Universitäts- und Landesbibliothek Bonn

Chronik und Bericht

Universität <Bonn>

Bonn, [1.]1875/76(1876); 2.1876/77(1877) - 11.1885/86(1886); N.F. 1=12.1886/87(1887) - 76=87.1971/72; 77/85=88/96.1972/81; 86/87=97/98.1981/83 - 108/109=119/120.2003/05(2005)

Jg. 71=N.F. 60.1955/56

urn:nbn:de:hbz:5:1-16125

Visual Library

CHRONIK UND BERICHT
FÜR DAS AKADEMISCHE JAHR 1955/56



HANS BRAUN

RHEINISCHE FRIEDRICH WILHELMS-UNIVERSITÄT
BONN

CHRONIK UND BERICHT

FÜR DAS AKADEMISCHE JAHR
1955/56

JAHRGANG 71
NEUE FOLGE JAHRGANG 60

Druck:
J. F. Carthaus, Hofbuchdruckerei und Verlag, Bonn und Bad Godesberg

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Jahresbericht des Rektors Prof. Dr. Hans Braun über das akademische Jahr 1955/56	7
I Nachrufe	20
II Die akademischen Behörden	28
III Der akademische Lehrkörper	29
a. Todesfälle	29
b. Emeritierungen	29
c. Berufungen an andere Universitäten	29
d. Ernennungen zu ordentlichen Professoren	29
e. Ernennungen zu beamteten a. o. Professoren	30
f. Ernennung zum wissenschaftlichen Rat	30
g. Ernennung zum Honorarprofessor	30
h. Ernennungen zu apl. Professoren	30
i. Habilitationen und Umhabilitationen	31
k. Erteilung von Lehraufträgen	31
l. Vertretungen eines planmäßigen Lehrstuhles	32
m. Beurlaubungen	32
n. Gastprofessoren und Gastdozenten	32
IV Beamte der Universität	33
V Die Studenten	33
a. Zahl der Studierenden	33
b. Die Studentenschaft	35
VI Ehrungen, Promotionen, Preisaufgaben	39
a. Verleihung der Würde eines Ehrensenators	39
b. Ehrenpromotionen und Diplomerneuerungen	39
c. Promotionen	41
d. Preisaufgaben	41

VII Veranstaltungen der Universität und der Fakultäten 43
a. Besondere Veranstaltungen der Universität und der Fakultäten 43
b. Studium Universale 48

VIII Die Seminare und Institute der Universität 50
A. Die Seminare der Evang.-Theol. Fakultät 50
B. Die Seminare der Kath.-Theol. Fakultät 50
C. Die Seminare der Rechts- und Staatswissenschaften . . . 51
D. Die Institute der Medizinischen Fakultät 55
a. Theoretische Anstalten 55
b. Die Klinischen Anstalten 60
E. Die Seminare und Institute der Philos. Fakultät 68
F. Die Seminare und Institute der Math.-Naturw. Fakultät . . 80
G. Die Institute der landwirtschaftl. Fakultät 90
H. Dem Senat unmittelbar unterstellte Anstalten 100
I. Der Universität angegliederte Institute 102

IX Die Universitätsbibliothek 104

X Die akademischen Einrichtungen 110
1. Das akademische Auslandsamt 110
2. Die akademische Berufs- und Studienberatung 113
3. Das Studentenhaus (Studentenwerk Bonn e. V.) 115
4. Die Wohnheime der Universität Bonn 116
5. Die Elly-Hölterhoff-Böcking-Stiftung 117

XI Vermögensobjekte 118

JAHRESBERICHT ÜBER DAS AKADEMISCHE JAHR 1955/56

erstattet von dem Rektor Prof. Dr. Hans Braun
am 17. November 1956

Hochverehrter Herr Bundespräsident!
Herr Vizekanzler!
Meine Herren Minister!
Exzellenzen!
Magnifizenzen!
Meine Herren Präsidenten!
Meine sehr verehrten Damen und Herren!
Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen!

Dich, teure Halle, grüß' ich wieder,
froh grüß ich dich, geliebter Raum!

Wer möchte nicht in dieser festlich frohen Stunde in die Worte Elisabeths freudig mit einstimmen. Freilich, Elisabeth ist bewegt, weil sie den in seinem alten Glanz ihr so vertrauten Raum zum ersten Mal wieder betritt, nachdem sie ihm so lange ferngeblieben ist, weil in ihm die Stimme Tannhäusers verstummt war. Uns überwältigt, daß aus den Trümmern der vor 12 Jahren in Schutt und Asche gesunkenen alten Aula nun dieser neue herrliche Festsaal entstanden ist, wie wir ihn uns schöner und festlicher nicht hätten vorstellen können. Was das bedeutet, kann nur der recht ermessen, der noch eine klare Vorstellung davon hat, wie es hier vor 12 Jahren ausgesehen hat. Anläßlich seines 80. Geburtstages habe ich dem Herrn Bundeskanzler, der selbst einst Sohn unserer Alma mater gewesen ist, eine Sammlung von Großaufnahmen überreicht, die ein eindrucksvolles Bild unserer Universität vor der Zerstörung, nach der Zerstörung und nach dem Wiederaufbau vermitteln, und habe daran erinnert, wie kurz das Gedächtnis der Menschen ist, wie schnell es die Bilder des Grauens vergißt. Nur wenn man sie sich immer wieder vergegenwärtigt, kann man die Größe der Aufbauarbeit ermessen, die hier geleistet worden ist. Und deshalb sind wir heute von Freude und Dankbarkeit erfüllt, daß wir nun endlich wieder unsere festlich-feierlichen Veranstaltungen den ihnen gebührenden repräsentativen Rahmen geben können, der insbesondere auch die Fülle der Gäste zu fassen vermag, die wir bei solchen Anlässen begrüßen dürfen, ohne die Zahl derer, denen unsere Institution in erster Linie gilt, unserer Studenten, allzu sehr beschränken zu müssen. Wir sind beglückt über den großen Kreis derer, die der Einladung zu unserer Feier gefolgt sind, damit bekundend, daß sie unsere Freude auch zu der ihren machen wollen.

Vor allem und zuerst danke ich Ihnen, hoch verehrter Herr Bundespräsident, daß Sie unserer Bitte um Ihre Anwesenheit entsprochen haben. Ich danke Ihnen ganz besonders, daß Sie damit Zeuge sowohl meiner Übernahme als auch meiner Abgabe des Rektorats geworden sind; mehr als dieses von Herzen kommende Bekenntnis will ich mir lieber versagen, nachdem ich in meiner Tischrede im vorigen Jahre von dem ganz ungewöhnlichen Glanz gesprochen habe, den Ihre Gegenwart unserer Feierstunde gegeben habe, und Sie mir darauf zuriefen, daß Ihnen das überall gesagt würde!

Daß die Bundesregierung durch den Herrn Vizekanzler vertreten ist, erfüllt mich mit besonderer Genugtuung, vielleicht auch mit einem etwas bedrückenden Gefühl, nachdem ich in diesem Jahr wiederholt nachdrücklich darauf hingewiesen habe, daß auf lange Sicht nicht die Würde der vorläufigen Bundeshauptstadt, sondern neben dem Genius von Beethoven die weltweiten Leistungen der nahezu 140 Jahre alten Rheinischen Friedrich Wilhelms-Universität den internationalen Ruf der Stadt Bonn verbürgen. Ich glaube aber, in dem heißen Wunsche, Berlin in seine angestammten Rechte als Hauptstadt in möglichst naher Zukunft wieder eingesetzt zu sehen, sind wir uns alle einig.

Unter den Mitgliedern des Landeskabinetts steht uns der Herr Kultusminister naturgemäß besonders nahe, nicht nur weil der Haushalt unserer Universität einen Bestandteil des Haushalts des Kultusministeriums bildet; wäre es allein diese materielle Bindung, so müßte uns der Herr Finanzminister mindestens ebenso nahe stehen, da ohne seine Zustimmung uns auch der beste Wille des Herrn Kultusministers nicht helfen kann. Aber zwischen ihm und uns herrscht oder sollte zum mindesten ein geistiges Fluidum herrschen, das sich materiellen Maßstäben entzieht und das bei richtiger Nutzung der den Universitäten zugesicherten Selbständigkeit sich nur förderlich für sie auswirken kann. So freue ich mich, Herrn Minister Luchtenberg, gleichzeitig Mitglied unseres Lehrkörpers, zum ersten Mal bei unserer festlichen Rektoratsübergabe begrüßen zu dürfen. Wenn ich ihm diese bevorzugte Stellung eingeräumt habe, so habe ich bereits betont, daß wir auf den Herrn Finanzminister nicht minder angewiesen sind. Ihm fällt die schwere, oft unlösbar erscheinende Aufgabe zu, als sorgsamer Hausvater das Geld zusammenzuhalten und trotzdem die zahllosen Wünsche zu erfüllen, die an ihn herangetragen werden. Wir müssen ihm dankbar bestätigen, daß er aus unserer Sicht diese Aufgabe gelöst hat, mögen auch manche unserer Wünsche unerfüllt geblieben sein. Als Dritter im Bunde benötigen wir den Herrn Wiederaufbauminister. Seine Passion für den Wiederaufbau müssen und wollen wir gern anerkennen, ohne daß es uns freilich immer geglückt ist, mit ihm das enge Einvernehmen zu erzielen, das uns im Interesse der Sache so dringend notwendig erscheint.

Die gegenwärtige Stellung unserer Universität als Universität der Hauptstadt hat zur Folge, daß sich mit den ausländischen Missionen nicht nur aus der gemeinsamen Sorge für die zahlreichen Auslandsstudenten, sondern auch von Mensch zu Mensch Beziehungen angebahnt haben, deren Pflege sich die Universität jederzeit gern angelegen sein läßt. Erstmals hatte der Rektor die Freude, einen großen

Kreis ihrer Angehörigen in den Festräumen der Universität gastlich empfangen zu dürfen. Darüber hinaus finden die engen Beziehungen heute ihren besonders sichtbaren Ausdruck in der großen Zahl von Botschaftern, Gesandten und Kulturattachés, die damit ihr Interesse an den Geschicken unserer Universität bekunden und denen deshalb unser herzlicher Willkommensgruß gilt.

Die besondere Rolle unserer Universität bringt es auch mit sich, daß nicht nur Vertreter unseres Landtages, die über unser Wohl und Wehe entscheiden und ihr weitsichtiges Verständnis für unsere Belange immer wieder bekunden, sondern auch Mitglieder des Bundestages zu uns gekommen sind. Wenn unsere Bemühungen um engeren Kontakt mit ihnen bisher weitgehend an ihrer Arbeitsüberlastung gescheitert sind und trotz allen guten Willens wohl scheitern mußten, so freuen wir uns umso mehr, daß wir heute das seltene Glück haben, einige von ihnen unter uns zu sehen. Die Debatte um die künftige Verwertung der Bundesbauten scheint mir gezeigt zu haben, daß ein engerer Kontakt mit ihnen dringend zu wünschen wäre.

Die Regierung des Bezirkes Köln, der Bonn mit seiner angenblicklichen Würde besonders viel Bürde auferlegt, ist zu meiner Freude durch Herrn Regierungspräsident Warsch selbst vertreten, dessen enge Verbundenheit mit uns seit seiner Studienzeit durch die in diesem Jahr erfolgte Verleihung der Würde eines Ehrenbürgers unserer Universität unterstrichen worden ist.

Als Pflanzenpathologe darf ich daran erinnern daß entscheidend für das Gedeihen jeder Pflanze der Standort ist. Daß dieser unserer Alma mater offenbar zuträglich ist, beweist ihr immerhin nicht mehr ganz jugendliches Alter von bald 140 Jahren, vor allem auch ihr Wiederaufblühen nach der Katastrophe vor 12 Jahren. Wenn so häufig über das Klima von Bonn geklagt wird, so ist diese Klage also nur bedingt berechtigt. Ich darf in diesem Augenblick bezeugen, daß, wenn auch bei der Enge des Raumes um den Anteil der verschiedenen Partner an ihm dann und wann zwangsläufig ein edler Wettstreit entbrennt, Stadt und Universität doch immer wieder einen beiden Teilen gerecht werdenden Ausgleich gefunden haben aus der Erkenntnis heraus, daß sie eine Schicksalsgemeinschaft auf Gedeih und Verderb bilden und bilden müssen, wie ich es gelegentlich des Sommerfestes besonders drastisch allen vor Augen zu führen versucht habe. Daß ich den Herrn Oberbürgermeister unter unseren Gästen begrüßen darf, mag deshalb als Selbstverständlichkeit erscheinen, zumal unsere Aula auch den städtischen Belangen auf Jahre hinaus wertvollste Dienste wird leisten können, sei aber doch mit freudiger Genugtuung hervorgehoben.

Und wenn ich mich schließlich dem engen und engsten Freundeskreis unserer Universität zuwende, so grüße ich herzlich unsere Ehrensenatorin, Frau Dr. Teusch, die während ihres langen Wirkens als Kultusminister entscheidend und unvergeßlich den Wiederaufbau unserer Universität gefördert hat, unsere Ehrenbürger und die Mitglieder unseres Beirats und der Gesellschaft von Freunden und Förderern unserer Universität. Eine hervorragende Rolle spielen in ihm insbesondere auch die Magnifizenzen der benachbarten Universitäten und Hochschulen.

Mit ihnen verbinden uns die gleichen Freuden und Sorgen, mit ihnen pflegen wir deshalb ständig einen intensiven Gedankenaustausch, und diese Gemeinschaft macht ihre Teilnahme an unserer feierlichen Rektoratsübergabe von jeher zu einer Selbstverständlichkeit, die wir immer wieder beglückend empfinden.

Ein besonderer Gruß schließlich gilt unseren Studierenden als denjenigen, zu deren Nutz und Frommen zuerst und vor allem unser ganzes Wiederaufbauwerk dienen soll. Ich könnte die Reihe derer, die ich gern persönlich ansprechen würde, noch um ein Beträchtliches verlängern. Wir verdanken es der hauptstädtischen Atmosphäre, wenn wir mit gutem Recht fragen dürfen: „Wer zählt die Völker, nennt die Namen, die gastlich hier zusammenkamen?" Ihnen allen lassen Sie mich in leichter Übertreibung aus dem Geiste der Beethovenstadt heraus zurufen: „Seid umschlungen, Millionen."

Nach alter Gepflogenheit hat der scheidende Rektor bei der feierlichen Rektoratsübergabe den Jahresbericht zu erstatten, obwohl weder die alte noch die neue Verfassung diese Gepflogenheit festgelegt hat und ihm deswegen auch die Wahl seiner Fassung völlig freigestellt ist. In dieser Hinsicht könnten wir also den gegenwärtigen nicht verfassungslosen, aber doch verfassungsoffenen Zustand mit Gelassenheit noch eine Weile ertragen. Daß wir trotzdem seine Beendigung herbeiwünschen und dankbar wären, wenn der von uns vorgelegte Verfassungsentwurf in absehbarer Zeit bestätigt würde, kann nicht verschwiegen werden; denn „was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen", sei es als Belohnung für den geleisteten Arbeitsaufwand oder um bei noch so gutem Einvernehmen jeder Gefahr auch nur leisester Disharmonien vorzubeugen.

Wir gedenken zuerst derer, die im zurückliegenden Jahre aus unserer Mitte durch den Tod abberufen worden sind. Es starben am:

19. 10. 1955 der außerplanmäßige Professor Dr. Johannes Hoffmeister,
4. 12. 1955 der emeritierte außerplanmäßige Prof. Dr. Heinrich Rheinboldt,
14. 12. 1955 der Privatdozent Dr. Willi Hans,
16. 12. 1955 die Studentin der Pharmazie Anita Pors,
30. 12. 1955 der ordentliche Professor im Ruhestand Ernst Klein,
10. 1. 1956 der emeritierte ordentliche Professor Karl Ludwig Schmidt,
23. 1. 1956 der Ehrenbürger unserer Universität Landgerichtsdirektor im Ruhestand Dr. jur. h. c. Ludwig Clostermann,
29. 1. 1956 der Assistent Dr. Fritz Bühnemann,
18. 2. 1956 der Verwaltungssekretär außer Dienst Albert Jürgens,
14. 4. 1956 der Honorarprofessor Dr. Rudolf Isay und
der Student der Medizin Hermann Josef Claassen,
19. 4. 1956 der emeritierte ordentliche Professor Dr. Ernst Robert Curtius,
1. 6. 1956 der emeritierte ordentliche Professor Dr. Andreas von Antropoff,
11. 7. 1956 der Student der Rechtswissenschaft Paul Kolfenbach,
16. 7. 1956 der Student der Rechtswissenschaft Raimund Schmid,

31. 7. 1956 der emeritierte ordentliche Professor Dr. Johannes Wanner,
27. 9. 1956 der Bibliotheksrat Dr. Johannes Beinlich,
13. 10. 1956 der Ehrenbürger unserer Universität Bundesminister a. D., Dr. med. h. c. Robert Lehr.

„Das wahre Sinnbild jedes Lebens wird aufgerichtet mit dem Tode, sein Geheimnis, das den Abschied vom Diesseits wie das ewige Dasein aus dem Jenseits umschließt, läutert den bescheidensten Menschen zur uns verpflichtenden Größe der Toten hinan." Sie haben sich zu Ehren der Toten von Ihren Plätzen erhoben, ich danke Ihnen.

Wenn man die Berichte meiner Herren Amtsvorgänger durchblättert, dann begegnet man einer Reihe immer wiederkehrender Wünsche, so daß man versucht sein könnte, auch in ihrer Weitergabe ein Stück Tradition zu sehen. Wie sollte es anders sein, wenn es richtig ist, daß Stillstand Rückschritt bedeutet. Unter diesen Wünschen steht an erster Stelle der Wunsch nach Vermehrung der Lehrstühle. Wir müssen ihn immer wieder stellen, weil entgegen früheren Erwartungen — im Bericht von 1951 heißt es „die Zahl der Studierenden hat immmer noch nicht abgenommen" — diese nach wie vor im Steigen begriffen ist und im letzten Semester einschließlich der Gasthörer bereits das achte Tausend, wenn auch nur um 1, überstiegen hat. Darüber hinaus zwingt die teilweise stürmische Entwicklung unserer Disziplinen — es braucht nur an die Gebiete der Atomforschung und der Automation erinnert zu werden — zu weiterer Vermehrung. Um so mehr hat es uns beunruhigt, daß der Herr Finanzminister in seiner großen Haushaltsrede im Januar dieses Jahres erklärte: „Wir halten eine Verstärkung des wissenschaftlichen und technischen Personals, eine Erhöhung der Lehr- und Forschungsmittel und eine Verbesserung der Arbeitsmöglichkeiten grundsätzlich für wichtiger als eine Vermehrung der Lehrstühle." Wir würden ihm sofort zustimmen, wenn er statt von Lehrstühlen von neu zu errichtenden Hochschulen gesprochen hätte, weil wir der Meinung sind, daß statt für Errichtung neuer Hochschulen alle verfügbaren Mittel zur besseren Ausstattung unserer im Lande vorhandenen Hochschulen aufgewandt werden sollten. Aber keinesfalls sollte man die Vermehrung der Lehrstühle als zweitrangig ansehen.

Wenn man die Festlegung von Schlüsselzahlen nach englischem Muster vorgeschlagen hat, die eine anzustrebende Relation zwischen Dozenten und Studenten ausdrücken sollen, so muß der Wert solcher Zahlen stark in Zweifel gezogen werden. Wir besitzen 134 Lehrstühle. Zu ihnen treten 48 Honorarprofesoren, 88 außerplanmäßige Professoren, 109 Dozenten, 19 Lektoren, 63 Lehrbeauftragte und 14 Gastdozenten, woraus sich eine Gesamtzahl von 475 Dozenten und eine Relation von 1 : 17 errechnet, die verhältnismäßig günstig erscheinen könnte. Aber mit derartigen Durchschnittszahlen ist wenig gewonnen; denn die Relation ist je nach der Disziplin außerordentlich unterschiedlich und mag sich zwischen 1 : 3 und 1 : 300 bewegen. Nur nach den einzelnen Disziplinen kann man deshalb den Bedarf errechnen. Glücklicherweise hat der Herr Finanzminister sich selbst nicht streng an seine Richtlinien gehalten und hat uns immerhin 4 neue Lehrstühle bewilligt.

Allerdings tragen insgesamt 7 unserer Lehrstühle den Vermerk kw, eine Erinnerung, daß sie künftig wegfallen, wenn der Inhaber ausscheidet, und damit uns wieder verloren gehen. Wir können deshalb nur hoffen, daß dieser Zeitpunkt möglichst spät eintritt und daß sich der in diesem Augenblick amtierende Finanzminister doch zur Streichung des Vermerks entschließt.

Erfreulicherweise besteht begründete Aussicht, daß wir im neuen Haushaltsjahr den lange erstrebten Lehrstuhl für die Wissenschaft der Politik erhalten werden, auf dessen Bedeutung noch kurz zurückzukommen sein wird. So ist gegenüber 1951 immerhin eine Vermehrung um 35 % erreicht. Innerhalb dieses Rahmens gelangen uns wesentliche Vervollständigungen durch Neuberufungen der Herren Dinkler auf den Lehrstuhl für Neues Testament, Alte Kirchengeschichte und Christliche Archäologie in der Evangelisch-Theologischen Fakultät, Ballerstedt auf den Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Handels-, Wirtschafts- und Arbeitsrecht in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät, Röttgen auf den Lehrstuhl für Neurochirurgie in der Medizinischen Fakultät, Willemsen auf den Lehrstuhl für mittlere und neuere Geschichte, Beumann auf den Lehrstuhl für mittelalterliche und neuere Geschichte und Pabst auf den Lehrstuhl für romanische Philologie in der Philosophischen Fakultät, von Philipsborn auf den Lehrstuhl für angewandte Mineralogie, Kordes auf den Lehrstuhl für Strukturchemie und Hirzebruch auf den Lehrstuhl für Mathematik in der Mathematisch-Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät, Mückenhausen auf den Lehrstuhl für Bodenkunde in der Landwirtschaftlichen Fakultät.

Zum Honorarprofessor für wirtschaftliche Staatswissenschaften, insbesondere ausländische Volkswirtschaften wurde Professor Dr. Herbert von Beckerath ernannt. 13 Dozenten sind zu außerplanmäßigen Professoren ernannt worden, weil sie, wie es in der Verfassung heißt, sich in Lehre und Forschung bewährt haben und den wissenschaftlichen Rang besitzen, der für die Inhaber akademischer Lehrstühle vorausgesetzt wird.

Das führt uns zu dem viel diskutierten Problem des wissenschaftlichen Nachwuchses, unter dem hier diejenigen zusammengefaßt seien, die keinen Lehrstuhl innehaben und die wir, nicht ganz zutreffend, als Nichtordinarien bezeichnen. Ihre Zahl beläuft sich im Augenblick auf 197. Ihre Zukunft muß jeden, der für sie verantwortlich ist, ständig mit ernster Sorge erfüllen. Aus der Überlegung heraus, daß wir sie uns vielleicht doch nicht immer hinreichend angelegen sein lassen, haben wir in diesem Jahr eine besondere Senatskommission für Nichtordinarienfragen ins Leben gerufen, die meiner Überzeugung nach bei rechtem Einsatz wertvolle Arbeit leisten kann, indem sie sich für die Erfüllung berechtigter Forderungen einsetzt und ganz allgemein gegenseitigem menschlichem Verstehen die Wege ebnet.

Beachtliche und sehr dankenswerte Ansätze zur Verbesserung der wirtschaftlichen Sicherheit der Nichtordinarien bilden Schaffung und Vermehrung der Stellen von wissenschaftlichen Räten und Diätendozenten. Von unseren 197 Dozenten sind heute 41 Diätendozenten, d. h. zum Beamten auf Widerruf ernannte Dozenten, die

feste Bezüge nach Art der Beamtenbesoldung erhalten, freilich keinen Anspruch auf Versorgung, sondern nur eine gewisse Sicherheit kraft der Treuepflicht des Staates haben. Ihnen gegenüber bedeutet die Einführung der Stellen von wissenschaftlichen Räten, deren Zahl jetzt von 3 auf 6 erhöht worden ist, eine entscheidende Verbesserung, indem die Inhaber dieser Stellen die Sicherung genießen, die jeder Beamte hat. Sie haben uns auch die Möglichkeit gegeben, einige verdiente Wissenschaftler in vorgerücktem Alter, denen durch die Ungunst der Verhältnisse ein Lehrstuhl versagt geblieben ist, noch zu versorgen, da ihre Stellungen dem vom Ministerium gewünschten Zweck einer echten organischen Vergrößerung des Lehrkörpers durch Übertragung bestimmter Funktionen im Bereich des Unterrichts, der Forschung und auch der akademischen Selbstverwaltung entsprechen. Die dringend anzustrebende allgemeine Versorgungssicherung der Dozenten kann dagegen nur durch eine in Vorbereitung befindliche gesetzliche Neuregelung erreicht werden, die allen zu außerplanmäßigen Professoren ernannten Dozenten das gleiche Versorgungsrecht wie jedem Beamten einräumt.

Der Nachwuchs der Dozentenschaft rekrutiert sich, wenn dieser Ausdruck hier erlaubt ist, aus dem Kreis der Assistenten. Ihre Zahl ist um 25 auf 324 erhöht. Darüber hinaus ist ihre wirtschaftliche Lage sehr wesentlich aufgebessert worden, so daß Angaben über eine viel zu niedrige Bezahlung von Hochschulassistenten, wenigstens soweit sie Planstellen haben, für Nordrhein-Westfalen mit gutem Gewissen zu unserer großen Freude entgegengetreten werden kann. Anders sieht es vorerst noch mit den wissenschaftlichen Hilfskräften aus, auf deren wirtschaftliche Verbesserung aber auch begründete Aussicht besteht. Wir haben deshalb allen Grund, für die verständnisvolle Förderung unserer Belange dankbar zu sein. Das gilt insbesondere auch für die Umwandlung der bisherigen bezahlten Volontärarztstellen in planmäßige Assistentenstellen, durch die der Einsatz der Volontärärzte seine gebührende Anerkennung erfährt, und für die angekündigte Bereitschaft der Förderung jüngerer wissenschaftlich interessierter Ärzte durch Bereitstellung von Unterhaltsbeihilfen Rechnung zu tragen. Diese Möglichkeit auszuschöpfen, ist uns ein besonderes Anliegen, um damit eine möglichst breite Basis für die Heranbildung eines hochqualifizierten akademischen medizinischen Nachwuchses zu schaffen. Unbefriedigend ist vorerst immer noch das Mißverhältnis zwischen wissenschaftlichen und technischen Mitarbeitern, das zwangsläufig immer wieder zu unrationellem Einsatz hochwertiger Kräfte führt und uns deshalb ständig eine ernste Sorge ist.

Wenn ich mich nun den Wünschen und Nöten unserer Studenten zuwende, so ist ihre Lage zunächst durch ihre ständig wachsende Zahl gekennzeichnet. Es darf nicht übersehen werden, daß wir im hinter uns liegenden Semester nur deswegen bei 8000 stehen geblieben sind, weil die im April bekanntgewordene Zimmernot abschreckend wirkte und mich zu einem Alarmruf in der Tagespresse zwang, der weite Kreise auf die durch Bonns Wahl zur vorläufigen Bundeshauptstadt immer schwieriger werdende Problematik hat aufmerksam werden lassen. Wenn vor kurzem der Vorschlag gemacht worden ist, nach dem Tage X

die Bonner Bundesbauten den Universitäten Bonn und Köln zur Verfügung zu stellen und dadurch mit einem Schlage die Raumnot zu beseitigen, so habe ich mich auch dagegen in der Öffentlichkeit wenden müssen, einmal, weil nach dem Tage X keine Zimmernot mehr bestehen wird und wir dann unseren Studentenmüttern die Treue halten wollen, wie sie es jetzt in vielen Fällen unseren Studenten gegenüber tun, zum anderen, weil diese Bauten sich nicht für zweckbestimmte Institute im Rahmen der Universität eignen. Was dringend nötig ist, sind nicht Pläne für eine leider noch nicht abzusehende Zukunft, sondern Sofortmaßnahmen in Gestalt des Baues von weiteren Studentenheimen. Mit großer Freude werden wir hoffentlich in Kürze den Grundstein zu dem ersten schon lange ersehnten Studentinnenheim legen können.

Nach dem Tage X wird sich auch eine wirtschaftliche Entlastung unserer Studenten durch Absinken der stark angezogenen Zimmerpreise bemerkbar machen. Über die Not der Studentenschaft ist viel diskutiert worden. Daß sie besteht, wird niemand bestreiten können, über ihren Umfang dagegen gehen die Ansichten auseinander, und sicher ist, daß heute unendlich viel mehr geholfen wird als nach dem 1. Weltkrieg. Ich brauche nur an das segensreiche Wirken unseres Studentenwerkes unter der Leitung von Herrn Professor Noth und der Geschäftsführung von Herrn Dr. Klett zu erinnern, dessen unermüdlicher, auf reiche Erfahrung gegründeter Einsatz mir besonders wertvoll gewesen ist. Wenn im Studentenhaus während des Semesters täglich etwa 4000 Essen zu demselben Preis wie 1949 ausgegeben werden in einer Qualität, die ohne Kenntnis der Küche in regelmäßigen Abständen im Nahrungsmittelamt geprüft wird und noch nie Anlaß zur Beanstandung gegeben hat, so dürfte schon das eine erstaunliche Leistung sein. Allein der Speisebetrieb der Mensa erspart nach den Feststellungen der Wirtschaftsprüfer der Studentenschaft jährlich Ausgaben in der Gesamthöhe von 300.000,- DM. Darüber hinaus sucht das Studentenwerk durch eine ganze Reihe weiterer sozialer Einrichtungen zur Senkung der Lebenshaltungskosten beizutragen. An Studienbeihilfen hat es im abgelaufenen Jahr an 6 % der Studierenden insgesamt 260.000,— DM gezahlt und täglich 1160 Freitische im Wert von insgesamt 175.000,— DM ausgegeben. Für Mitarbeit von Studenten in Instituten, Seminaren und in der Verwaltung der Universität wurden rd. 140.000,— DM Einsatzstipendien gewährt. Schließlich sind rd. 190.000,— DM Darlehen unter günstigsten Bedingungen ausgegeben worden, die insbesondere den sorgenfreien Abschluß des Studiums ermöglichen sollen. Nimmt man den vom Staat in großem Umfang gewährten Gebührenerlaß bzw. die Gebührenermäßigung — jeder fünfte Student erhält bei uns Gebührenerlaß — sowie die aus dem Bundes- und Landesjugendplan und zur Förderung der internationalen Begegnung zur Verfügung gestellten Mittel hinzu — das Münchner Studentenwerk hat 18 verschiedene Stellen ausfindig gemacht, an die sich der Student wegen einer Förderung wenden kann —, so wird man kaum bestreiten können, daß für die akademische Jugend nicht wenig getan wird, mögen auch in anderen Ländern vergleichsweise höhere Mittel aufgebracht werden und in Mitteldeutschland der größte Teil der Studenten völlig

kostenlos studieren, freilich unter Auflagen, die wir in der Bundesrepublik gern ausgeschaltet wissen möchten.

Wenn trotzdem das Werkstudententum auch heute noch in großem Umfang betrieben wird, so wird daraus gern auf die Not der Studentenschaft geschlossen. Es sollte nachdenklich stimmen, daß nach Ermittlungen des Deutschen Studentenwerkes etwa 70 % der Studentenschaft neben ihrer Ausbildung in irgendeiner Form erwerbstätig sind. Nach den sehr sorgfältigen Beobachtungen unseres Studentenwerkes sind aber nur etwa 30 % wirklich auf Werkarbeit zur Finanzierung ihres Studiums angewiesen. Ihnen muß unter allen Umständen geholfen werden. Warum die weiteren 40 % Werkarbeit leisten — sei es während der Ferien, sei es sogar im Semester —, läßt sich nicht mit Sicherheit entscheiden. Die einen glauben, daß die Erfüllung persönlicher Wünsche, wie sie der heutige allgemeine gehobene Lebensstandard mit sich bringt, die treibende Kraft ist. Die anderen wollen in der Werkarbeit den Drang zur Aktivität sehen, eine Frontstellung gegen den Intellektualismus, der sich angeblich auf unseren Hochschulen breit macht. Wie dem auch sei, an der Tatsache der Werkarbeit in breiten Kreisen der Studentenschaft o h n e wirtschaftlichen Zwang kann kein Zweifel bestehen. Ebenso sicher ist, daß immer weitere Kreise das Werkstudententum nur als notwendiges Übel gelten lassen wollen, im übrigen es aber schlechthin verurteilen, weil es dem Studium seinen wahren Sinn nimmt und den Studenten in das so viel beklagte gehetzte Dasein ohne die für geistige Arbeit nun einmal notwendige Muße führt. Selbst die Bundeskonferenz des Sozialistischen Deutschen Studentenbundes hat das Werkstudium aufs schärfste verurteilt, weil sie in ihm eine schädliche Verfälschung des Hochschulstudiums erblickt. Wenn sie freilich zu seiner Abschaffung die Gewährung eines Studienhonorars an alle Studenten für vordringlich hält, so scheint mir zunächst weniger vermehrte wirtschaftliche Förderung als geistige Umstimmung unserer Studentenschaft zur Besinnung auf die echten Aufgaben und Ziele des Studiums notwendig zu sein. „Unsere Universitäten verlieren ihren in ihrem Namen von jeher ausgesprochenen Sinn," ist bei der großen Kulturdebatte im Landtag gesagt worden, „wenn sie nur Ausbildungsstätten für Spezialisten sind statt Ausbildungsstätten für den ganzen Menschen".

Wer sich der Vorstellung hingegeben hat, mit dem viel diskutierten Studium universale sei dieses Ziel zu erreichen, der muß mit dem Göttinger Historiker Heimpel bekennen, daß das Studium universale als Institution gescheitert sei. Wir freilich bedauern dieses Bekenntnis und halten an dem Studium universale in der bei uns entwickelten Form unbeirrt fest, weil wir die große Beteiligung an den in seinen Rahmen einbezogenen mannigfaltigen Veranstaltungen als Bestätigung unserer Bestrebungen ansehen, ohne damit leugnen zu wollen, daß es ständiger Bemühungen um bessere Erfüllung der mancherlei Wünsche bedarf. Es ist Sache der Senatskommission für das Studium universale, deren Vorsitzendem Prof. v o n E i n e m und deren Geschäftsführer Prof. M e u r e r s für ihren unermüdlichen Einsatz wärmster Dank gebührt, ihnen Rechnung zu tragen, wobei eine stärkere Heranziehung des Asta mir wichtig zu sein scheint. Aus den Veranstaltungen seien hier

besonders hervorgehoben die in jedem Semester stattfindende, leider nur einem verhältnismäßig kleinen Kreis zugängliche Studientagung an der Ruhr, Ringvorlesungen über „Wesen und Formen geschichtlicher Begegnung" und „Probleme des Atomzeitalters", der Studentische Filmclub und eine mehrsemestrige Folge von Vorlesungen und Vorträgen über den dialektischen Materialismus.

Mit dem letzteren Hinweis ist angedeutet, daß das Studium universale bei uns sich auch die politische Bildung unserer Studierenden in verstärktem Maße angelegen sein läßt. Deshalb legen wir so großen Wert auf den Lehrstuhl für politische Wissenschaften, der in Zukunft der Kern aller politischen Bildungsarbeit sein wird. Wie wichtig diese Aufgabe ist, hat der viel diskutierte Aufsatz des Studenten Petri im November vorigen Jahres im Nachrichtenblatt der Bonner Studentenschaft gezeigt, dem man vielleicht zu viel Bedeutung beigemessen hat, der aber zum mindesten als Mahnung nicht vergessen werden sollte, in unserer heranwachsenden Jugend die Schrecken eines vergangenen Regimes lebendig zu erhalten. Ebenso wichtig ist es mir erschienen, mit allen Mitteln alle Bestrebungen zu unterstützen, die einer Entfremdung zwischen Ost und West entgegenwirken. Anträgen des Asta auf Zuschüsse für Reisen nach Berlin ist bis zur höchstmöglichen Grenze entsprochen worden, dabei insbesondere auch die Beteiligung von ausländischen Studenten fördernd, um ihnen die Widersinnigkeit der Zonengrenze vor Augen zu führen und sie die einmalige Atmosphäre dieser Stadt spüren zu lassen. Ebenso habe ich grundsätzlich alle von Dozenten und Studenten für Reisen nach Mitteldeutschland erbetenen Beihilfen gewährt. Umgekehrt haben wir auch der Hilfe für Flüchtlingsstudenten aus Mitteldeutschland unser Augenmerk zugewendet.

Die Überzeugung, daß die Sorge um unsere Studenten im Mittelpunkt aller unserer Arbeit stehen muß, hat mich auch veranlaßt, auf die Tagesordnung der ersten Sitzung des neu zusammengesetzten Beirats unserer Universität kurz vor Beendigung des akademischen Jahres als einzigen Punkt das Thema „Nachwuchsfragen" zu setzen, das eine sehr lebhafte Diskussion auslöste, ohne daß auch nur annähernd der ganze Fragenkomplex erschöpfend behandelt werden konnte, so daß der Wunsch nach häufigeren derartigen Aussprachen laut wurde. Er wird von meinen Nachfolgern sicher gern aufgegriffen werden und hat erneut bestätigt, wie wertvoll die Institution des Beirats ist, dessen Mitgliedern unser wärmster Dank für ihr Interesse gebührt.

Auf dieser Sitzung ist erstmalig auch die Betreuung der ausländischen Studenten erörtert worden, deren Zahl im letzten Sommersemester einschließlich Gasthörer auf 503 angestiegen ist und damit sich in 5 Jahren verfünffacht hat. So erfreulich und erwünscht diese Entwicklung ist, so legt sie uns doch auch eine erhöhte Verantwortung auf. Immer wieder werden Klagen laut über Verlassenheit und Vereinsamung der ausländischen Studenten wie andererseits unsere deutschen Studenten über den vielfach fehlenden Kontakt mit den Dozenten klagen. Vielleicht sollte es uns zu denken geben, daß von Präsident Eisenhover gesagt worden ist, seine kurze Tätigkeit als Präsident der Columbia-Universität in New York habe ihn enttäuscht, weil die dortigen Professoren allzu sehr in ihren Lehr- und

Forschungsaufträgen aufgegangen seien und sich zu wenig um die menschliche Formung ihrer Studenten gekümmert hätten. Ich habe deshalb anläßlich des Treffens der Stipendiaten des Deutschen Akademischen Austauschdienstes und der Hauptversammlung der Gesellschaft von Freunden und Förderern unserer Universität einerseits um mehr gegenseitige Aufgeschlossenheit der Studenten untereinander gebeten, andererseits dem Wunsche Ausdruck gegeben, es möchten sich unseren Studenten unsere Häuser wieder mehr öffnen, damit wir in einem wirklichen Gespräch und freundschaftlicher Atmosphäre uns ihre Gedanken und Sorgen anhören und ihnen nach Möglichkeit auf diese Weise helfen. Daß sie der Gedanken und Sorgen mehr als genug haben, haben mir wiederholte Aussprachen in studentischen Gemeinschaften gezeigt, denen ich mich jederzeit gern zur Verfügung gestellt habe. Dabei sind auch die menschlichen Nöte zur Sprache gekommen, die insbesondere die ersten Semester beim Übergang von der Höheren Schule zur Universität heute zweifellos mehr als früher haben. Sie lassen mir ein engeres Zusammenwirken von Schule und Universität dringend erforderlich erscheinen, das in einer nach einer sehr fruchtbaren Aussprache zwischen den Direktoren der Höheren Schulen und mir begründeten Senatskommission für Schulfragen angestrebt werden soll. So denke ich mit großer Freude an die Zusammenarbeit mit unserer Studentenschaft und ihrer offiziellen Vertretung, dem Allgemeinen Studentenausschuß, zurück, die in einer gemeinsamen Fahrt mit dem Asta zum Goethe-Museum in Düsseldorf einen beglückenden Ausklang gefunden hat.

Lassen Sie mich schließlich noch in großen Zügen auf die bauliche Entwicklung unserer Universität und auf die finanziellen Grundlagen von Forschung und Lehre im abgelaufenen akademischen Jahr eingehen. Wir haben die große Freude gehabt, nicht weniger als 9 Institutsneubauten ihrer Bestimmung feierlich übergeben zu können:

am 21. 10. 1955 den Neubau für die beiden Mathematischen Institute
am 9. 12. 1955 den Neubau der Augenklinik auf dem Venusberg
am 4. 2. 1956 die Neurochirurgische Klinik
am 7. 6. 1956 den Neubau des Pharmazeutischen Instituts
am 19. 6. 1956 den Neubau des Instituts für Tierzucht und des Instituts für Agrarpolitik und Marktforschung
am 7. 7. 1956 den Neubau der Hautklinik auf dem Venusberg
am 12. 7. 1956 den Neubau des Mineralogischen Instituts im Poppelsdorfer Schloß, mit dessen Fertigstellung der Wiederaufbau des Schlosses nahezu vollendet ist und
am 7. 9. 1956 den Neubau des Astropeilers auf dem Stockert.

Und wenn wir schließlich dieser langen Reihe noch unsere neu erstandene Aula hinzufügen, die uns heute besonders festlich gestimmt sein läßt, dann haben wir allen Grund, allen denen, die dieses gewaltige Aufbauwerk ermöglicht haben, von

ganzem Herzen zu danken. Besonderer Dank gebührt hier insbesondere auch unserer Staatlichen Bauleitung unter Herrn Oberbaurat Gelderblom mit seinem unermüdlichen Mitarbeiterstab und den Erbauern der Aula, den Herren Architekten Dr. Hentrich und Dipl.-Ing. Petschnigg mit ihren Mitarbeitern, unter denen ich Herrn Dipl.-Ing. Krekeler besonders hervorheben muß, weil er als örtlicher Bauleiter durch seinen rastlosen Einsatz entscheidend zur fristgerechten Übergabe der Aula beigetragen hat.

Daß trotz dieser zahlreichen Neubauten die Liste der weiterhin zu erstellenden noch beängstigend lang ist, kann leider nicht verschwiegen werden. Das größte Sorgenkind ist für uns seit Jahren der Neubau der Universitätsbibliothek, da einerseits der ohnehin durch den Krieg schwer getroffene, inzwischen wieder sehr erheblich vermehrte Buchbestand durch die behelfsmäßige Unterbringung stark gefährdet und seine Benutzung erheblich beeinträchtigt ist, andererseits die Arbeitsbedingungen für das Personal denkbar ungünstig sind. Wir glauben nunmehr aber nach Beseitigung aller Schwierigkeiten und Unklarheiten mit Sicherheit erwarten zu dürfen, daß wir im Laufe dieses Winters mit dem Bau beginnen können. Im Klinikviertel auf dem Venusberg ist unser wichtigstes Anliegen der Erweiterungsbau der chirurgischen Klinik, um die dort nachgerade unerträglich gewordenen Verhältnisse baldigst zu beseitigen, unter denen nicht nur der Kliniksdirektor und seine sämtlichen Mitarbeiter, deren wahrhaft aufopferndem Einsatz wir jede Hilfe schuldig sind, sondern auch und vor allem die Patienten schwer zu leiden haben. Wir sehen aber auch hier jetzt optimistisch und zweifeln nicht, daß die Stadt, der mit dem Ausbau weitgehend ebenfalls gedient ist, ihre Bedenken endgültig fallen läßt. Begonnen ist nach langem Warten nunmehr endlich mit dem Bau des Hörsaals des Botanischen Instituts, weit fortgeschritten ist der Neubau des Instituts für Strahlen- und Kernphysik, dicht vor dem Abschluß steht der Wiederaufbau der Schloßkirche. Herausgegangen sind die ersten Ausschreibungen für den Bau der Zahnpoliklinik. Hinweise auf unsere weiteren Bauprojekte will ich mir in diesem Augenblick ersparen.

Den Fortschritten in der Bautätigkeit stehen die Erfolge unserer Bemühungen um die Beschaffung des erforderlichen Baugeländes nicht nach. Man könnte versucht sein zu zitieren:

„Leicht beieinander wohnen die Gedanken,
Doch hart im Raume stoßen sich die Sachen."

Grundstückspläne lassen sich leicht in Bonn schmieden, aber ihre Verwirklichung begegnet allergrößten Schwierigkeiten; denn die Bonner Bevölkerung ist ein Volk ohne Raum. Trotzdem konnten wir unsere Grundstückspolitik planmäßig fortsetzen. Insgesamt haben wir Grunderwerb im Gesamtwert von rund 1 Million DM getätigt, wovon mehr als die Hälfte auf den Ankauf des Kerngrundstücks der Immenburg in Endenich entfällt, über den Stadt und Universität als konkurrierende Partner sich friedlich geeinigt haben.

Der Grundbesitz der Universität ist auf diese Weise um 5 ha vermehrt und hat sehr wertvolle Abrundungen erfahren. Die für Bauten ausgeworfenen Kosten haben sich auf 8.165 Millionen DM belaufen. Den einmaligen Ausgaben von insgesamt 11,7 Millionen DM stehen laufende Ausgaben von rd. 27 Millionen DM gegenüber, so daß die Gesamtausgaben 38,7 Millionen DM betragen. Nach Abzug von 8,65 Millionen DM Einnahmen verbleibt ein Zuschuß für die Gesamtuniversität unter Ausschluß der Versuchsgüter von 30 Millionen DM. Ich glaube, daß wir allen Grund haben, insbesondere wenn wir die Verhältnisse anderer Universitäten vergleichend heranziehen, allen beteiligten Stellen für die Bewilligung dieser Mittel sehr dankbar zu sein, wobei ich insbesondere auch des Kulturausschusses unseres Landtages unter seinem Vorsitzenden Herrn Dr. Hofmann gedenke, der für alle unsere Sorgen und Nöte immer ein offenes Ohr und den besten Willen zur Hilfe gezeigt hat.

Daß trotzdem insbesondere die laufenden Mittel bei den heutigen schnellen Fortschritten und vor allem sehr hohen Kosten der Forschung nicht ausreichen, ist allgemein bekannt. Soweit der Staat den an ihn herantretenden Forderungen nicht gerecht werden kann, haben wir das große Glück, immer wieder Freunde zu finden, die einspringen. Ich gedenke hier insbesondere der Gesellschaft von Freunden und Förderern unserer Universität unter ihrem vielfach bewährten Vorsitzenden, unserem Ehrensenator Herrn Professor Dr. Haberland, der Deutschen Forschungsgemeinschaft unter ihrem Präsidenten Herrn Professor Hess und des Deutschen Stifterverbandes und der in ihm zusammengeschlossenen Mäzene. Ihnen allen gebührt unser wärmster Dank.

Ich bin am Ende meines Berichts. Er konnte nur einige Streiflichter auf besonders wichtige Fragen des Universitätslebens werfen; vieles, was anderen wesentlicher erscheinen mag, mußte unausgesprochen bleiben, manches Ausgesprochene mag auch von anderen anders gesehen werden. Aber jedem amtierenden Rektor muß das Recht zugestanden werden, sich um die Gestaltung der vielfältigen und vielförmigen Dinge aus seiner persönlichen Sicht nach bestem Wissen und Gewissen zu bemühen. Dabei sollte hinter all seinen Bemühungen jederzeit sein Bestreben um Erfüllung der ihm verfassungsmäßig obliegenden Aufgabe erkennbar werden, für die Erhaltung eines allseitigen guten Einvernehmens innerhalb der Universität Sorge zu tragen und Streitigkeiten nach Möglichkeit beizulegen. Diese Aufgabe zu lösen, kann freilich nur bei allseitigem guten Willen gelingen. Ich danke allen, die diesen Willen bekundet haben und die, jeder an seinem Platz, ihre ganze Kraft für das Wohl unserer Alma mater eingesetzt haben, der auch in Zukunft unser ganzer gemeinsamer Einsatz gelten soll.

I. NACHRUFE

Prof. Dr. Johannes Hoffmeister

Geboren am 17. Dezember 1907 in Heldrungen/Thüringen hat Johannes Hoffmeister in Heidelberg 1929 die Doktorwürde erlangt und sich 1941 in Bonn für deutsche Literaturwissenschaft habilitiert. Am 19. Oktober 1955 starb er unerwartet früh.

Seit 1929 veröffentlichte er eine Reihe von Arbeiten, die für den wissenschaftlichen Fortschritt von Bedeutung waren. Er schrieb über den deutschen Barockdichter Casper von Barth, über Quirinus Kuhlmann, über Goethe, vor allem aber über Hölderlin. — Obwohl er zunächst mit wirtschaftlichen und dann mit großen gesundheitlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, widmete er sich der Forschung mit Hingabe. Er war von einem Kreis von Schülern umgeben, die ihn liebten und verehrten. Sein besonderes Interesse galt einer weitausgreifenden Motiv- und Toposforschung. Auf diesem Gebiet hat er Doktor-Arbeiten angeregt, welche sich durch originelle Problemstellung und gewissenhafte Durchführung auszeichnen. Als Lehrer und Forscher hat er sich Verdienste um die Literaturwissenschaft an unserer Universität erworben.

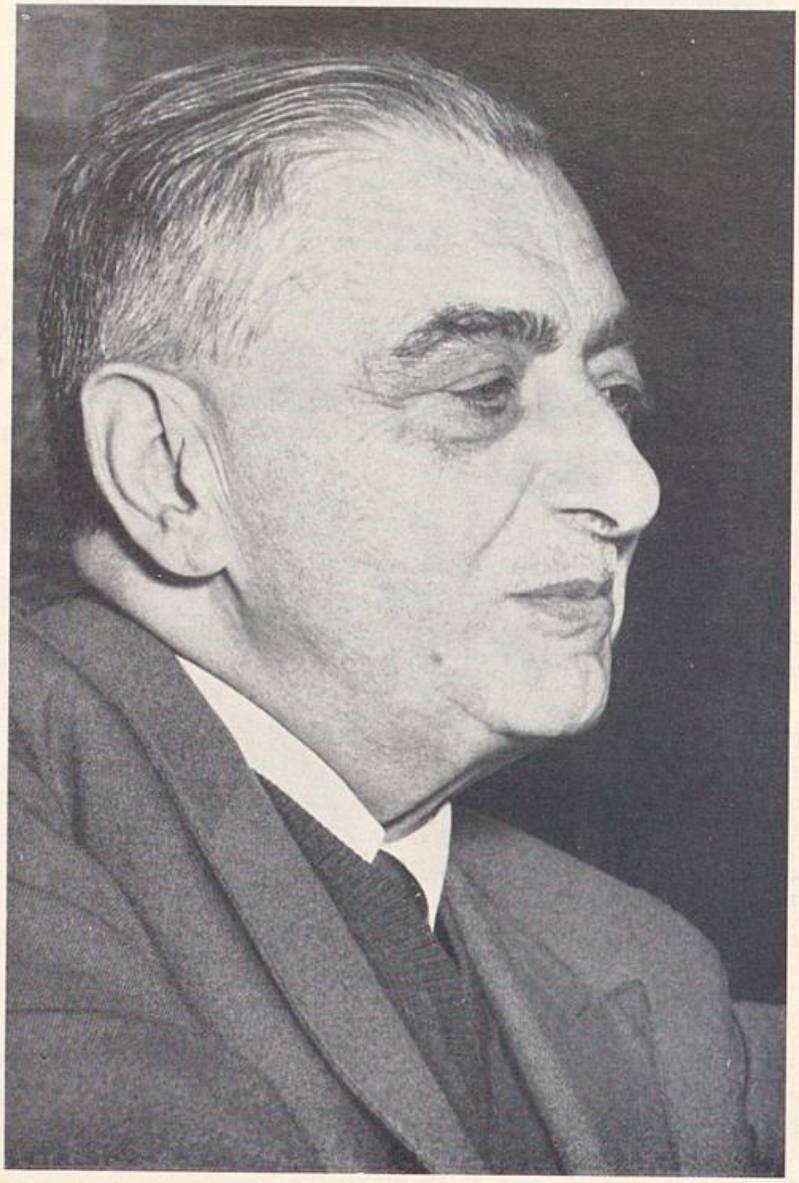
Seine Bemühungen gingen dahin, sichere Grundlagen für die Beurteilung deutschen Schrifttums zu schaffen und den geistigen Gehalt gewichtiger Werke zu erschließen. Hoffmeister verkörperte in seiner Forschung eine eigenartige Vereinigung von Literaturwissenschaft und Philosophie. Sein selbständiges Interesse für die Philosophie kam in der Zubereitung der kritischen Hegel-Ausgabe und in Studien über die idealistische Philosophie zum Ausdruck. Seine Arbeiten über die Hegel'sche Philosophie und sein philosophisches Wörterbuch sind als Leistungen anerkannt.

Prof. Dr. Heinrich Rheinboldt

Am 5. Dezember 1955 starb in Sao Paulo (Brasilien) Heinrich Rheinboldt. Er wurde am 11. August 1891 in Karlsruhe in Baden geboren als Sohn des Badischen Finanzministers a. D. Dr. Josef Rheinboldt und seiner Ehefrau Edith, geb. Caro, deren Vater Direktor und Mitbegründer der Badischen Anilin- und Sodafabrik war. Nach dem Besuch der Vorschulen in Karlsruhe und Magdeburg und der humanistischen Gymnasien in Magdeburg und Berlin studierte er Chemie und Geologie an der Technischen Hochschule in Karlsruhe und an der Universität Strassburg,



JOHANNES HOFFMEISTER



HEINRICH RHEINBOLDT

wo er am 4. Dezember 1918 zum Dr. phil. promovierte. Nach Schließung der deutschen Universität in Strassburg kehrte er nach Karlsruhe zurück, wo er bei den Professoren Engler und Pfeiffer wissenschaftlich arbeitete. Mit letzterem siedelte er Ostern 1922 an das Chemische Institut der Universität Bonn über.
Hier habilitierte Rheinboldt sich am 29. 2. 1924 und leitete vom Sommersemester 1927 an die analytische und anorganische Abteilung des Chemischen Instituts. Am 18. Dezember 1928 wurde er zum nichtbeamteten außerordentlichen Professor ernannt und erhielt im Februar 1930 einen Lehrauftrag für analytische und spezielle anorganische Chemie. Seine wissenschaftliche Laufbahn wurde im nationalsozialistischen Deutschland dadurch jäh unterbrochen, daß er am 6. September 1933 aus seinem Beamtenverhältnis entlassen und ihm die Lehrbefugnis an der Universität Bonn genommen wurde. Versuche, ihn an einer anderen deutschen Hochschule unterzubringen, scheiterten. Rheinboldt folgte deshalb im Sommer 1934 einem Ruf nach Sao Paulo, wo er als Professor für anorganische, analytische und allgemeine Chemie die Direktorstelle der Chemischen Abteilung der Faculdade de Filosofia, Ciencias e Letras da Universidade de Sao Paulo übernahm und unter schwierigen Umständen wertvolle Aufbauarbeit geleistet hat. Am 8. Mai 1952 wurde er, unbeschadet seiner Stellung in Sao Paulo, zum Honorarprofessor der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Bonn im Wiedergutmachungsverfahren rückwirkend ab 1. 4. 1937 zum außerordentlichen Professor ernannt und am 1. 4. 1951 emeritiert.
Als Dozent hat sich Rheinboldt vor allem während seiner Bonner Zeit große Verdienste erworben. Neben der Leitung der Praktika in analytischer und anorganischer Chemie für Vollchemiker hat er sich besonders der Ausbildung der Lehramtskandidaten gewidmet. Seine klaren und übersichtlichen Vorlesungen und Vorträge fanden großen Anklang. Eine stattliche Anzahl von Schülern hat er bis zur Dr.-Promotion geführt. Die Ergebnisse seiner vielseitigen wissenschaftlichen Arbeiten sind in über 50 Veröffentlichungen niedergelegt. Besonders erfolgreich war er in der Untersuchung und Aufklärung des Baus von Molekülverbindungen, wobei er mehrfach die thermische Analyse verwendet und theoretisch wie praktisch neue Wege beschritten hat. In physiologisch-chemischer Richtung sind aus diesem Arbeitsgebiet besonders die Untersuchungen über Cholsäure-Molekül-Verbindungen hervorzuheben.
Die Universität Bonn verliert mit dem Heimgegangenen einen besonders liebenswürdigen Kollegen und ausgezeichneten Wissenschaftler, mit dem sie in den letzten Jahren wieder gute Verbindung halten konnte.

Privatdozent Dr. Willi Hans

Im Alter von nur 34 Jahren starb am 14. Dezember 1955 Privatdozent Dr. Willi Hans. Er wurde am 14. Mai 1921 in Essen geboren und habilitierte sich in Bonn im Februar 1954 für physikalische Chemie, nachdem er sein Studium in Bonn 1948 durch die Promotion abgeschlossen hatte. Seit dieser Zeit hat er eine Reihe von Arbeiten über elektrochemische Untersuchungen veröffentlicht. Insbesondere hatte

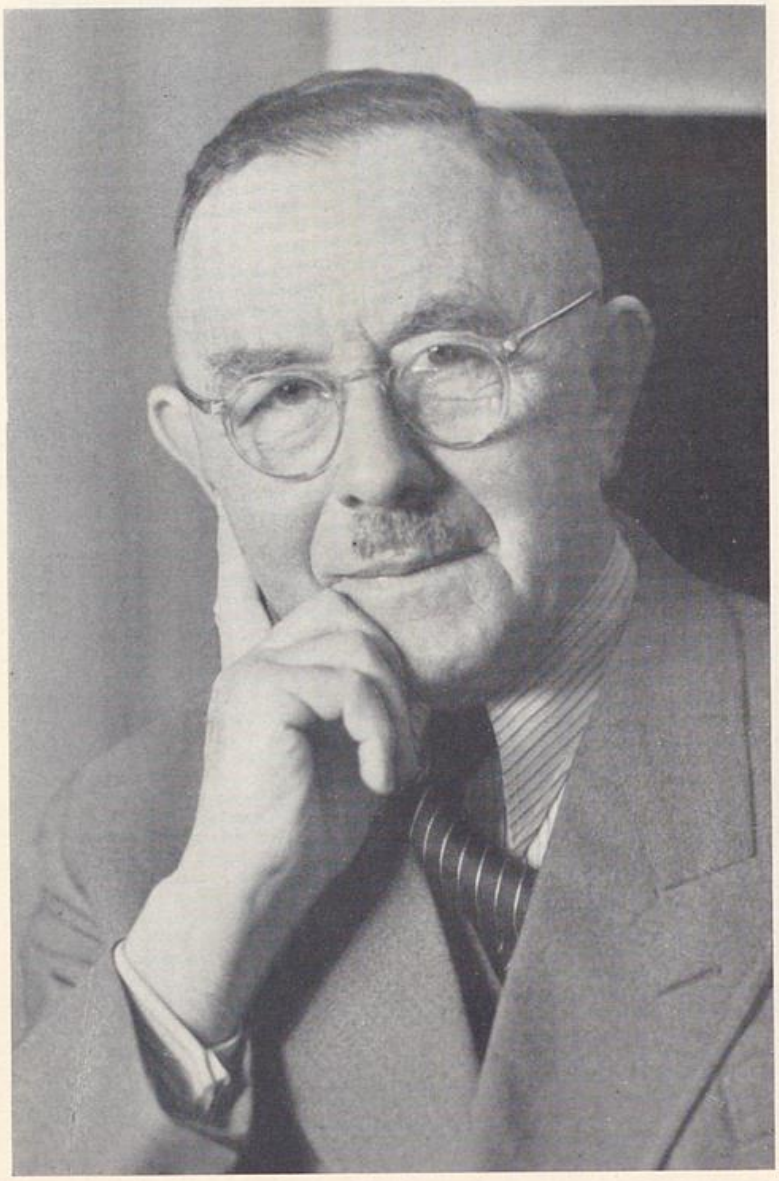
er sich auf dem Gebiet der Polarographie bereits einen Namen geschaffen. In Zusammenarbeit mit der Firma „Leybold's Nachf.", Köln, begründete und redigierte er eine Referaten-Zeitschrift „Polarographische Berichte", die in der ganzen Welt Verbreitung gefunden hat. Er hatte einen Kreis von Schülern um sich geschart, deren Arbeiten sich vor allem mit Problemen der Reaktionskinetik bei Elektrodenvorgängen befaßten.
Die so hoffnungsvoll begonnene Tätigkeit als Lehrer und Forscher ist durch den Tod jäh beendet worden.

Landgerichtsdirektor i. R. Dr. h. c. Ludwig Clostermann
Ehrenbürger der Universität

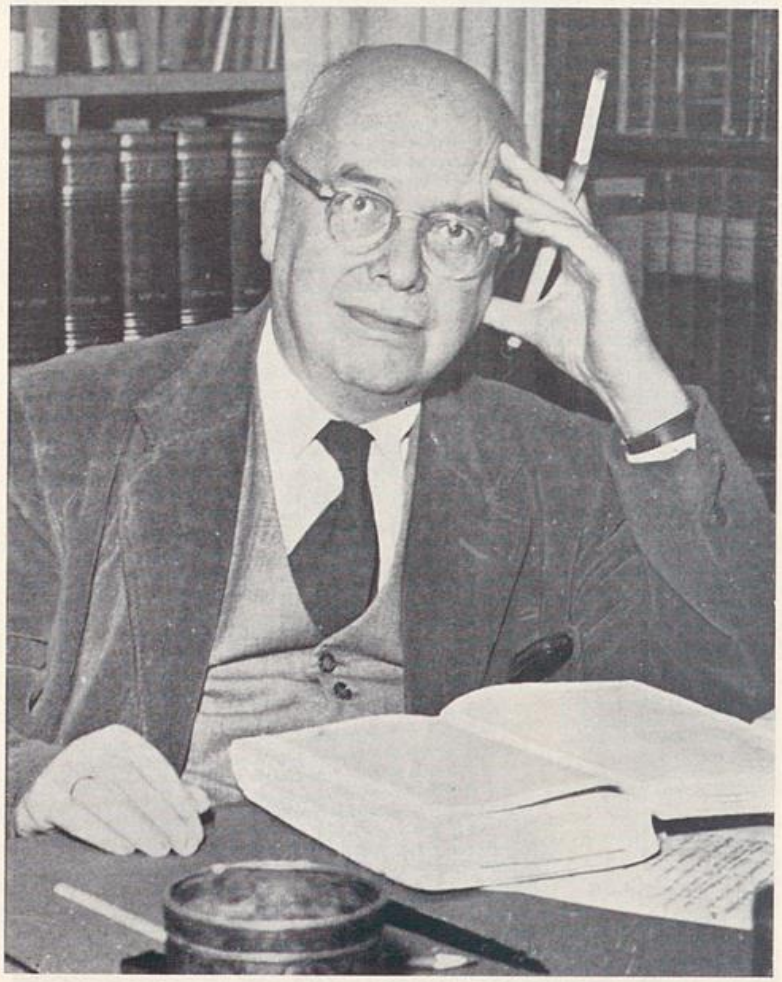
Kurz nach Vollendung seines 72. Lebensjahres starb am 23. Januar 1956 der Landgerichtsdirektor i. R. Dr. Ludwig Clostermann. Der Heimgegangene, der am 5. Januar 1884 geboren wurde, stand in enger Fühlung mit der Universität. In schwieriger Zeit übernahm er 1920 das Amt des Universitätsrichters, das er bis zum Jahre 1923 innehatte. Bei der Rheinischen Jahrtausendfeier, welche die Universität am 20. 6. 1925 veranstaltete, ernannte sie ihn in Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrenbürger.
Die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät promovierte ihn ehrenhalber anläßlich der 125-Jahr-Feier der Universität zum Doctor Juris. Sie tat das, um seine Verdienste als Jugendrichter anzuerkennen, eine Aufgabe, die er 1920 übernahm. Die Entwicklung der modernen Jugendstrafrechtspflege in Deutschland, die in den 3 Jugendgerichtsgesetzen von 1923, 1943 und 1953 ihren gesetzlichen Niederschlag gefunden hat, ist ohne ihn nicht zu denken. Unermüdlich hat er die in diesen Gesetzen liegenden Möglichkeiten in seiner Praxis ausgeschöpft, neue Gestaltungsmöglichkeiten erprobt und Verbesserungen mündlich auf Tagungen und schriftlich in wissenschaftlichen Veröffentlichungen angeregt und gefordert. Er hat damit auch auf die Gestaltung des heute geltenden JGG maßgebenden Einfluß genommen.
Auch nachdem er 1952 in den Ruhestand getreten war, erlahmte sein Bemühen um die Jugendstrafrechtspflege nicht. In dem von ihm geleiteten Verein für Bewährungshilfe förderte er die Ingangsetzung dieses neuen Institutes. Sein lebendiges Interesse galt auch dem seit 1952 in Bonn angelaufenen studentischen Jugendarbeitsprogramm. Auf seine Initiative geht die Gründung des „Vereins für studentische Sozialarbeit" in Bonn zurück.

Prof. Dr. Rudolf Isay

In seinem 71. Lebensjahr starb am 14. April 1956 der Honorarprofessor in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät Dr. Rudolf Isay.
Der Heimgegangene verkörperte in idealer Weise die Verbindung praktischer Wirksamkeit mit wissenschaftlicher Forschung. Er wurde am 1. Januar 1886 in Trier geboren, promovierte 1908 in Bonn und übte von 1911 bis 1935 in Berlin eine sehr angesehene Praxis als Rechtsanwalt am Kammergericht aus. 1935 nötigte



RUDOLF ISAY



ERNST ROBERT CURTIUS



WILLI HANS



LUDWIG CLOSTERMANN

ihn die Rassengesetzgebung des Dritten Reiches zur Auswanderung; er begründete im brasilianischen Staate Paranà auf Urwaldboden eine Kaffeepflanzung. 1951 kehrte er in seine geliebte deutsche Heimat zurück und wurde 1952 auf Antrag der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät unter Erteilung eines Lehrauftrages für Bergrecht zum Honorarprofessor ernannt.

Wissenschaftlich trat der Dahingeschiedene bereits als Vierundzwanzigjähriger mit der Schrift „Das Recht am Unternehmen" hervor, die ein damals noch wenig bearbeitetes Rechtsproblem aufgegriffen und bis heute ihre Bedeutung behalten hat. 1918/19 veröffentlichte er gemeinsam mit seinem Bruder Hermann einen zweibändigen Kommentar zum Preußischen Allgemeinen Berggesetz, der als führendes Erläuterungswerk auf diesem juristisch wie technisch gleich schwierigen Gebiet gelten darf. Die 2. Auflage, von der 1933 noch der 1. Band erscheinen konnte, bearbeitete der Verstorbene allein. Neben einer Reihe weiterer bergrechtlicher Abhandlungen verdankt die Rechtswissenschaft ihm auch zum Kartellrecht zahlreiche Publikationen von gleicher bedeutender Qualität sowie fruchtbare Beiträge zum gewerblichen Rechtsschutz. Nach seiner Rückkehr griff Rudolf Isay in erstaunlicher Arbeitsfrische in die großen gesetzgeberischen Bemühungen um das Berg- und das Kartellrecht mit höchst beachtlichen Vorschlägen und Entwürfen ein.

Die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät ist dem Heimgegangenen als einem Erneuerer ihrer bergrechtlichen Tradition und als einem anspruchsvollen Förderer des juristischen Nachwuchses zu bleibendem Dank verpflichtet. Sie beklagt in seinem Ableben den jähen Abbruch des Zusammenwirkens mit einem Kollegen, dessen Persönlichkeit ebenso durch seine ungewöhnlichen geistigen Gaben wie durch seine Selbstzucht, Lauterkeit und Güte geprägt war.

Prof. Dr. Dr. h. c. Ernst Robert Curtius

Am 19. April 1956 verstarb in Rom, wenige Tage nach Vollendung seines 70. Lebensjahres, der emeritierte ordentliche Professor für romanische Philologie Dr. phil. Dr. jur. h. c. Ernst Robert Curtius, Träger des Pour le mérite der Friedensklasse der Bundesrepublik.

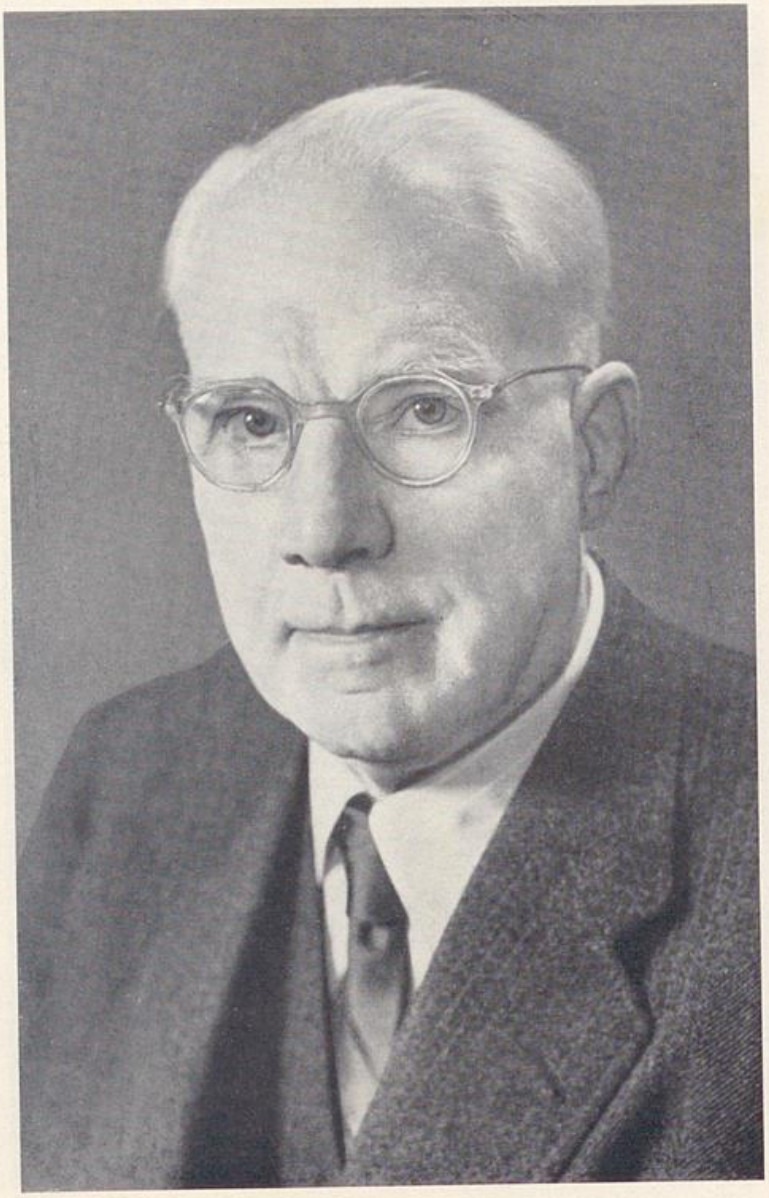
Mit ihm hat unsere Universität eine einzigartige Lehrer- und Forscherpersönlichkeit verloren, deren Werk weit über den Bereich seines Faches und der gelehrten Welt hinausgestrahlt ist. Er wurde am 14. April 1886 in Thann (Elsass) geboren und wirkte in Bonn von 1913 bis 1920 als Privatdozent und seit 1929 als Ordinarius. Die Rheinische Friedrich Wilhelms-Universität weiß ihm tiefen Dank dafür, daß er seine bedeutende wissenschaftliche Tätigkeit fast während seines ganzen akademischen Lebensweges mit ihrem Namen verbunden hat. An der Wirkungsstätte von Friedrich Diez, Wendelin Foerster und Meyer-Lübke hat der Verstorbene eine große Bonner Tradition zu neuer Blüte gebracht, in der Geschichte der romanischen Philologie stellt sein Lebenswerk einen der wichtigen Marksteine dar.

Auf das engste sind in ihm die Antriebe zur Forschung mit dem Leben des Forschers vereint. Aus den Spannungen seiner elsässischen Heimat sah schon der junge

Romanist seine Arbeit mit der Aufgabe verbunden, die geistigen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich mit- und neuzugestalten. Im Vordergrund seiner Interessen stand zunächst die bis dahin aus dem Feld der gelehrten Studien so gut wie ausgeschlossene französische Literatur der Gegenwart, der seine erste Vorlesung als Bonner Privatdozent im Sommersemester 1914 gewidmet war. Das aus ihr entstandene Buch über „Die literarischen Wegbereiter des neuen Frankreich" erschließt der Wissenschaft eine neue Provinz; die Daten seiner Auflagen (1919, 1920, 1923, 1952) sind ein Spiegelbild der Höhen und Tiefen in der Entwicklung des deutsch-französischen Verhältnisses. Das hier entworfene Bild des modernen Frankreich ist in den folgenden Studien über Maurice Barrès (1921) und über den „Französischen Geist im neuen Europa" (1925) erweitert und präzisiert worden und gewinnt in den bahnbrechenden Werken über Balzac (1923) und über „Die französische Kultur" (1930) seine historische Begründung und Tiefe.

Bald nach seiner Rückkehr nach Bonn nahm Ernst Robert Curtius' wissenschaftliche Arbeit eine neue Richtung. Das mit seiner geschichtlichen Anschauungskraft aufgenommene Erlebnis der rheinischen Kulturlandschaft öffnete ihm den weiten romanischen Horizont, der die Arbeiten seines in Treue verehrten Straßburger Lehrers Gustav Gröber beherrscht hatte: die durch das mittellateinische Schrifttum in die abendländischen Literaturen fortwirkende Kraft Roms wurde das zweite große Thema seiner Forschungen, das er mit grandioser Konsequenz in den Jahrzehnten seiner Bonner Tätigkeit verfolgt hat. In einer langen Reihe von Einzeluntersuchungen, die in dem monumentalen Werk „Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter" (1948) ihre Krönung finden, ersteht die bedeutendste Leistung, welche die deutsche Romanistik in unserem Jahrhundert aufzuweisen hat. Vor dem umfassenden und durchdringenden Blick des Verfassers haben sich nach seiner eigenen Forderung Spezialistentum und Universalismus die Hand gereicht, hat sich die isolierte Betrachtung der antiken Literatur und der einzelnen europäischen Nationalliteraturen wieder zu einem Ganzen zusammengefügt und über alle Fachgrenzen hinweg philologische, historische und ästhetische Fragestellungen zu ihrer natürlichen Einheit verbunden. Was in dieser im eigentlichen Sinne romanistischen und geisteswissenschaftlichen Methode Gestalt gewinnt, ist in seiner Intention die Verpflichtung und Sorge des Humanisten für die Bewahrung der abendländischen Kultur.

Sein feines Gefühl für geistige Empfänglichkeit und die Unerbittlichkeit der Anforderungen an sich selbst und an seine Schüler haben Ernst Robert Curtius zu einem Lehrer eigener Prägung gemacht. Für eine Generation junger Bonner Romanisten ist die Erinnerung an seine Vorlesungen und Seminare das Leitbild ihrer literarischen oder pädagogischen Arbeit. Die wissenschaftliche Welt trauert um den Gelehrten, dem es durch seine Krankheit und seinen zu frühen Tod nicht mehr vergönnt war, die neuen Forschungspläne zu verwirklichen, die er kurz vor seiner Emeritierung in Angriff genommen hatte. Für die geistige Öffentlichkeit nicht nur Deutschlands ist sein Heimgang ein schwerer Verlust.



ANDREAS VON ANTROPOFF



JOHANNES WANNER

Prof. Dr. Andreas von Antropoff

Am 2. Juni 1956 verschied im Alter von 77 Jahren der emeritierte Professor für Physikalische Chemie Dr. Andreas von Antropoff.

Der Heimgegangene wurde am 16. August 1878 in Reval geboren. Nach einem Chemiestudium in Riga promovierte er 1907 bei Professor Bredig in Heidelberg. Für seine Dissertation erhielt er den Viktor Meyer-Preis. Anschließend arbeitete er ein Jahr in London bei Professor Ramsay über Edelgase, war 1908 bis 1915 in Riga Assistent bei Professor Walden und übernahm dann die Leitung der Radiologischen Abteilung der Zentralkammer für Maße und Gewichte in Petersburg. Im Kriege der Spionage verdächtigt, wurde er für ein Jahr eingekerkert und war dann Soldat in der Armee des neuerstandenen Staates Estland. 1919 konnte er sich in Karlsruhe bei Professor Bredig habilitieren, wurde 1921 zum apl. Professor ernannt und nahm 1925 einen Ruf nach Bonn als persönlicher Ordinarius und Leiter der Physikalisch-chemischen Abteilung des Chemischen Institutes der Universität Bonn an.

Neben der Forschung hat der Verstorbene dem Unterricht stets größtes Interesse entgegengebracht. Schon als Assistent in Riga beschritt er ganz neue Wege im Anfängerunterricht. Seine „Experimentielle Einführung in die Chemie" hat viele Auflagen erlebt. Als Forscher hat er sich unter anderem mit der Adsorption der Edelgase bei hohen Drucken beschäftigt. Zu erwähnen sind auch reaktionskinetische Arbeiten und Untersuchungen, die mit Problemen der Technik im Zusammenhang stehen.

Seit 1953 gehörte Antropoff als Emeritus der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät an.

Als Lehrer hat sich Antropoff die Achtung und Zuneigung zahlreicher Schüler erworben.

Prof. Dr. Dr. h. c. Johannes Wanner

In seiner Heimat Scheidegg im Allgäu, wo er am 21. 4. 1878 geboren wurde, ist Prof. Dr. Johannes Wanner am 2. August 1956 gestorben. Wanner studierte an der Universität München, wo er am 18. 11. 1901 zum Dr. phil. promoviert wurde. Seine Dissertation behandelte „Die Fauna der obersten weißen Kreide der Libyschen Wüste". Schon im folgenden Jahre führte er im Auftrage der Bataafschen Petroleumgesellschaft in Holland geologische Studien im Indischen Archipel aus. Diese Reisen waren nicht nur für die genannte Gesellschaft erfolgreich, sondern auch für die Wissenschaft gewinnbringend, da Wanners Veröffentlichungen über seine Beobachtungen auch heute noch die Grundlage unserer Kenntnis vom geologischen Bau verschiedener Inseln des Archipels bilden. 1906 kam Wanner als Assistent zu Professor Steinmann nach Bonn, wo er sich am 4. 3. 1907 in der Philosophischen Fakultät habilitierte.

Die Entdeckung außerordentlich reicher Fossilfundstätten auf der Insel Timor gelegentlich einer seiner früheren Reisen veranlaßte Wanner 1911, mit den Bonner

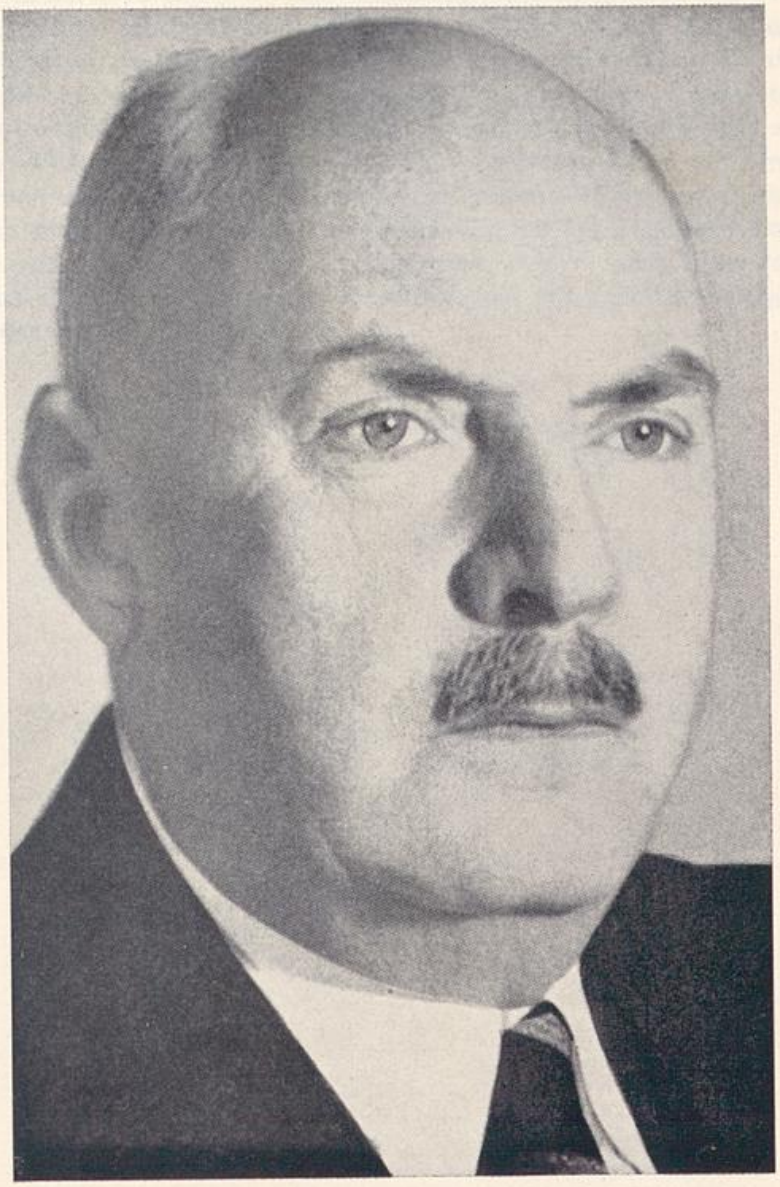
Geologen Welter und Haniel eine Expedition nach dieser Insel zu unternehmen. Sie lieferte nicht nur ein überaus reichhaltiges Fossilmaterial, das jetzt ein wertvoller Besitz des Museums des Bonner Geologischen Institutes ist, sondern brachte auch Resultate über den geologischen Bau Timors, die für die Geologie des Indischen Archipels von großer Bedeutung sind. Die Bearbeitung des Fossilmaterials wurde in dem von Wanner herausgegebenen vielbändigen Tafelwerk „Paläontologie von Timor" unter Mitwirkung zahlreicher Fachgenossen veröffentlicht. Seine in diesem Werk enthaltenen Studien über die fossilen Crinoiden des Perms machten Wanner zu dem von den Paläontologen der ganzen Welt anerkannten, hervorragenden Kenner dieser Tiergruppe.

Am 22. 10. 1919 wurde Wanner zum außerordentlichen Professor und am 26. 7. 1920 zum persönlichen Ordinarius an der Universität Bonn ernannt; gleichzeitig wurde er mit der Leitung der Anstalt für Angewandte Geologie des Bonner Geologischen Institutes beauftragt. Schon früh hatte die „Palaeontological Society of London" Wanner zu ihrem korrespondierenden Mitglied ernannt. 1932 wurde ihm wegen seiner Verdienste um die geologische Erforschung des Indischen Archipels von der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Amsterdam der „Doctor honoris causa" verliehen. Von der Geologischen Vereinigung wurde Wanner mit der Steinmann- und von der Deutschen Geologischen Gesellschaft mit der Hans Stille-Medaille ausgezeichnet. Die Bonner Universität verliert in dem Verstorbenen einen Gelehrten von Weltruf auf den Gebieten der regionalen Geologie und Paläontologie.

Bundesminister a. D. Dr. Dr. h. c. Robert Lehr
Ehrenbürger der Universität

Am 13. Oktober 1956 starb Robert Lehr. Er wurde am 20. August 1883 in Celle als Sohn eines preußischen Generals geboren. Nach dem Studium der Rechtswissenschaften, das er mit der Promotion in Heidelberg abschloß, trat er in den öffentlichen Dienst ein. 1924 wurde er Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf und bemühte sich in dieser Stellung, Düsseldorf zur rheinischen Metropole der Industrie auszubauen. Nach der Nationalsozialistischen Machtergreifung wurde er aus seinen Ämtern entlassen, war vorübergehend verhaftet und gehörte später der Widerstandsbewegung an. Nach Kriegsende wurde Lehr Oberpräsident der damaligen Nordrhein-Provinz, 1946 Präsident des Landtages von Nordrhein-Westfalen. Er war Mitglied des Parlamentarischen Rates und Mitbegründer der CDU. Als 1950 Bundesinnenminister Dr. Heinemann zurücktrat, wurde Lehr sein Nachfolger. Er rief den Bundesgrenzschutz ins Leben. Bei der 2. Bundestagswahl 1953 kandidierte Lehr, der kurz zuvor sein 70. Lebensjahr vollendet hatte, nicht mehr.

In Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung der Wissenschaft und der Hochschulen verlieh ihm der Senat der Universität Bonn 1926 die Würde eines Ehrenbürgers.



ROBERT LEHR

Bibliotheksrat Dr. Johannes Beinlich

Am 27. September 1956 ist kurz vor Vollendung seines 65. Lebensjahres der Bibliotheksrat Dr. phil. Johannes Beinlich gestorben. Dem Bibliothekar aus innerer Berufung war am 1. August 1956 für seine treue, selbstlose Hingabe an das Buch die Ehrenurkunde für vierzigjährige Dienstzeit überreicht worden. Dr. Beinlich wurde am 1. November 1891 in Frankenstein/Schlesien geboren und trat nach kurzer Tätigkeit im höheren Schuldienst nach dem Ende des Ersten Weltkrieges in die Bibliothekslaufbahn über. Göttingen, Berlin, Breslau, Königsberg, Greifswald waren die Stätten seines Wirkens, bevor er, der inzwischen zum stellvertretenden Bibliotheks-Direktor in Greifswald befördert worden war, am 1. Juli 1935 an die Universitäts-Bibliothek Bonn kam. Vielen Bonner Studenten war er ein kenntnisreicher Berater und ein selbstloser Helfer in allen Fragen der Literaturbeschaffung. Die Universitäts-Bibliothek Bonn verliert in ihm nicht nur ihren Fachreferenten für Geschichte und ihren Experten für Katalogfragen, sondern auch einen vorbildlichen Mitarbeiter, der wegen seiner dienstlichen und menschlichen Vorzüge von allen geschätzt wurde.

II. DIE AKADEMISCHEN BEHÖRDEN

Zusammensetzung des Senats.

Rektor: Prof. Dr. Hans Braun;

Prorektor: Prof. Dr. Burckhardt Helferich;

Dekane: Prof. Dr. Walter Kreck (Evang.-Theol. Fakultät);
Prof. Dr. Peter Linden (Kath.-Theol. Fakultät);
Prof. Dr. Ernst Kamp (Rechts- und Staatswiss. Fakultät);
Prof. Dr. Gustav Korkhaus (Medizin. Fakultät);
Prof. Dr. Leo Weisgerber (Philosoph. Fakultät);
Prof. Dr. Ernst Peschl (Mathem.-Naturwiss. Fakultät);
Prof. Dr. Friedrich Hilkenbäumer (Landwirtsch. Fakultät).

Wahlsenatoren: Prof. Dr. Hellmut Gollwitzer, Prof. Dr. Werner Schöllgen, Prof. Dr. Hans Welzel, Prof. Dr. Kurt Wachholder, Prof. Dr. Franz Steinbach, Prof. Dr. Karl Winterfeld, Prof. Dr. Hilmar Wendt, Prof. Dr. Gerhard Piekarski, Prof. Dr. Otto Kleemann, Prof. Dr. Gerhard Funke.

III. DER AKADEMISCHE LEHRKÖRPER.

a) Todesfälle:

Durch den Tod verloren die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät: den Honorarprofessor (Bergrecht) Dr. jur. Rudolf Isay; die Philosophische Fakultät: den apl. Professor für neuere deutsche Sprache und Literaturgeschichte Dr. Johannes Hoffmeister; den em. ord. Professor der romanischen Philologie Dr. Ernst Robert Curtius; die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät: den em. beamteten a. ord. Professor für Chemie Dr. Heinrich Rheinboldt, den Priv.-Doz. der physikalischen Chemie Dr. Willi Hans, den em. ord. Professor für Chemie Dr. Andreas von Antropoff, den em. ord. Prof. für Geologie Dr. Johannes Wanner; die Landwirtschaftliche Fakultät: den ord. Prof. i. R. für Tierpsychologie Dr. Wilhelm Klein.

b) Emeritierungen:

Emeritiert wurden in der Medizinischen Fakultät: Prof. Dr. Dr. Werner Schulemann (Pharmakologie), in der Philosophischen Fakultät: Prof. Dr. Günther Müller (Neue deutsche Sprache und Literatur).

c) Berufungen an andere Universitäten:

Es wurden berufen von der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät: Priv.-Doz. Dr. Peter Schneider auf den Lehrstuhl für Öffentliches Recht an die Universität Mainz; von der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät: Priv.-Doz. Dr. Gerhard Oertel als Associate Professor an der Universität Pomona, California, USA; apl. Prof. Dr. Paul Lorenzen auf den Lehrstuhl für Philosophie an die Universität Kiel; von der Landwirtschaftlichen Fakultät: Doz. Dr. Hanno Rund auf den Lehrstuhl für Mathematik an die University of Natal in Durban (Südafrika).

d) Ernennungen zu ordentlichen Professoren:

Zu ordentlichen Professoren wurden ernannt in der Evangelisch-Theologischen Fakultät: Prof. D. Erich Dinkler für Neues Testament (vorher Yale-

University, Connecticut, USA); in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät: Prof. Dr. Kurt Ballerstedt für Bürgerliches Recht, Handels-, Wirtschafts- und Arbeitsrecht (vorher ord. Prof. in Kiel); in der Philosophischen Fakultät: Prof. Dr. Carl Arnold Willemsen für Mittelalterliche und neuere Geschichte (vorher b. a. o. Professor); Prof. Dr. Helmut Beumann für Mittelalterliche und neuere Geschichte (vorher apl. Prof. in Marburg/L.), Prof. Dr. Fritz Bartz für Wirtschaftsgeographie (vorher b. a. ord. Prof.), Prof. Dr. Walter Pabst nach Berufung auf den außerordentlichen Lehrstuhl für Romanische Philologie (vorher Dozent in Hamburg); in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät: Prof. Dr. Hellmut von Philipsborn für angewandte Mineralogie (vorher Gastprofessor, von der Bergakademie Freiburg i. Sa.), Prof. Dr. Otto Schmitz-Du Mont für Chemie (vorher b. a. o. Prof.), Prof. Dr. Ernst Kordes für Strukturchemie (vorher Gastprofessor, von der Universität Jena); Prof. Dr. Friedrich Hirzebruch für Mathematik (vorher b. a. o. Prof.); in der Landwirtschaftlichen Fakultät: Prof. Dr. Dr. Eduard Mückenhausen für Bodenkunde (vorher apl. Prof.).

e) Ernennungen zu beamteten außerordentlichen Professoren.

Zum a. o. Prof. wurden ernannt in der Medizinischen Fakultät: apl. Prof. Dr. Peter Röttgen für Neurochirurgie; in der Philosophischen Fakultät: Prof. Dr. Carl Willemsen für Mittlere und Neuere Geschichte (vorher Honorarprofessor); in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät: Prof. Dr. Friedrich Hirzebruch für Mathematik (vorher Priv.-Doz. in Münster).

f) Ernennung zum wissenschaftlichen Rat:

Zum wissenschaftlichen Rat wurde ernannt in der Philosophischen Fakultät: apl. Prof. Dr. Hermann Trimborn.

g) Ernennung zum Honorarprofessor:

Zum Honorarprofessor in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät wurde Prof. Dr. Herbert von Beckerath (Wissenschaftliche Staatswissenschaften, insbesondere ausländische Volkswirtschaften) ernannt.

h) Ernennungen zu außerplanmäßigen Professoren:

Es wurden zu apl. Professoren ernannt in der Evangelisch-Theologischen Fakultät: Priv.-Doz. Lic. Dr. Heinrich Karpp (Kirchengeschichte); in der Medizinischen Fakultät: Doz. Dr. Otto Rudolf Klimmer (Pharmakologie und Toxikologie), Priv.-Doz. Dr. Emmi Hagen (Anatomie), Priv.-Doz. Dr. Norbert Schümmelfeder (Allg. Pathologie und pathologische Anatomie), Doz. Dr. Dr. Franz

Harren (Innere Medizin), Priv.-Doz. Dr. Erich Weigelin (Augenheilkunde), Priv.-Doz. Dr. Karl Friedrich Tünnerhoff (Innere Medizin und Lungenkrankheiten), Priv.-Doz. Dr. Franz Schleyer (Gerichtliche Medizin); in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät: Priv.-Doz. Dr. Heinz Krebs (Chemie), Dozent Dr. Walter Thimm (Mathematik), Priv.-Doz. Dr. Robert A. W. Haul (Physikal. Chemie), Priv.-Doz. Dr. Wilhelm Bierther (Geologie und Paläontologie); in der Landwirtschaftlichen Fakultät: Priv.-Doz. Dr. Günther Unterstenhöfer (Pflanzenkrankheiten).

i) Habilitationen und Umhabilitationen:

Es habilitierten sich in der Katholisch-Theologischen Fakultät: Dr. Leo Koep für Kirchengeschichte und Archäologie, in der Evangelisch-Theologischen Fakultät: Dr. Robert Bach für Altes Testament; in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät: Dr. Norbert Kloten für Wirtschaftliche Staatswissenschaften; in der Medizinischen Fakultät: Dr. Heinz Seeliger für Medizinische Mikrobiologie, Dr. Gernot Rath für Geschichte der Medizin, Dr. Joachim Lange für Innere Medizin, Dr. August Wilhelm von Eiff für Innere Medizin; in der Philosophischen Fakultät: Dr. Karl Maurer für Romanische Philologie, Dr. Peter Olbricht für Sinologie (umhabilitiert von Göttingen), Dr. Rudolf Sühnel für Englische Philologie unter Einschluß des Amerikanischen, Dr. Theodor Scharmann für Sozialpsychologie und Soziologie (umhabilitiert von Marburg); in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät: Dr. Rolf Hoeppener für Geologie, Dr. Ernst Lubnow für Zoologie, Dr. Friedhelm Erwe für Mathematik, Dr. Helmut Hahn für Geographie, Dr. Friedhelm Korte für Chemie (umhabilitiert von Hamburg), Dr. Robert A. W. Haul für Physikal. Chemie (umhabilitiert von Hamburg), Dr. Heinrich Karl Erben für Geologie (umhabilitiert von Würzburg); in der Landwirtschaftlichen Fakultät: Dr.-Ing. Friedrich Osthoff für Geodäsie, Dr. Hubert Schulze-Lammers für Landarbeitslehre, Reg.-Rat Dr. Josef Seemann für Agrarmeteorologie, Dr. Max Werner Gottschalk (umhabilitiert von Gießen).

k) Erteilung von Lehraufträgen:

Lehraufträge erhielten in der Katholisch-Theologischen Fakultät: Dr. Franz Groner, Direktor der Zentralstelle für Kirchliche Statistik des katholischen Deutschland, Kalscheuren, für Christliche Gesellschaftslehre, Stud.-Rat Dr. phil. Alfons Bolley, Essen, für Religionspsychologie; in der Evangelisch-Theologischen Fakultät: Charles Horowitz, Oberhausen, für Rabbinistik, Missionspfarrer Gustav Menzel, Wuppertal-Barmen, für Missionswissenschaft; in der Medizinischen Fakultät: Priv.-Doz. Dr. Helmut Rössler, Münster, für Orthopädische Klinik; in der Philosophischen Fakultät: apl. Prof. Dr. W. Speiser, Köln, Direktor des Museums für ostasiatische Kunst, für Einführung in die Kunst Chinas und Japans; in der Mathematisch-Naturwissenschaft-

lichen Fakultät: Prof. Dr. Alwin Walther, Darmstadt, für instrumentelle Mathematik, Prof. Dr. Carl Christoph Schmelzer, Genf, für Hochfrequenzphysik, Prof. Dr. Fritz Schröter, Neu-Ulm, für Elektronenoptik, Oberlandesgeologe Dr. Herbert Karrenberg, Krefeld, für Angewandte Geologie.

l) Vertretungen eines planmäßigen Lehrstuhles:

Mit Vertretungen wurden betraut: in der Evangelisch-Theologischen Fakultät: Priv.-Doz. Dr. Eduard Lohse für Neues Testament; in der Medizinischen Fakultät: Prof. Dr. Hans W. Gruhle für Psychiatrie und Neurologie; in der Philosophischen Fakultät: Prof. Dr. Günter Weydt für neue deutsche Sprache und Literatur, Prof. Dr. Theodor Schieffer für Historische Hilfswisenschaften, Doz. Dr. Stephan Skalweit für Mittlere und neuere Geschichte; in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät: em. ord. Prof. Dr. Helferich für Chemie.

m) Beurlaubungen:

Beurlaubt wurden in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät: Prof. Dr. Walter Thimm an das Institut Henry Poincaré, Paris, Prof. Dr. Roland Brinkmann nach Spanien zwecks Exkursionen vom 1. 5. bis 15. 6. 56, Prof. Dr. P. W. Thomsom nach Südafrika und Rhodesien vom März 1955 bis 10. 3. 1956, Doz. Dr. Günter Ecker vom Oktober 1955 bis 8. 6. 1956 zur Universität Oklahoma.

n) Gastprofessoren und Gastdozenten:

Zum Gastprofessor bestellt wurden in der Medizinischen Fakultät: ord. Prof. z. Wv. Dr. Bernhard Langenbeck (früher Bonn) mit dem Lehrauftrag für das Fachgebiet Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde im Kindesalter; in der Philosophischen Fakultät: im WS 1955/56 Prof. Dr. Karl Kerenyi für Religionspsychologie.

IV. BEAMTE DER UNIVERSITÄT

Es starb am 27. September 1956 Bibliotheksrat Dr. Johannes Beinlich.
Befördert wurden Universitäts-Inspektor Karl-Heinz Grunwald zum Universitäts-Oberinspektor und Verwaltungssekretär Wilhelm Müller zum Verwaltungsobersekretär; ernannt wurde Werft-Inspektor z. Wv. Rolf Arnscheidt zum Universitätsinspektor.

V. DIE STUDENTEN

a) Die Zahl der Studierenden

Wintersemester 1955/56

Fachgruppe	Gesamtzahl männl.	weibl.	zus.	davon Ausländer männl.	weibl.	zus.
Evangel. Theologie	236	34	270	2	—	2
Kathol. Theologie	341	14	355	3	—	3
Rechtswissenschaft	1190	151	1341	28	4	32
Volkswirtschaft	565	139	704	39	1	40
Vollmedizin	682	275	957	132	14	146
Zahnmedizin	122	50	172	49	14	63
Kulturwissenschaft	1032	649	1681	56	25	81
Naturwissenschaft	790	177	967	49	3	52
Pharmazie	101	153	254	5	1	6
Landwirtschaft	274	12	286	18	2	20
Geodäsie	130	—	130	1	—	1
Altkath. Theologie	5	—	5	1	—	1
Zusammen	5468	1654	7122	383	64	447
zuzügl. Gasthörer	269	134	403	27	36	63
Insgesamt	5737	1788	7525	410	100	510

Die ausländischen Studierenden kamen aus folgenden Ländern:

Aegypten	4	Honduras	1	Norwegen	56
Afghanistan	1	Indien	20	Österreich	8
Albanien	1	Indonesien	19	Pakistan	5
Argentinien	8	Irak	11	Paraguay	2
Australien	1	Iran	69	Peru	2
Belgien	5	Irland	1	Polen	4
Bolivien	1	Italien	5	Portugal	1
Brasilien	4	Japan	9	Rumänien	3
Canada	5	Jordanien	2	San Salvador	3
Ceylon	1	Jemen	1	Schweden	9
Chile	1	Jugoslavien	11	Schweiz	10
China	2	Korea	4	Spanien	7
Columbien	7	Lettland	17	Südafrika	4
Costa Rica	2	Libanon	6	Thailand	2
Dänemark	2	Litauen	6	Türkei	24
England	10	Luxemburg	11	Ungarn	1
Estland	7	Neuseeland	1	U.S.A.	56
Frankreich	16	Niederlande	9	Vietnam	1
Griechenland	20	Nigeria	1	Staatenlos	9
Haiti	1				510

Sommersemester 1956

Fachgruppe	Gesamtzahl männl.	weibl.	zus.	davon Ausländer männl.	weibl.	zus.
Kathol. Theologie	340	11	351	3	—	3
Evangel. Theologie	245	36	281	4	—	4
Rechtswissenschaft	1338	164	1502	22	3	25
Volkswirtschaft	539	132	671	37	2	39
Vollmedizin	720	321	1041	131	19	150
Zahnmedizin	138	46	184	58	11	69
Geisteswissenschaften	1125	761	1886	43	25	68
Naturwissenschaften	879	168	1047	47	3	50
Pharmazie	124	173	297	7	2	9
Landwirtschaft	253	8	261	26	1	27
Geodäsie	114	—	114	3	—	3
Altkath. Theologie	4	—	4	1	—	1
Zusammen	5819	1820	7639	382	66	448
zuzügl. Gasthörer	227	135	362	30	25	55
Zusammen	6046	1955	8001	412	91	503

Die ausländischen Studierenden kamen aus folgenden Ländern:

Aegypten	9	Großbritannien	17	Nigeria	1
Afghanistan	1	Honduras	1	Norwegen	54
Albanien	1	Indien	28	Österreich	4
Argentinien	3	Indonesien	22	Pakistan	4
Australien	3	Irak	16	Paraguay	1
Belgien	5	Iran	91	Peru	2
Bolivien	1	Irland	1	Philippinen	1
Brasilien	2	Israel	1	Portugal	1
Bulgarien	1	Italien	3	Rumänien	3
Canada	3	Japan	8	San Salvador	2
Ceylon	1	Jemen	1	Schweden	6
Chile	2	Jordanien	2	Schweiz	11
China	3	Jugoslavien	8	Spanien	15
Columbien	2	Korea	2	Südafrika	3
Costa-Rica	4	Lettland	20	Thailand	2
Dänemark	1	Libanon	4	Türkei	26
Estland	4	Litauen	4	U.S.A.	39
Finnland	3	Luxemburg	8	Vietnam	1
Frankreich	12	Neuseeland	1	Staatenlos	8
Griechenland	16	Niederlande	4		503

b. Die Studentenschaft

Der Allgemeine Studentenausschuß (AStA) kam im Berichtszeitraum zu 25 ordentlichen und 4 außerordentlichen Sitzungen zusammen. Das Interesse der Studentenschaft war, wie sich aus dem Besuch der AStA-Sitzungen ersehen läßt, schwankend, zuweilen gering. Immerhin gelang es, die Wahlbeteiligung im WS 1955/56 auf 43 % und im SS 1956 auf 47,2 % zu steigern. Diese Zahlen halten einem Vergleich mit den Ergebnissen anderer Universitäten durchaus stand.
Die Zusammenarbeit mit Rektor und Senat war sehr gut. Der Rektor Prof. Braun brachte dem Gedanken der studentischen Mitverwaltung großes Verständnis entgegen. Es war nicht zuletzt seiner Unterstützung zu verdanken, daß die Studentenvertretung der Universität Bonn eine fruchtbare und positive Arbeit leisten konnte. Das herzliche Einvernehmen fand seinen sichtbaren Niederschlag in einer Fahrt zum Goethe-Museum in Düsseldorf, die der AStA auf Einladung des Rektors zu Ende des SS 1956 machte.

Zu Senatssitzungen wurde der AStA im WS und SS je einmal hinzugezogen. Der im SS vom AStA gestellte Antrag auf Abschaffung des Testatzwanges wurde abschlägig beschieden.
Das Verhältnis zum Studentenwerk war in jeder Hinsicht erfreulich und von bemerkenswertem Erfolg. Als sehr dienlich erwiesen sich die zu Anfang jeden

Semesters vom Studentenwerk veranstalteten Informationsabende, die jedesmal zu einem regen Austausch von Anregungen und Wünschen beitrugen.

Der Kontakt mit dem Verband Deutscher Studentenschaften gestaltete sich insofern besonders eng, als ein Ältestenratsmitglied des AStA Bonn zugleich 2. Vorsitzender des Verbandes war.

Zentrale Aufgaben erwuchsen dem AStA aus verschiedenen besonders drängenden Problemen. Wegen der zu Beginn des Semesters akut gewordenen Wohnraumnot, von der besonders die Studenten betroffen wurden, verhandelte der AStA mit Landes- und Bundesbehörden. Eine Entspannung der schwierigen Lage konnte nicht zuletzt durch Einigung mit dem Bundesverteidigungsministerium erreicht werden. Der an entsprechende Stellen herangetragenen Bitte, Mittel zum Bau von Studentenwohnheimen bereitzustellen, wurde nicht entsprochen, doch eine wohlwollende Prüfung zugesagt.

In der Frage der Tariferhöhung für die städtischen Verkehrsmittel konnte nach Verhandlungen mit der Stadt und dem Verkehrsministerium von Nordrhein-Westfalen eine für die Studentenschaft zufriedenstellende Kompromißlösung erzielt werden.

Die Vorfälle um einen Leserbrief im Nachrichtenblatt der Bonner Studentenschaft im WS 1955/56 führten zu einer Umgestaltung im Status dieses Blattes. Im SS 1956 wurde die Redaktion des Nachrichtenblattes aus der Arbeit und Direktverantwortlichkeit des AStA ausgeklammert. Unter dem Titel „spuren, Nachrichtenblatt der Bonner Studentenschaft" wird die Bonner Studentenzeitschrift von einer AStA-unabhängigen Redaktion betreut.

Im SS 1956 sah sich der AStA auf Grund einer politischen Erklärung des VDS-Vorstandes zur Wehrfrage veranlaßt, in einer Erklärung auf den unpolitischen Charakter des VDS hinzuweisen.

Am Ende des SS verabschiedete der AStA eine neue, übersichtliche Kassenordnung. Diese Neuformulierung war wegen der zahlreichen Änderungen und Ergänzungen der bestehenden Kassenordnung erforderlich und hat sich als sehr brauchbar erwiesen. Kassenprüfungen von seiten der Universität ergaben, daß Finanzlage und Kassenführung des AStA zu keinerlei Beanstandungen Anlaß gaben.

Eine erfreuliche Aktivität entfaltete sich in der Tätigkeit der einzelnen Referate. Das Sozialreferat befaßte sich in Zusammenarbeit mit dem Studentenwerk mit der Förderungsarbeit, Wohnheimfragen, Jugendarbeitsprogramm, Jugendwanderungszuschüssen und der Einreichung von Eingliederungsbeihilfe- und Lastenausgleichs-Anträgen. Besonders erfreulich war die von der „American Womens Group", Bad Godesberg, ins Leben gerufene Spendenaktion zur Förderung von Flüchtlingsstudenten aus der Sowjetzone. Schließlich fallen in den Arbeitsbereich des Sozialreferenten die Vermittlung von Fahrradversicherungen, verbilligter Zeitungsabonnements und stark ermäßigter Führerscheinausbildung. Die AStA-Vertrags-

fahrschule Laufenberg erfreute sich größter Beliebtheit und war nach Vergrößerung ihres Fahrzeugbestandes in der Lage, infolge des regen Zuspruchs erhebliche Kostenverbilligung zu gewähren.

Die Auslandskommission bemühte sich darum, mit vielen ausländischen Kommilitonen in persönlichen Kontakt zu kommen. Dazu diente ein ausgedehntes Programm, das die Betreuung der ausländischen Studierenden auf der Basis von Werksbesichtigungen, Studienfahrten etc. verwirklichte. Besonders zu erwähnen sind an Auslandsreisen für deutsche Studenten die Paris- und Italienfahrten, an denen sich insgesamt 680 Studenten aus Bonn beteiligten, sowie eine 8tägige Fahrt nach Wien. Auslandskontakte bestehen zu den Universitäten von Wisconsin (USA), Upsala (Schweden), Ljubljana (Jugoslawien), Belgrad (Jugoslawien) und Caen (Frankreich); durch gegenseitige Austauschkontaktstipendiaten — die Zahlen bewegen sich zwischen 1 und 12 — wurde zu den genannten Universitäten des Auslandes ein herzliches Freundschaftsverhältnis hergestellt. Höhepunkte der besonders intensiven Ausländerbetreuung waren im WS eine 3tägige Fahrt zu den Essener Lichtwochen, eine Besichtigung der Kraftstoffwerke in Wesseling und ein elftägiges Studienseminar in Berlin. Für das SS sind zu nennen eine Exkursionsfahrt nach Leverkusen (Bayerwerke) und Altenberg sowie eine landeskundliche Wochenendfahrt ins Moselgebiet.

Das Referat für gesamtdeutsche Studentenfragen erzielte mit der allsemestrigen Solidaritätssammlung im WS einen Betrag von DM 1.842,68 und im SS von DM 3.734,62 für die Kommilitonen in der Sowjetzone. Das Referat veranstaltete mit großzügiger Unterstützung des Rektors und des Bundesministeriums für gesamtdeutsche Fragen 6 Studienfahrten nach Berlin für Bonner Studenten, die sich über die Situation Berlins im gespaltenen Deutschland an Ort und Stelle informieren wollten. Der Austausch mit der Freien Universität vermittelte 12 Studenten ein ein- bzw. zweisemestrige Stipendium an der FU Berlin.

Das vielseitige Programm des Kulturreferates fand unter der Studentenschaft einen erfreulich guten Widerhall und bildete über den Rahmen der Universität hinaus eine wertvolle Ergänzung des Kulturlebens der Stadt. Besondere Hervorhebung verdient der im WS durchgeführte Zyklus, in dem das Stuttgarter Kammerorchester unter Karl Münchinger, das Viola da Gamba-Quartett unter August Wenzinger und der Aachener Kammerchor Werke alter Meister zu Gehör brachten. Zum 200. Todestag von Wolfgang Amadeus Mozart konzertierte das Schäffer-Quartett auf Einladung des AStA. Im Zyklus des SS kamen unter Mitwirkung namhafter Solisten Meisterwerke der Kammermusik aus 4 Jahrhunderten zur Aufführung. Großen Widerhall fand die Aufführung von Shakespeares „A Midsummernights Dream" einer Oxforder Studentenbühne auf Einladung des AStA in Bonn. Trotz der Wiederholung einer Fahrt zu der Rembrandtausstellung konnten nicht alle Interessenten befriedigt werden. Das Experiment derartiger Kulturfahrten hat sich gut bewährt, und auch beim Besuch von Hauptmanns „Biberpelz" im Rahmen der Ruhrfestspiele erwies sich der Versuch als sehr glücklich.

Das Referat für studentische Vereinigungen bemühte sich, einen Kontakt zu den studentischen Gemeinschaften herzustellen, und legte zu diesem Zweck ein Verbindungsbuch an, das allen neuimmatrikulierten Studenten als Informationsquelle dienen soll.

Die Arbeit der Fakultätssprecher erstreckte sich neben der Teilnahme an der Förderungstätigkeit auf die von den einzelnen Fachgruppen des VDS betriebenen Vorschläge zur Neuordnung und Ergänzung von Studien- und Prüfungsbedingungen, soweit berechtigte Gründe für Änderungen vorhanden waren. Wertvolle Anregungen vermittelten die vom VDS veranstalteten Fachgruppentagungen.

Wenngleich die Rückschau auf die geleistete Arbeit den Blick für ungelöste Fragen nicht verstellen kann, darf das verflossene Jahr 1955/56 im Ganzen gesehen als ein für das Wirken der Studentenvertretung erfolgreiches angesehen werden.

VI. EHRUNGEN, PROMOTIONEN, PREISAUFGABEN

a. Verleihung der Würde eines Ehrensenators

Die höchste Würde eines Ehrensenators der Rheinischen Friedrich Wilhelms-Universität wurde verliehen:

Am 6. Dezember 1955 Herrn Regierungspräsident Dr. Wilhelm Warsch,
der, in der kommunalen Verwaltung groß geworden, als Oberhaupt verschiedener Städte deren Interessen hervorragend zu vertreten gewußt hat,
der, 1947 an die Spitze des Regierungsbezirks Köln berufen, die schwere Aufgabe des Wiederaufbaus mit kluger Hand gemeistert hat,
der in klarer Erkenntnis der Schlüsselstellung des Braunkohlenbaus in diesem Gebiet die gesetzlichen Unterlagen für Gesamtplanung und Rekultivierung geschaffen und damit in Zusammenhang aus seiner Liebe zum deutschen Wald heraus den Großanbau der Pappel gefördert hat,
der, überzeugt von der Bedeutung körperlicher Ertüchtigung der Jugend, dem Sport die ihm gebührende, sorgfältig abgewogene Stellung zu schaffen bemüht war,
der seiner alma mater Bonn stets die Treue gehalten und ihr im Rahmen der ihm gezogenen Grenzen bei der Erfüllung ihrer vielseitigen Aufgaben nach Kräften geholfen, insbesondere sich auch für die Beschaffung des für Neuberufungen entscheidend wichtigen Wohnraums tatkräftig eingesetzt hat,
der aus seiner humanistischen Grundhaltung heraus den ihm anvertrauten Bevölkerungskreisen immer eng verbunden geblieben ist und ihre Sorgen und Nöte zu den seinen gemacht hat.

b. Ehrenpromotionen und Diplomerneuerungen

Von der Evangelisch-Theologischen Fakultät wurden zum Dr. h. c. promoviert:

D. Marc Boegner, Paris, Präsident des Bundes protestantischer Kirchen in Frankreich.

Paul Schempp, Pfarrer und Studienrat in Stuttgart, Luther-Forscher.

Prof. Dr. Hans Ehrenberg, Heidelberg, wegen seiner vielseitigen wissenschaftlichen Arbeit und kirchlichen Tätigkeit.

Pfarrer Lic. theol. Curt Kuhl, Nordkirchen/Westfalen, wegen seiner Arbeit auf dem Gebiet der Alttestamentlichen Wissenschaft.

Von der Medizinischen Fakultät wurde der Dr. med. h. c. verliehen dem ord. Prof. Dr. med. Max Bürger, Leipzig, in Anerkennung seiner hervorragenden wissenschaftlichen Verdienste auf vielen Gebieten der Inneren Medizin.

Die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät verlieh den Dr. rer. nat. h. c. dem Studienprofessor Dr. Hugo Gross, Bamberg, auf Grund 45jähriger bedeutender Forschungsarbeit auf dem Gebiete der Botanik, Pflanzengeographie, Klimageschichte, Moorstratographie, Eiszeitgeologie und der Vorgeschichte der menschlichen Kultur.

Die Landwirtschaftliche Fakultät verlieh den Dr. agr. h. c.
dem Prof. Dr. Ernst Gäumann, o. Prof. für spez. Botanik an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich in Anerkennung seiner für die Praxis wichtigen Untersuchungen zur Stoffwechselphysiologie von Nadel- und Laubgehölzen und der bedeutsamen Arbeiten über die Entwicklungsgeschichte, Morphologie und Taxonomie parasitärer Pilze, seiner schöpferischen Gedanken und richtungweisenden Erkenntnisse über das Wesen von Krankheit und Abwehrreaktion der Pflanze und der bahnbrechenden Untersuchungen über pflanzliche Welketoxine sowie seiner umfassenden und ordnenden Darstellung in grundlegenden Werken, die ebenso wie seine engen Beziehungen mit Wissenschaftlern vieler Nationen zu weltweiten Einfluß auf Denk- und Arbeitsweise in der Botanik und Pflanzenpathologie geführt haben,
dem Prof. Dr. Weikko Aleksanteri Heiskanen, o. Prof. für Geodäsie, Direktor des Finnischen Geodätischen Instituts und des Instituts für Geodäsie, Photogrammetrie und Kartographie an der Ohio State University, als dem schöpferischen Forscher auf dem Gebiet der physikalischen Geodäsie und dem unermüdlichen Vorkämpfer für ein Geodätisches Weltsystem.

Aus Anlaß des 50jährigen Dr.-Jubiläums wurde das Diplom erneuert von der Medizinischen Fakultät:

Dr. med. Erich Grafe, em. ord. Prof. der Inneren Medizin an der Universität Würzburg,
Dr. med. Arthur Wertheim aus Mönchen-Gladbach,
Dr. med. Richard Rube aus Korbach,
Dr. med. Karl Simrock aus Frankfurt/Main,
Dr. med. Robert Bergrath aus Bardenberg,
Dr. med. Otto Hertz aus Jülich,
und zum 60jährigen Doktorjubiläum
Dr. med. Ludwig Brinck aus Köln;

von der Philosophischen Fakultät:

Prof. Dr. Leonhard Grebe,
Oberchemierat Dr. Franz Rudolf Schwamborn,
Prof. Dr. Paul Jacobsthal-Oxford,
Prof. Dr. Walter Platzhoff-Hanau,
Johann Schmidt,
Oberlandwirtschaftsrat Dr. Hugo Hagmann,

c. Promotionen

Katholisch-Theologische Fakultät:	1
Evangelisch-Theologische Fakultät:	4
Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät	
Dr. jur.:	51
Dr. rer. pol.:	51
Medizinische Fakultät	
Dr. med.:	149
Dr. med. dent.:	29
Philosophische Fakultät:	65
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät:	72
Landwirtschaftliche Fakultät	
Dr. der Landwirtschaft:	60
Dr. der Ingenieurwissenschaften:	6

d. Preisaufgaben

1. Evangel.-Theologische Fakultät:

   Die evangelische Polemik gegen die Messe in der Reformationszeit.
   Es wurde keine Arbeit eingereicht.

2. Kath.-Theologische Fakultät:

   Die Rechtfertigungslehre des Robert Holkot OP († 1349).
   Kein Preisträger, Anerkenntnis für stud. theol. Heinz Büsching. (DM 250)

3. Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät:

   Die Gesetzgebung im Zivilrecht.
   Es wurden keine Arbeiten eingereicht.

4. Medizinische Fakultät:

   a) Es soll am Beispiel eines beliebigen Erregers experimentell untersucht werden, wodurch sich immunologisch die aktive Immunisierung mit lebenden Keimen von einer solchen mit vorsichtig abgetöteten unterscheidet.
   b) Die chemischen und physikalischen Beziehungen des zur Beantwortung der Frage gewählten Inaktivierungsverfahrens zum festgestellten immunologischen Effekt sollen exakt analysiert werden.

   Es wurden keine Arbeiten eingereicht.

5. Philosophische Fakultät:

Die Ergebnisse der neueren Instinktforschung unter dem Aspekt der Genetischen Ganzheitspsychologie.
Der Preis wurde nicht vergeben.

6. Mathem.-Naturwissenschaftliche Fakultät:

Läßt sich die Bildung von einfachen organischen Stoffen aus den Bestandteilen der Uratmosphäre der Erde auf photochemischem Wege in Laboratoriumsversuchen nachahmen?.
Es wurden keine Arbeiten eingereicht.

7. Landwirtschaftliche Fakultät:

Transformation eines selbständigen Systems von stereographischen Koordinaten aus einer konformen Doppelprojektion des Erdellipsoides in ein vorgegebenes Gauß-Krüger-System.
Preisträger: stud. geod. Siegfried Heitz (DM 500)

VII. VERANSTALTUNGEN DER UNIVERSITÄT UND DER FAKULTÄTEN

a. Besondere Veranstaltungen der Universität und der Fakultäten

Aus Anlaß des Rektoratswechsels fand am Vormittag des 12. November im großen Saal des Studentenhauses ein Festakt statt, der von der Darbietung von Friedrich Händels Aria aus dem Concerto Grosso und von Mozarts Sinfonie A-Dur (K. V. 201) durch das Städtische Orchester unter der Leitung von Generalmusikdirektor Otto Volkmann umrahmt war. Dem Jahresbericht des scheidenden Rektors Prof. Dr. Burckhardt Helferich und der Verkündigung der Preisträger für das Studienjahr 1955 folgte die feierliche Übergabe des Rektorats. Sodann hielt der neue Rektor Prof. Dr. Hans Braun den Festvortrag über „Neues Wissen und Alte Weisheit in der Phytomedizin".

Am 15. Juni gab der Rektor ein Konzert und einen Empfang für die ausländischen Missionen bei der Bundesrepublik im Festsaal der Universität. Das Konzert wurde von den Mitgliedern der Nordwestdeutschen Musikakademie Detmold Prof. Hans Richter-Haaser (Klavier), Prof. Max Strub (Violine) und Prof. Hans Münch-Holland (Violoncello) ausgeführt, die das Trio B-Dur op. 99 von Franz Schubert und das Trio E-Dur (K. V. 542) von Wolfgang Amadeus Mozart vortrugen.

Am 19. Juli 1956 fand eine Gedenkfeier für den verstorbenen Professor Ernst Robert Curtius im Festsaal der Universität statt. Worte des Gedenkens sprachen der Rektor Prof. Dr. Braun, der Dekan der Philosophischen Fakultät Prof. Dr. Weisgerber, Prof. Fourquet als Vertreter der Sorbonne und der Nachfolger Curtius' auf dem Lehrstuhl für romanische Philologie Prof. Dr. Harri Meier sowie für die letzten Schüler von Curtius und die Mitglieder des romanischen Seminars Dr. Klaus Winkler.

Am 21. Juli fand die Hauptversammlung der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Rheinischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Bonn (Geffrub) im Hörsaal I statt. Nach Ansprachen des Rektors Prof. Dr. Braun und des Vorsitzenden Prof. Dr. Haberland und der geschäftlichen Sitzung hielt Prof. Dr. Trimborn einen Lichtbildervortrag über „Die Ruinenstätte Machu

Picchu in Peru". Zu einer Abendveranstaltung trafen sich die Mitglieder dann im Kurhotel auf dem Petersberg über Königswinter.

Das Sommerfest der Universität, das wegen schlechter Witterung mehrmals verschoben werden mußte, fand am 24. Juli statt. Es begann um 20 Uhr mit einer Serenade im Arkadenhof des Hauptgebäudes, ausgeführt vom Collegium Musicum des Musikwissenschaftlichen Seminars unter der Leitung von Prof. Dr. Schmidt-Görg. Um 21.30 Uhr hielt der Rektor vom Balkon des Kunsthistorischen Instituts folgende Ansprache:

„Das Universitäts-Sommerfest in seiner heutigen Form ist aus der Not der Zeit geboren. Als nach dem Kriege jeglicher Raum für größere Gemeinschaftsveranstaltungen fehlte, entsann sich 1949 der damalige Rektor Professor Klauser der großartigen Schenkung, die der Stifter unserer Universität, König Friedrich Wilhelm III., ihr mit Kaiserplatz, Poppelsdorfer Allee und Altem Zoll gemacht hat. Sie luden geradezu zu neuer Festesgestaltung ein. So wurde aus der Not eine Tugend, die reiche Früchte getragen hat und weiterhin tragen soll, eine Tradition begründend, die ihren tiefen Sinn hat. Aus dem Fest, das früher nur die Angehörigen der Universität umschloß, ist ein Fest geworden, das die enge Zusammengehörigkeit von Stadt und Universität weithin sichtbar erkennen läßt. Dieses Bewußtsein unlösbarer Verbundenheit, einer Schicksalsgemeinschaft auf Gedeih und Verderb, kann angesichts der immer bedrohlicher anwachsenden Aufgaben, die der vorläufigen Bundeshauptstadt gestellt werden, nicht nachdrücklich genug unterstrichen werden. Wenn der Universität gerade in der Gegenwart wiederholt vorgehalten worden ist, sie führe ein allzu ausgeprägtes Eigenleben ohne rechten Kontakt mit weiten Kreisen der Bevölkerung, so möchte sie am heutigen Abend einmal symbolhaft zeigen, wie sehr sie sich für das Wohl und Wehe der Bonner Bevölkerung mitverantwortlich fühlt. Von altersher genießen ihre Professoren ein weithin in Vergessenheit geratenes Privileg, auf dessen Ausübung sie im täglichen Leben nur verzichten, um nicht eine glatte Abwicklung des Verkehrs zu gefährden. Kuh und Ziege im hellen Scheinwerferlicht auf dem Grünstreifen der Poppelsdorfer Allee mögen daran erinnern, daß dort nach altem Gewohnheitsrecht der Professor eine Kuh und der Assistent eine Ziege weiden darf. Daß Professoren und Assistenten ausgerechnet der Landwirtschaftlichen Fakultät von diesem Privileg ausgeschlossen sind, weil ihre Hochschule erst 1934 in die Universität eingegliedert worden ist, entbehrt nicht der Komik. Um so dankenswerter ist es, daß der Direktor des Instituts für Anatomie und Physiologie der Haustiere, Herr Professor Schürmann, sich mit seinen Mitarbeitern zur Verfügung gestellt hat, um uns das alte Privileg sichtbar vor Augen zu führen. Wenn Kühe und Ziegen heute nicht mehr in Erscheinung treten und die Rasenfläche bestenfalls noch Kindern und Hunden zum Tummelplatz dienen oder Omnibusse und Kraftwagen die Promenaden mißbräuchlich zum Parken benutzen, so ist damit doch die Milchproduktion der professoralen Kühe keineswegs versiegt. Der Strom neuer Erkenntnisse und neuen Wissens fließt ununterbrochen aus Hörsälen und Laboratorien hinaus in Stadt und Land. Wenn er

neben der Vermittlung von Wissen und Erkennen auch als Milch der frommen Denkungsart Frieden und Eintracht in unserer Stadt fördert und im Tagesstreit der Meinungen ausgleichend wirkt, ist ein wesentliches Anliegen unserer Universität erfüllt."

Nach dem Rektor sprachen der Oberbürgermeister und der Vorsitzende des AStA. Nach dem gemeinsamen Lied „Gaudeamus Igitur" wurde auf dem Kaiserplatz und im Universitätsgarten getanzt.

Auf Einladung der Universität sprachen Prof. Wetter, Rom, am 9. Februar über „Der dialektische Materialismus" und Prof. Dr. Hans Rothfels, Tübingen, am 27. Juli über „Gesellschaftsform und Koexistenz".

Auf Einladung der Evangelisch-Theologischen Fakultät hielten Gastvorlesungen:

D. Theodor Müller-Krüger, Djakarta-Indonesien, Ehrendoktor der Evang.-Theol. Fakultät Bonn, am 10. November 1955 über „Die christliche Kirche in der islamischen Welt".

Prof. Dr. Gerlemann, Universität Lund, am 24. November 1956 über: „Struktur und Eigenart der hebräischen Sprache".

Prof. D. Hans Joachim Kraus, Hamburg, Ehrendoktor der Evang.-Theol. Fak. Bonn, am 14. Januar 1956 über: „Johann Gottfried Herder und der hebräische Humanismus".

Prof. D. A. Benoit, Strassburg, am 26. Januar 1956 über: „Die Gegenwartsbedeutung von Augustins „De civitate Dei" ",

D. Marc Boegner, Paris, Ehrendoktor der Evang.-Theol. Fak. Bonn, am 17. Mai 1956, über: „Probleme der heutigen Welt in der Sicht eines Christen",

Stud.-Rat und Pfarrer Paul Schempp, Stuttgart, Ehrendoktor der Evang.-Theol. Fak. Bonn, am 14. Juni 1956 über: „Der Mensch Luther als theologisches Problem".

Vom 14. Juni 1956 bis 19. Juni 1956 fand der Besuch dreier russisch-orthodoxer Theologieprofessoren statt: Prof. Leo Pariiskij, Leningrad, Prof. Konstantin Sborovskij, Leningrad, Dozent Vasilij Sarycev, Moskau. Sie hielten Vorträge über:

„Die rechtgläubige dogmatische Theologie",
„Geschichte der russisch-orthodoxen Kirche",
„Die Theologie Basilius des Großen",
„Die Rolle des Menschen im Leben der Kirche".

Am 19. Juni 1956 sprach Professor D. Baxter, Universität St. Andrews, Schottland, über: „Die politische Theorie der Kirche in Schottland".

Vom 27. Juni bis 4. Juli 1956 hielt Reverend Dr. Henry Chadwick, Queens College, Cambridge, Gastvorträge über:

„Petrus und Paulus in Rom: das Prolem der Memoria Apostolorum ad Catacumbas",

„Der Einfluß der deutschen protestantischen Theologie des 19. Jahrhunderts auf die englische Theologie".

Gastvorträge in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät hielten:

Dr. rer. pol. h. c. Fritz Aurel, Goergen, Generaldirektor der Phoenix-Rheinrohr AG. Düsseldorf, am 25. Januar 1956 im Rahmen des Wirtschaftspolitischen Seminars über: „Die Schrottwirtschaft in der Montanunion",

Prof. Dr. E. Scholtens von der University of the Witwatersrand Johannesburg (Südafrikanische Union) am 27. Januar 1956 über: „Die geschichtliche Entwicklung und heutige Geltung des römisch-holländischen Rechtes in Südafrika".

Bundesminister der Finanzen Staatsrat a. D. Fritz Schäffer im Rahmen des Finanzwissenschaftlichen Seminars über: „Grundgesetz und Wirklichkeit in der deutschen Finanzpolitik".

Frau Prof. Dr. Gesina H. J. van der Molen von der Vrije Universiteit Amsterdam am 15. Mai 1956 über: „Vertragstreue und die clausula rebus sic stantibus im Völkerrecht".

Prof. Dr. Emilio Betti, Rom, am 4. Juni 1956 über: „Die Auslegung als Methode der Geisteswissenschaften".

Prof. Dr. Robert Rie aus Fairbanks in Alaska (Universität Alaska) am 8. Juni 1956 über: „Alaska, Probleme einer Staatswerdung".

Frau Prof. Dr. Gertrud Schubart-Fikentscher am 27. Juni 1956 über: „Christian Thomasius und die Hochschule seiner Zeit".

In der Medizinischen Fakultät wurden am 10. Dezember 1955 die neue Augenklinik und das Institut für Experimentelle Opthalmologie, am 4. Februar 1956 die Neurochirurgische Klinik und am 7. Juli 1956 die neue Klinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten eingeweiht.

Auf Einladung der Fakultät besuchten Mitglieder der Royal Society of Medicine London vom 7. bis 12. Mai 1956 die Universität Bonn, wobei folgende Vorträge gehalten wurden:

Sir Francis Walshe, O. B. E., M. D., D. Sc., F. R. C. P., F. R. S. über: "The changing and the unchanging face of medicine" (in seiner Abwesenheit von Prof. R. H. S. Thompson, M. D., verlesen),

Sir Clement Price Thomas, K. C. V. O., F. R. C. S., Hon. F. A. C. S. über: „Carcinoma of the lung",

Prof. Kenneth Franklin, D. M., D. Sc., F. R. C. P., F. R. S. über: „The kidny and prenancy: some experimental findings",

Dr. E. R. Cullinan. M. D., F. R. C. P. über: „Infective hepatitis",

Prof. R. H. Thompson, D. M. über: „Enzymatische Vorgänge in der Nervendegeneration",

Mr. G. T. Hankey, O. B. E., T. D., M. R. C. S., F. D. S. über: „Temporomandibular disorders".

Die feierlichen Promotionen der Philosophischen Fakultät fanden im Hörsaal I am 18. Februar und am 7. Juli 1956 statt, wobei nach Ansprachen des Dekans Prof. Dr. Weisgerber und der feierlichen Verpflichtung der Promoventen Vorlesungen von Dr. egregius Heinrich Vormweg über „Das Gespräch als Prinzip der Gestaltung in Chr. M. Wielands Romanen" und von Dr. egregius Gerhard Fels über „Probleme der Abstammungslehre in philosophischer Sicht" gehalten wurden. Auf Einladung der Fakultät hielten Gastvorlesungen:

Prof. Dr. Karl Kerenyi, Ascona, im WS 1955/56 über Religionspsychologie (Einführung in das Wesen der Mythologie).

Prof. Dr. Berthold Rubin, Erlangen, am 29. November 1955 über: „Die Staatsverfassung des oströmischen Reiches in ihrer mittelalterlichen Ausprägung".

Prof. Dr. Paul Honigsheim, Michigan, am 6. Dezember 1955 über: „Professoren und Studenten in den Vereinigten Staaten".

Prof. Dr. Necati Lugal, Ankara, im SS 1956 im Rahmen des Orientalischen Seminars.

In der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät hatten aus Anlaß der Eröffnung des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Instrumentelle Mathematik an der Universität Bonn sowie der Einweihung des Neubaues der Institute für Mathematik und Angewandte Mathematik die Gesellschaft für Instrumentelle Mathematik, das Rheinisch-Westfälische Institut für Instrumentelle Mathematik, das Mathematische Institut und das Institut für angewandte Mathematik zu einer akademischen Feier verbunden mit einem Wissenschaftlichen Colloquium am 21. und 22. Oktober 1955 eingeladen. Am 7. Juni 1956 wurden das Pharmazeutische Institut und am 12. Juli 1956 das Mineralogisch-Petrologische Institut und Museum eingeweiht, verbunden mit der Feier des 75. Geburtstages von Professor em. Dr. K. H. Scheumann mit Festvorträgen von Prof. Dr. Dr. h. c. P. Quersch (Stockholm) „Über die paragenetische Entwicklung des Varaträskpegmatis in Mittelschweden" und von Prof. Dr. J. N. Stranski (Berlin) „Über die Rolle der modernen Kristallographie innerhalb der exakten Naturwissenschaften". Auf Einladung der Fakultät sprachen Prof. Dr. Courant, New York University, am 2. Februar 1956 über „Probleme der Differentialgleichungen der Wellenausbreitung", Prof. Dr. M. Sauramo, Helsinki, am 7. Juni 1956 im Rahmen eines gemeinsamen Colloquiums des Geographischen und des Geologischen Instituts über „Die Spät- und Nacheisenzeit in Nordeuropa und Südamerika", der Nobelpreisträger Prof. Sir Raman, Bangalore, am 10. Juli 1956 im Rahmen eines Physikalischen Colloquiums über „Der Diamant".

In der Landwirtschaftlichen Fakultät wurden am 19. Juni 1956 das Institut für Tierzucht und Tierfütterung und das Institut für Agrarpolitik und

Marktforschung feierlich eingeweiht, wobei Prof. Dr. Havermann über „Forschung in Tierzucht und Tierernährung im Blickwinkel der Institutsarbeit" und Prof. Dr. Niehaus über „Aufgaben der Agrarökonomischen Forschung" sprachen. Am 2. und 3. Oktober 1956 fand in Bonn die 10. Hochschultagung der Fakultät statt.

b. Studium Universale

Die Veranstaltungen des Studium Universale wurden von der zuständigen Senatskommission betreut. Den Vorsitz hatte, wie bisher, Prof. von Einem; die Geschäftsführung lag bei Prof. Meurers. Das Programm gliederte sich in die Veranstaltungen der Fakultäten, den Dies Academicus, die Sonderveranstaltungen, das Studium des Deutschen Ostens und die Vorlesungen für Hörer aller Fakultäten.

1. Wintersemester 1955/56

Bei den interfakultativen Vorlesungen sprachen in jeder Fakultät zwei Dozenten einer anderen Fakultät über Probleme ihres Faches. An dem Dies, der am 7. 12. 1955 stattfand, wurden 21 Vorträge gehalten. Den Einführungsvortrag hielt Prof. Litt über das Thema: Die Wissenschaftsmüdigkeit der Gegenwart. Bei den Sonderveranstaltungen sprach im Rahmen des Dozentencolloquiums aller Fakultäten Reichskanzler a. D. Dr. Luther über die Neuordnung Deutschlands. Besonderen Zuspruch fand wieder die 5. Studientagung an der Ruhr vom 26. 10. bis 31. 10. 1955, die zusammen mit dem Politischen Club veranstaltet wurde. Dr. Tack hielt einen Rezitationsabend in mittelhochdeutscher Sprache über: Der Nibelungen Not. Die philosophische Fakultät veranstaltete eine Ringvorlesung mit dem Rahmenthema: Wesen und Formen geschichtlicher Begegnung, an der sich 12 Dozenten beteiligten. Die Koordination dieser Veranstaltung lag im Händen von Prof. Dr. Schmid. Auf Anregung des Arbeitskreises Neue Kunst sprach Prof. Fortner, Heidelberg über Probleme der neuen Musik. In einer weiteren Sonderveranstaltung hielt Prof. Wetter, Rom, einen Vortrag über den dialektischen Materialismus. Im Studium des deutschen Ostens sprachen die Proff. Schlenger (Graz), Keyser (Marburg) und O. Schneider (Bonn).

Die Besucherzahlen des Wintersemesters 1955/56 betrugen:

Dies Academicus:	8 200
Sonderveranstaltungen:	2 080
interfakultativ:	1 790
Ringvorlesung:	2 160.

Die Gesamtbesucherzahl betrug 14 230, so daß sich im Durchschnitt jeder Student zweimal beteiligt hat. In diesen Zahlen sind nicht einbegriffen die Hörer der Vorlesungen für alle Fakultäten, der Veranstaltungen des Filmclubs und des Politischen Clubs.

Bei den interfakultativen Veranstaltungen sprachen in jeder Fakultät wiederum zwei Dozenten von anderen Fakultäten. Auf dem Dies Academicus, der am 20. 6. 1956 stattfand, wurden 18 Vorträge gehalten. Den Einführungsvortrag hielt Prof. Welzel über das Thema: Macht und Recht. Am Abend des Dies fand eine Vorführung wissenschaftlicher Filme mit Erklärungen durch die Fachvertreter statt. Außerdem war den Studierenden Gelegenheit gegeben, die Sternwarte, das Rheinisch-Westfälische Institut für instrumentelle Mathematik und das Kunsthistorische Institut zu besichtigen, wovon in großem Umfang Gebrauch gemacht wurde.

Vom 26. bis 30. 4. 1956 fand die 6. Studientagung an der Ruhr wieder zusammen mit dem Politischen Club statt. Es sprachen ferner Prof. von Holst (Wilhelmshaven) über Verhaltensphysiologie und Prof. Lorenz (Münster) über moralanaloges Verhalten bei Tieren. Ferner hielt der Kulturattaché der amerikanischen Botschaft, Prof. Easum, einen Vortrag über die amerikanische Präsidentschaft. Außerdem sprach Prof. Asselbergs (Nymwegen) über niederländische Dichtung im Mittelalter. Gemeinsam mit allen Fakultäten wurde eine Ringvorlesung über Probleme des Atomzeitalters durchgeführt. Es fand wiederum ein Rezitationsabend statt, auf dem Lektor Dr. Tack Barocklyrik sprach und das Collegium musicum unter Leitung von Prof. Schmidt-Görg Barockmusik und Barocklieder vortrug. Mit diesem Semester begann eine Vorlesungs- und Vortragsreihe über den Problemkreis des dialektischen Materialismus, welche über mehrere Semester fortgesetzt werden soll. In diesem Semester behandelte in einer Vorlesung Prof. Meurers das Thema: Der dialektische Materialismus und die Naturwissenschaft der Gegenwart. Außerdem sprach Dr. Thier (Sozialakademie Friedewald) über Gestaltwandel des Marxismus. Schließlich wurden in einer Vortragsreihe über Indien kulturelle Probleme dieses Kontinents behandelt durch die Proff. Hacker (Bonn) und Waldschmidt (Göttingen).

Die Besucherzahlen verteilen sich wie folgt:

Dies Academicus:	8 200
Sonderveranstaltungen:	2 850
interfakultativ:	2 360.

Die Gesamtbesucherzahl betrug 13 410. In Prozenten auf die Fakultätszahlen umgerechnet waren die interfakultativen Vorlesungen im Wintersemester 1955/56 von 24 % und im Sommersemester 1956 von 39 % der Studierenden der einzelnen Fakultäten besucht.

VIII. DIE SEMINARE UND INSTITUTE DER UNIVERSITÄT

A. Evangelisch-Theologisches Seminar

Die Benutzerzahlen hielten sich auf der im Vorjahre erreichten Höhe: im WS 1955/56 wurden 275, im SS 1956 261 Benutzungskarten ausgegeben.
Die im August 1955 begonnenen Arbeiten zum Ausbau des Dachgeschosses wurden in der Berichtszeit abgeschlossen; die neugewonnenen Räume konnten bereits im SS 1956 benutzt werden. Seitdem stehen den Seminarbenutzern 50 Arbeitsplätze mehr als früher zur Verfügung. Aus den unteren Räumen wurden die Abteilungen Neues Testament und Praktische Theologie ins Dachgeschoß verlegt. Es konnte ein Assistentenzimmer eingerichtet werden; das schon früher vorhandene dunkle Magazin gewann durch ein Fenster Licht- und Luftzufuhr. Im unteren Stockwerk konnten endlich Direktor- und Geschäftszimmer getrennt werden. Die Abteilungen Altes Testament wurde durch Ausbrechen einer Wand ums Doppelte vergrößert. Der Aufgang zu den Räumen ins Dachgeschoß wurde in das Seminar selber verlegt. Für die Bibliothek konnten aus Geffrub- und Ministerial-Mitteln Antiquaria und ältere Jahrgänge verschiedener Zeitschriften beschafft werden. Ebenso verdankt das Seminar der Geffrub eine griechische Schreibmaschine.

Im WS 1955/56 besichtigten 12 Studenten unter der Leitung von Konviktsinspektor Pastor Franz eine Grube im Ruhrgebiet. Mit einer größeren Gruppe von Teilnehmern der kirchengeschichtlichen Seminare fuhr Prof. Bizer zur Ausstellung „Werdendes Abendland" nach Essen.
Zu den beiden Assistentenstellen des Seminars ist seit 1. April 1956 eine dritte getreten, die von Pastor G. Klein verwaltet wird. Eine der beiden vorhandenen Stellen wurde in eine Oberassistentenstelle umgewandelt, ihr Inhaber ist Priv.-Doz. Dr. R. Bach.

B. Die Seminare der Katholisch-Theologischen Fakultät

Die Bibliothek wurde durch Anschaffung neuer und Wiederbeschaffung im Krieg verlorener Werke um ungefähr 500 Bände erweitert; für das kirchenrechtliche Seminar konnte eine fast vollständige Serie der Savigny-Zeitschrift, kanonistische Abteilung, erworben werden. Obwohl die Sammlung archäologischer Diapositive

des Seminars für Alte Kirchengeschichte etwas erweitert werden konnte, bestehen noch recht beträchtliche Lücken. Neu beschafft wurden ein moderner Projektionsapparat für Diapositive und eine Diktiergerätausrüstung, die vor allem die Handschriftenlesung erleichtern soll.

Die Ausstattung der Bibliothek genügt trotz zahlreicher recht fühlbarer Lücken für einen normalen Lehrbetrieb. Es wurden 370 Semesterkarten für Seminarteilnehmer und Benutzer ausgegeben (im WS 215, im SS 155); die Bibliotheksbenutzer kamen in beträchtlicher Zahl auch aus den anderen geisteswissenschaftlichen Fakultäten.

Geschäftsführender Direktor war Prof. J. Auer; an die Stelle des zum Dozenten ernannten Oberassistenten A. Franzen trat Privatdozent A. Stuiber, Assistent wurde Dr. H. Zimmermann.

C. Die Seminare der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät

1. Das Juristische Seminar

Im akademischen Jahr 1955/56 konnte der Bücherbestand des Juristischen Seminars um 1450 Bände erweitert werden, deren Anschaffung zu einem wesentlichen Teil durch die Unterstützung der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Universität ermöglicht wurde. Der Neuaufbau des Bibliotheksgrundstockes, der durch die Kriegsverluste fast völlig vernichtet war, machte dadurch wesentliche Fortschritte.

Die Zahl der Benutzer ist im Berichtszeitraum weiter angestiegen: Es wurden 2020 Semester-, 370 Monats- und 2000 Tageskarten ausgegeben.
Die Zahl der Assistentenstellen änderte sich nicht. Geschäftsführender Direktor war Prof. Dr. Bosch.

2. Das Institut für Kirchenrecht

Die Bibliothek wurde im Berichtsjahr weiter ausgebaut. Dank einer Beihilfe der Geffrub konnte das Institut wertvolle ausländische Literatur erwerben. Die zur Verfügung gestellten Mittel reichten jedoch bei weitem nicht aus, um alle wichtigen Publikationen auf dem Gebiet des Kirchenrechts und der Kirchlichen Rechtsgeschichte anschaffen zu können.

Das Interesse der Studierenden auf dem Gebiet des Kirchenrechts war auch im Jahr 1956 sehr erfreulich. Im Sommersemester fand ein Seminar über den Investiturstreit statt, das von 19 Teilnehmern besucht wurde. Im Wintersemester 1956/57 nahmen 28 Studierende an einem Seminar über ausgewählte Probleme des Kirchlichen Verfassungsrechts teil.

3. Das Institut für Handels- und Wirtschaftsrecht

Seit dem 1. November 1955 ist Professor Dr. Kurt Ballerstedt an Stelle des emeritierten Professors Dr. Dr. h. c. Walter Schmidt-Rimpler Direktor des Instituts. Das Institut verfügt seit dem 1. April über eine planmäßige Assistentenstelle, die von demselben Zeitpunkt an Assessor Dr. Fritz Rittner übertragen wurde.
Im akademischen Jahr 1955/56 konnten neben der Anschaffung einiger wertvoller Zeitschriftenreihen weitere kriegsbedingte Fehlbestände aufgefüllt werden. Sämtliche wichtigen Neuerscheinigungen auf den Gebieten des Handels-, Wirtschafts-, Arbeits- und Sozialversicherungsrechts wurden in die Bibliothek eingestellt. Der Bestand an laufenden Zeitschriften hat sich wieder um etwas vergrößert.
Die Verbindung mit den Wirtschaftskreisen wurde weiter gepflegt und führte im Rahmen der Vortragsveranstaltungen des Industrierechtlichen Seminars mit in- und ausländischen Gästen aus Wissenschaft und Praxis zu einem regen Gedankenaustausch.
Die Bibliothek wurde nicht nur von den Studierenden, sondern auch von Angehörigen der Behörden und der freien Berufe vielfach benutzt.

4. Das Institut für Steuerrecht

Der Aufbau des Instituts für Steuerrecht wurde im Jahre 1955/56 fortgesetzt. Die Bibliothek wurde erweitert und dabei besonderes Gewicht auf das internationale Steuerrecht, insbesondere des anglo-amerikanischen Rechtskreises, gelegt. Im Vorderpunkt der wissenschaftlichen Arbeit standen weiterhin Seminarveranstaltungen in Gemeinschaft mit dem Institut für Handels- und Wirtschaftsrecht, wobei besonderer Wert auf die Verbindung wissenschaftlicher Seminararbeit mit Referaten der Praxis gelegt wurde.

5. Das Institut für Deutsche und Rheinische Rechtsgeschichte

Nachdem im Berichtsjahr dem Institut für Deutsche und Rheinische Rechtsgeschichte keine Mittel aus dem Kriegsschädenfond mehr zur Verfügung standen, reichte der ordentliche Haushalt (DM 1.500,—!) nicht einmal für die Anschaffung der Neuerscheinungen aus. Es trat in dem zügig begonnenen Ausbau eine empfindliche Störung ein. Immer noch fehlt es an Mitteln, um die wichtigsten Urkundenwerke der Rheinischen Rechtsgeschichte anschaffen zu können. Dieser Umstand wiegt besonders schwer; denn die Forschung auf dem Gebiet der Rheinischen Rechtsgeschichte gehört zu den besonderen Aufgabenkreisen des Instituts.
Im Sommersemester 1956 wurde ein Seminar über Fränkisches Eherecht abgehalten, an dem 29 Studierende teilnahmen. Im Wintersemester 1956/57 nahmen 16 Studierende an einem Seminar über verfassungsrechtliche Probleme der Neuzeit teil.

6. Das Institut für Internationales Recht und Politik

Im Berichtsjahr ist es zwar durch Erwerbung weiterer Forschungs- und Lehrmittel und Erweiterung der Räume möglich gewesen, die Leistungsfähigkeit des Instituts

erheblich zu vervollständigen, doch hat sich gezeigt, daß das Institut seinen zeitlich und räumlich gegebenen Aufgaben noch nicht gewachsen ist und das Schrifttum, besonders das verhältnismäßig teure Schrifttum des Auslandes, noch einer erheblichen Verstärkung und Ergänzung bedarf. Die Tatsache, daß Bonn als Bundeshauptstadt im Ausland sehr bekannt ist und daß viele Länder in Bonn oder seiner näheren Umgebung diplomatische Missionen unterhalten, führt immer mehr Studierende oder Doktorranden hierher, so daß der Besuch des Instituts ständig zunimmt. Dies gilt insbesondere auch von Ausländern. Aus folgenden Ländern stammen in den letzten Jahren aus dem Institut hervorgegangene doctores iuris: Brasilien, Ekuador, Griechenland, Irak, Indien, Indonesien. Zur Zeit arbeiten Doktoranden aus folgenden Ländern im Institut: Ägypten, Indien, Indonesien, Litauen, Rumänien, Thailand, Türkei.

Auch von den diplomatischen Missionen selbst wird gelegentlich die Hilfe des Instituts in Anspruch genommen. So haben die Auseinandersetzungen in der UNO aus Anlaß der Vorfälle in Ungarn und am Sues-Kanal Veranlassung zu verschiedenen Nachfragen und Bitten um Einsicht in Literatur und Material gegeben.

Vor Beginn des Sommersemesters konnte wiederum eine wissenschaftliche Exkursion durchgeführt werden, die diesmal Genf zum Ziel hatte, wo ein von der UNO ausgerichtetes Seminar die Teilnehmer mit den vielfältigen Aufgaben und Möglichkeiten dieser Organisation und ihrer Nebenorganisationen vertraut machte. Auch einige nicht-gouvernementale Weltorganisationen luden die Teilnehmer zu Besichtigungen und Empfängen ein, vor allem das Internationale Komitee vom Roten Kreuz und die Quäker.

7. Das Kriminologische Seminar

Die kriminologische Literatur ist im vergangenen Jahr weiter ergänzt worden. Trotz einer Zuwendung von Seiten der Geffrub konnten nicht alle erforderlichen Neuanschaffungen getätigt werden, da die Neuerscheinungen einen erheblichen Umfang angenommen haben. Auf den an sich notwendigen Erwerb antiquarischer älterer Werke mußte deshalb verzichtet werden.

Die kriminologischen Untersuchungen wurden fortgesetzt. 18 Arbeiten wurden abgeschlossen. Am 5. 5. 1956 fand ein Treffen der kriminologischen Doktoranden statt, an dem etwa 50 Doktoranden teilnahmen. Das Thema der Tagung war „Die Wirkungen der Strafe".

8. Das Rechtsphilosophische Seminar

Das Seminar konnte im Berichtszeitraum — dank der Mittel, die ihm von der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Universität zur Verfügung gestellt wurden — den Bestand an rechtsphilosophischer Literatur wesentlich ergänzen.

Seit dem 1. 4. 1956 verfügt das Seminar über eine Assistentenstelle.

Die wissenschaftliche Arbeit erfolgte vor allem in Seminarübungen, an denen jeweils eine größere Zahl von Studenten teilnahm.

9. Das Institut für das Recht der Wasserwirtschaft

Bibliothek und Archiv des Instituts wurden weiter ausgebaut. Das jetzt ziemlich umfangreiche Material wird in steigendem Maße von Wissenschaftlern und Praktikern benützt. In der Schriftenreihe des Instituts „Das Recht der Wasserwirtschaft" erschien als 2. Heft: Berber, Rechtsquellen des internationalen Wassernutzungsrechts.

Am 23. März 1955 fand unter Beteiligung von etwa 400 Personen die 3. Vortragsveranstaltung des Instituts statt. Die von Ministerialrat Ebersberg und Professor Dr. Gieseke gehaltenen Vorträge betrafen den Entwurf eines Bundesgesetzes über den Wasserhaushalt.

Die Colloquium über Fragen des Wasserrechts und der Wasserwirtschaft wurden von Professor Dr. Gieseke und Professor Dr. Schirmer weiter abgehalten. In der Berichtszeit fanden das 26. bis 36. Colloquium statt. Die Teilnehmerzahl beträgt durchschnittlich 50. Alle Zweige der Wasserwirtschaft sind beteiligt.

Mit den Fachkollegen besteht ständige Fühlung. Mehrere Besucher aus dem Ausland unterrichteten sich persönlich über die Arbeit des Instituts.

10. Das Institut für Energierecht

Am 1. Januar 1956 begann das neuerrichtete Institut unter Leitung von Professor Dr. Gieseke seine Tätigkeit. Es befaßt sich mit den Rechtsproblemen, die die verschiedenen Energiearten im deutschen, ausländischen und internationalen Recht aufwerfen. Dem Atomenergierecht wird besondere Beachtung geschenkt werden. Das Institut soll das Energierecht als Lehrfach der Universität pflegen, und in größeren und kleineren Vortragsveranstaltungen („Colloquien") mit rechtswissenschaftlich interessierten Praktikern der Energiewirtschaft die Rechtsfragen des Energierechts erörtern. Finanzieller Träger ist der Verein zur Förderung des Instituts für Energierecht, den die Verbände der Energiewirtschaft zu diesem Zwecke gegründet haben. Seinem Kuratorium gehören u. a. ein Vertreter des Bundesjustizministeriums und ein Vertreter des nordrhein-westfälischen Kultusministeriums an.

Die Vorlesungen wurden im Sommersemester 1956 mit der „Einführung in das Energierecht" begonnen. In ihrem Rahmen wurden Anlagen des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes besichtigt; daran anschließend hielt Direktor a. D. Henke, Essen, einen Vortrag mit nachfolgender Diskussion.

Für eine energierechtliche Bibliothek wurde ein Grundstock geschaffen. Besonderer Wert wurde darauf gelegt, ausländische Literatur anzuschaffen.

11. Das Institut für Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften

Im akademischen Jahr 1955/56 konnte das Veranstaltungsprogramm des Instituts weiter ausgebaut werden. Neben Gastvorlesungen ausländischer Wissenschaftler sowie namhafter Unternehmerpersönlichkeiten vermittelten zahlreiche Exkursi-

onen den Studierenden besondere Einblicke in das aktuelle Wirtschaftsgeschehen. Wie auch in den vergangenen Jahren wurde großer Wert auf die Vervollständigung der Präsenzbibliothek des Instituts gelegt; vor allem konnten wertvolle ausländische Publikationen erworben werden.

D. Die Institute der Medizinischen Fakultät

a. Theoretische Anstalten

1. Das Medizinhistorische Institut

Im Berichtsjahr wurde der der gesamten Medizinischen Fakultät zur Verfügung stehende bibliographische Apparat weiter ausgebaut; folgende laufende Bibliographien können hier eingesehen werden:

Current List of Medical Literature
Quarterly Cumulative Index Medicus
Medizinischer Literaturnachweis

Am 24. 2. 1956 erhielt Dr. G. Rath, Assistent des Instituts, die venia legendi für Geschichte der Medizin. Ende des Berichtsjahres arbeitete Dr. med. J. Keller, Dresden, im Institut. Im Winter-Semester 1955/56 nahmen 142 Studierende an den Vorlesungen und Übungen teil, im darauffolgenden Sommer-Semester 280.

2. Das Anatomische Institut

Unterricht und Forschung sind in vollem Umfang aufrecht erhalten worden. Im Wintersemester 1955/56 nahmen 510, im Sommersemester 1956 496 Studierende der Medizin und Zahnheilkunde an Vorlesungen und Übungen teil. Ausländische Fachkollegen suchten sich mehrfach über die hiesige wissenschaftliche Arbeit zu orientieren, zwei ausländische Dozenten hielten je einen einstündigen Vortrag.

3. Das Physiologische Institut

Der Bestand an wissenschaftlichem Personal blieb im Berichtsjahr wesentlich der gleiche; lediglich fand gegen Ende des Berichtsjahres im Einverständnis mit dem Direktor der Medizinischen Poliklinik, Prof. Tiemann, ein Austausch der Volontärassistenten statt, indem Dr. med. Wilfried Eger an die Medizinische Poliklinik ging und an seiner Stelle Dr. med. Hans-Willi Hohnen, bisher Med. Poliklinik, die Volontärassistentenstelle des Instituts übernahm.

Die Wiederherstellung und Wiedereinrichtung des im Kriege durch Bomben und Brand schwer beschädigten Institutsgebäudes wurde fortgesetzt, konnte jedoch noch nicht beendet werden. Dabei hat sich ergeben, daß, nachdem das Institutsgebäude nunmehr 2 Instituten dienen muß, nicht nur dem Physiologischen sondern auch dem Physiologisch-Chemischen, ohne sehr umfangreiche Anbauten, oder besser ohne einen Neubau, ein die Lehr- und Forschungsaufgaben des Instituts voll

befriedigender Zustand nicht erreicht werden kann. Der Andrang der Studierenden hat sich weiterhin derart erheblich verstärkt, daß nunmehr nicht nur der Praktikumsraum viel zu klein ist, sondern auch der Hörsaal nicht mehr ausreicht, auch wenn in diesem durch Hereinstellen von Hockern möglichst viele Notsitze geschaffen werden. Dazu kommt noch, daß durch die neue Studienordnung für Zahnmediziner auch diese am Hauptkolleg für Physiologie und am Physiologischen Praktikum teilnehmen müssen, der Andrang künftighin also noch größer werden wird.

Was den Forschungsbetrieb angeht, so ist die Herrichtung der ehemaligen Dienstwohnung des Direktors zu Laboratorien auch in diesem Berichtsjahr zwar erfreulich fortgeschritten, aber immer noch nicht abgeschlossen worden. Vor allem fehlt noch die Herrichtung des alten völlig unzulänglichen und dazu noch stark baufälligen Tierstalles.

Auch die dringend notwendige Ergänzung an Apparaturen ist zwar fortgeschritten, konnte aber, da die Mittel bei weitem nicht ausreichten, ebenfalls nicht beendet werden. Dies trifft sowohl für die Ausstattung des Praktikums zu, als auch für die Forschung.

Die größten Schwierigkeiten lagen aber auf personellem Gebiet. Die etatmäßige Stellenbesetzung ist völlig unzureichend, und zwar sowohl an wissenschaftlichen Assistenten als auch an Med. techn. Assistentinnen und an Laboranten. Zwar haben die Forschungsgemeinschaft und auch das Bundeskanzleramt dankenswerterweise durch zusätzliche Bewilligungen Einstellungen ermöglicht. Dies ist aber immer nur vorübergehend, und eine zeitlich begrenzte Beschäftigung von wissenschaftlich tätigen Kräften ist aus mehreren Gründen nur ein sehr unzulänglicher Ersatz für eine etatmäßige Dauerstellung. Einmal ist es sehr schwer, für eine zeitlich befristete Anstellung wirklich gute Kräfte zu bekommen, und zweitens muß man sie oft gerade dann wieder entlassen, wenn sie eingearbeitet sind. Besonders bedauerlich ist, daß, trotz jahrelang immer wiederholter Anträge, bisher noch keine Abteilungsleiterstellen geschaffen worden sind. Diese sind in der Physiologie besonders erforderlich und zwar sowohl zur Bewältigung des gerade in der Physiologie als grundlegendem theoretischem Fache für die gesamte Medizin besonders umfangreichen Forschungsgebietes als auch im Interesse einer wirklich befriedigenden Sicherstellung des älteren wissenschaftlichen Nachwuchses. Diese Sicherung ist deswegen besonders nötig, weil unter den verschiedenen theoretischen Fächern der Medizin in der Physiologie für den Nachwuchs die wenigsten etatmäßigen Dauerstellen bestehen und außerdem noch die geringsten Ausweichmöglichkeiten in die Praxis oder Wirtschaft.

Ungeachtet aller dieser Schwierigkeiten wurden wie in den Vorjahren auf verschiedenen Gebieten weitere Forschungsarbeiten erfolgreich durchgeführt und zwar auf den Gebieten der Arbeitsphysiologie, der vegetativen Regulationen, des Blutkreislaufes und der Blutgerinnung (teilweise in Zusammenarbeit mit ver-

schiedenen Kliniken der Medizinischen Fakultät), sowie in Zusammenarbeit mit dem Institut für Elektronenmikroskopie auf dem Gebiete der ultramikroskopischen Feinstruktur des Lebendigen.

Über die gewonnenen Forschungsergebnisse wurden von Mitgliedern des Instituts Vorträge gehalten und zwar auf der Universitätswoche in Remscheidt, auf der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Kreislaufforschung 1956 in Bad Nauheim, auf der 11. Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Hämatologie, auf dem Internationalen Physiologen-Kongreß in Brüssel und auf dem 1. Europäischen Kongreß für Elektronenmikroskopie in Stockholm.

4. Das Physiologisch-chemische Institut

Die Fertigstellung und Einrichtung der neu hinzugekommenen Räume ist infolge Geldmangels nur langsam voran geschritten. Ein Dozentenlaboratorium und einige weitere Arbeitsräume, darunter einer für Chromatographie, konnten in Gebrauch genommen werden. Die Isotopenabteilung, mit Ausnahme des dazugehörigen Tierlaboratoriums, wurde fast fertiggestellt. Auch der Ausbau einiger Kellerräume hat Fortschritte gemacht.

Bibliothek und apparative Ausrüstung sind weiter vervollständigt worden. Die Durchführung der Forschungsaufgaben war infolge der unzulänglichen Etatmittel nur mit Hilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der Geffrub und des Fonds der Chemischen Industrie möglich, wofür diesen Institutionen auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

Die Praktikumsräume erweisen sich seit Jahren für die Zahl der darin zu unterrichtenden Studierenden als zu klein.

Im Biologischen Colloquium fanden wie bisher eine Reihe von Vorträgen statt; von auswärtigen Vortragenden seien erwähnt:

Professor Ackermann (Würzburg),
Dr. Krüskemper (Göttingen),
Professor Unterstenhöfer (Leverkusen),
Dr. Norymberski (Sheffield/England).

5. Das Pathologische Institut

Als größter Gewinn des Institutes darf für das Berichtsjahr 1955/56 die Beschaffung eines Elektronenmikroskopes bezeichnet werden. Die hierzu notwendigen Räume konnten ausgebaut und fertiggestellt werden. Das Institut ist durch diese Einrichtung so ausgestattet, daß es nicht nur der Pathologischen Anatomie, sondern in weitestem Sinne der Allgemeinen Pathologie dienen kann mit seinen Laboratorien für Zellforschung, Gewebezüchtung, Histochemie, Staub- und Silikoseforschung. Leider konnten die Voraussetzungen für eine erfolgreiche experimentelle Forschung immer noch nicht im wünschenswerten und dringend notwendigen Umfang geschaffen werden: ein Teil des Tierstalles wurde zwar in einem 1. Bauabschnitt errichtet, es war aber aus finanztechnischen Gründen nicht möglich, das Stallgebäude so auszugestalten, daß die Unterbringung aller laufenden Versuchs-

reihen gewährleistet ist. Nach wie vor sind Tiere und kostspielige Apparaturen zum Teil in den Trümmerschuppen des Klinikums untergebracht, ein Zustand, der unbedingt beseitigt werden muß. Dankenswerte Unterstützung erhielt das Institut mit seinen verschiedenen Forschungszweigen von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, von der Nordrhein-Westfälischen Gesellschaft für Krebsbekämpfung, der Hauptverwaltung der Bergbau-Berufsgenossenschaft Bochum und erstmalig in bescheidener Höhe auch von der Geffrub.
Die Durchführung des Lehrbetriebes ist durch im Institutsgebäude gegebene räumliche Möglichkeiten und die Zahl der Dozenten auf breiter Basis möglich. Die Frequenz der Studierenden entspricht der geringeren Stärke der klinischen Studiensemester.
Gastärzte aus Süd- und Nordamerika, Japan, Spanien, Italien und Dänemark waren am Institut tätig. Im Rahmen von Vortragsabenden sprachen Fachvertreter aus Europa und Übersee.
Im April 1956 tagte der Nomenklaturausschuß der Internationalen Liga für Krebsbekämpfung im Institut.
Am 10. Dezember 1955 wurde Kustos Dozent Dr. N. Schümmelfeder zum apl. Professor ernannt.
Der wissenschaftliche Assistent Dr. W. Wessel ist seit März 1956 zum Zwecke der Aus- und Weiterbildung an einem Forschungsinstitut in Paris tätig.

6. Das Pharmakologische Institut

Im Berichtsjahr wurden die Pläne für das Hörsaalgebäude, in dem auch der Kurssaal und einige Laboratorien untergebracht werden, dem Räume für die Bibliothek und technische Zwecke angegliedert werden, fertiggestellt; die erforderlichen Mittel wurden freigegeben. Mit dem Endausbau des Institutes ist begonnen worden.
Das toxikologische Hauptlaboratorium mußte mit modernen Einrichtungen zur Untersuchung von staubförmigen, flüssigen und gasförmigen Giften ausgestattet werden, damit der ständig steigende Arbeitsanfall bewältigt werden kann.
Die innere Organisation des Institutes blieb unverändert. Die wissenschatfliche Forschung wurde auf neue Arbeitsgebiete ausgedehnt; im Rahmen der Pharmakodynamie u. a. auf Untersuchungen des Gasstoffwechsels, in der chemotherapeutischen Abteilung auf die Untersuchung von tumorhemmenden Stoffen und von Substanzen zur Bekämpfung von Pilzkrankheiten.
Die Hörerzahlen stiegen weiter an; in der Hauptvorlesung betrugen sie im WS. 1955/56 153, im SS. 1956 204. Der Rezeptierkurs wurde im SS. 1956 von 176 Hörern besucht. Großes Interesse wurde auch den ergänzenden Vorlesungen entgegengebracht.

7. Das Institut für Neuropathologie

Wie in den vorangegangenen Jahren wurde auch im Studienjahr 1955/56 das Institut aus Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft, des Bundesministeriums für Arbeit und der Geffrub wesentlich unterstützt, wodurch insbesondere der empfindliche Personalmangel ausgeglichen werden konnte.

Die Zahl des Untersuchungsgutes stieg erheblich an. Zahlreiche ausländische Gäste arbeiteten im Institut. Am 16., 17. 4. 1956 beherbergte das Institut die 6. Tagung der Vereinigung Deutscher Neuropathologen.

8. Das Hygiene-Institut

Auch im akademischen Jahr 1955/56 war der Lehr- und Forschungsbetrieb des Hygiene-Instituts der Universität Bonn bei gleichbleibendem Aufgabenbereich voll ausgelastet.

Durch eine Verbesserung der Planstellenversorgung mit technischem Laborpersonal läßt sich die angewachsene diagnostische Arbeit erheblich besser als bisher erledigen. Die zunehmende Beanspruchung des Instituts mit sehr speziellen Untersuchungsverfahren ist weiter angewachsen.

Der schon immer rege Kontakt des Hygiene-Instituts mit dem Ausland war auch im abgelaufenen Jahr unverändert gut. Einrichtungen und Arbeitsmethoden des Instituts haben zahlreiche Besucher, insbesondere des Auslands, veranlaßt, die bisher briefliche Fühlungnahme auch persönlich zu gestalten. Fachvertreter aus Italien und Schweden waren einige Zeit als Gäste am Institut tätig, während auf der andern Seite Institutsangehörige wiederholt zu auswärtigen Referaten aufgefordert wurden, so insbesondere der Leiter der am Hygiene-Institut befindlichen Deutschen Salmonelle-Zentrale nach Österreich und in die Tschechoslowakei.

9. Das Institut für Röntgenforschung

Die Pläne für den vorläufigen Ausbau des Institutes für Röntgenforschung wurden in der Berichtszeit fertiggestellt. Mit einem baldigen Baubeginn wird gerechnet.

10. Institut für Gerichtliche Medizin

Nachdem in den vergangenen Jahren seit dem Umzug des Instituts in den Neubau am Wilhelmsplatz eine befriedigende wissenschaftliche Tätigkeit ausgeübt werden konnte, von der zahlreiche Veröffentlichungen Zeugnis ablegen, ist durch die Anlage einer Großbaustelle auf dem Rest des Universitätsgeländes zur Errichtung der neuen Zahnklinik bis auf wenige Meter Abstand vom Institut die ordnungsgemäße Arbeit erneut in Frage gestellt. Zwar wurden in einem vom Institut getrennten Nebengelände einige Ausweichlaboratorien eingerichtet, dennoch ist zu befürchten, daß infolge der zwangsläufigen Lärmbelästigung — trotz Notmaßnahmen wie Einbau von Doppelfenstern an der Nordfront — die wissenschaftlichen Arbeiten auf Jahre hinaus beeinträchtigt werden, ja daß das Fortbestehen des mit hohen Kosten errichteten bzw. erweiterten Instituts am Wilhelmsplatz überhaupt unmöglich sein wird. Ein Gelände für einen zweiten Neubau des Instituts konnte bisher nicht gefunden werden.

b. Die Klinischen Anstalten

1. Die Medizinische Klinik

Die Zahl der Kranken, die die Klinik zur stationären oder ambulanten Behandlung aufsuchen, ist weiter im Anstieg. Die Raumnot ist unverändert groß, da weder die Ambulanz noch die Laboratorien noch die Röntgenabteilung und das Badehaus im notwendigen Ausmaß erweitert werden konnten; erst recht ist es noch nicht möglich gewesen, Aufenthaltsräume für praktizierende Studenten zu schaffen, und die ursprünglich vorgesehenen Tagesräume für Kranke mußten größtenteils wegen Raummangel anderweitig verwendet werden.

Der Mangel an Assistentenstellen wird immer spürbarer. Durch den Wegfall der sog. bezahlten Volontär-Assistentenstellen sind die Möglichkeiten der Klinik, geeignete Nachwuchskräfte auszuwählen und enger an die Klinik zu binden, wesentlich schlechter geworden. Die Klinik besitzt nur noch vollbezahlte Assistentenstellen und eine begrenzte Zahl von Medizinal-Assistentenstellen. Daneben arbeiten in ihr eine größere Zahl unbezahlter, für die wissenschaftliche Tätigkeit der Klinik unentbehrlicher Volontärassistenten. Ihrer tätigen Mithilfe und der Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft ist es zu verdanken, daß eine Reihe von Forschungsvorhaben durchgeführt werden konnten. Daß diese unbezahlten Kräfte neuerdings kraft eines Erlasses des Landesrechnungshofes nicht einmal mehr bei im Dienst erworbenen (Berufs-)Krankheiten einen Versicherungsschutz genießen, wird die Zahl dieser wertvollen Mitarbeiter in der kommenden Zeit noch mehr vermindern. Die Summe der für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in Aussicht gestellten sozialen Förderungsbeihilfen erscheint, an den Notwendigkeiten gemessen, zu niedrig.

Die Überlastung der Schwestern und der Mangel an geschultem Pflegepersonal ist ein Problem, das im Hinblick auf die allgemein gewünschte Verkürzung der Arbeitszeit immer ernster wird und zu einem akuten Notstand führen kann, wenn nicht in absehbarer Zeit Abhilfe geschaffen wird.
Auf einer Reihe deutscher und internationaler Kongresse wurden Referate und Vorträge gehalten:

Martini:

1. Regensburg, 13. Mai 1956: Vortrag 16. Fortbildungskurs: „Kritische Betrachtungen zur Sulfonamid- und Antibiotikabehandlung".
2. Nauheim, 8. Juni 1956: Festvortrag zur Einweihung der Kerckhoff-Klinik: „Die Medizin als Wissenschaft".
3. Madrid, 19. bis 23. September 1956: IV. Internationaler Kongreß der Internat. Ges. f. Innere Medizin (zusammen mit Kaiser und Holtmeier): „Die Bedeutung der Kochsalzionen für die Hypertonie in der Klinik und im Tierversuch und unter Nebennierenrindenhormonwirkung".

4. Edenkoben, 17. Okt. 1956: Vortrag zu dem ärztlichen Vortragsabend der Vorderpfalz: „Kritische Betrachtungen über die Nebenerscheinungen von Arzneimitteln".

Welte:
1. Ärzteschaft der Stadt Aachen: „Die Diagnose der Hirntumoren".
2. Therapie-Kongreß, Karlsruhe 1956: „Methodik der klinischen Arzneimittelprüfung".

Tünnerhoff:
1. Niederrheinische Gesellschaft: „Die Fibrinplombierung von Ableitungsbronchien, ein neues operatives Verfahren zum Bronchus-Verschluß".
2. IV. Internationaler Kongreß für Erkrankungen der Thoraxorgane in Köln vom 19. bis 23. 8. 1956: „Untersuchungen über den Einfluß von komplizierend auftretenden Virus- und Rikettsienerkrankungen auf verschiedene Lungenentzündungsformen".

Mundt:
1. Niederrheinische Gesellschaft: „Die Klinik des Lupus erythematoides disseminatus".
2. Rheinisch-Westfälische Gesellschaft für Tuberkulose: „Morbus Boeck". (Korreferat)

Schaede:
1. Niederrheinische Gesellschaft: „Congenitale Methaemoglobinaemie".
2. Niederrheinische Gesellschaft: „Über Aortenisthmusstenose".

Vorlaender: IIe Congrès National de Transfusion Sanguine, Bordeaux, 4./5. Avril 1956: „Les antigènes tissulaires et les anticorps correspondantes".

von Eiff: II. Internationaler Kongreß für physikalische Medizin in Kopenhagen. „Elektromyointegrator. An Apparatus for quantitative Analysis of Electromyogramm".

Fitting: Internationales Symposion über Radioaktive Isotope in Klinik und Forschung, Bad Gastein/Österreich, 1956: „Über das Jodkonzentrierungsvermögen der Speicheldrüsen".

Oberhoffer:
1. 62. Tagung der Dtsch. Gesellschaft f. Innere Medizin, Wiesbaden, 1956: „Frequenzmäßige Charakterisierung des normalen und gedämpften Lungenperkussionsschall".
2. Niederrheinische Gesellschaft: „Probleme der klinischen Akustik".
3. IV. Internationaler Kongreß für Erkrankungen der Thoraxorgane des American College of Chest Physicians, Köln, 1956: „Über pulmonale und cardiale reversible Veränderungen beim Lupus erythematoides disseminatus acutus".
4. IV. Internationaler Kongreß der Internat. Ges. f. Innere Medizin, Madrid, 1956: „Zur experimentellen Untersuchung der akustischen Erscheinungen beim Asthma bronchiale".

Holtmeier: Rheinisch-Westfälische Gesellschaft, Bonn, Juni 1956: „Die Bedeutung des Natriumions für die Oedembildung".

2. Die Medizinische Poliklinik

Die endgültige bauliche Erweiterung der Medizinischen Poliklinik in der bereits geplanten Weise konnte im Berichtsjahr noch nicht in Angriff genommen werden. Ebenfalls war der Innenausbau der Laboratorien nicht zum Abschluß zu bringen, so daß weiterhin eine Reihe von Provisorien in Kauf genommen werden muß.
Die vorerst geschaffenen Klinikeinrichtungen haben sich im allgemeinen als zweckmäßig erwiesen und sich im Sinne eines leichten Frequenzanstieges ausgewirkt. Auf den Krankenstationen herrscht chronisch Bettenmangel. Weiterhin macht sich in zunehmendem Maße der Mangel an ärztlichen Assistentenstellen bemerkbar. Trotzdem konnten eine Reihe wissenschaftlicher Arbeiten aus der Klinik erscheinen und mehrere Vorträge von dem Direktor der Klinik und einem seiner Mitarbeiter gehalten werden.

3. Die Kinderklinik

Die von der Inbetriebnahme des seit 3 Jahren in Bau befindlichen Infektionshauses zu erwartende Verbesserung der Isolierungsmöglichkeiten von übertragbaren Krankheiten hat sich um ein weiteres, volles Jahr verzögert. So mußte in den letzten Monaten wiederum die bisherige Infektionsabteilung ganz überwiegend mit Kinderlähmungsfällen belegt werden, so daß viele Patienten mit anderen Infektionskrankheiten keine Aufnahme finden konnten und für die Verhütung von Hausinfektionen, besonders auch auf der Säuglingsabteilung, weiterhin nur unzureichende Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung standen. Der Mangel an geeigneten Räumlichkeiten läßt die Unterbringung von Schwestern, deren Zahl erhöht werden mußte, zu einem kaum lösbaren Problem werden. Der Ausbau eines neuen Bibliotheksraumes ist zwar vollendet worden, doch konnte die damit für die Infektionsabteilung geschaffene Terrasse noch nicht verwendungsfähig ausgestaltet werden. Eine Erweiterung des Tierhauses hat die Vorbedingung für die laufenden und geplanten experimentellen Untersuchungen auf phänogenetischem und hämatologischem Gebiete verbessert.

Die Zahl der stationär behandelten Kinder lag mit 4116 beträchtlich höher als im letzten Berichtsjahre. Die Verpflegungstage hielten sich mit 65 000 auf gleicher Höhe, so daß sich eine — z. T. durch Bettenmangel erzwungene — Verkürzung der durchschnittlichen Behandlungsdauer ergibt. Die Frequenz in der poliklinischen Sprechstunde war mit 2002 Patienten und 4329 Einzelberatungen fast unverändert, ebenso die Inanspruchnahme der Erziehungsberatungsstelle. Die Zunahme erforderlicher Blutaustauschtransfusionen bei Neugeborenen mit schweren Blutschäden infolge Blutgruppenunverträglichkeit der Eltern machte die Einrichtung einer eigenen Blutbank notwendig.

Die schwere Epidemie von Kinderlähmung in Argentinien veranlaßte das internationale Rote Kreuz in Verbindung mit dem Auswärtigen Amt im Frühjahr 1956, einen Team von 5 deutschen Ärzten und 2 Schwestern mit speziellen Erfahrungen in der Behandlung von Poliomyelitisfällen zur Hilfeleistung für 2 Monate

nach Buenos Aires zu entsenden. Die Arbeit dieser — auch mit modernen Beatmungsgeräten ausgerüsteten — deutschen Gruppe, der von der Kinderklinik Dr. Nagel, Dr. v. Zimmermann und Schwester Habernoll angehörten, hat in Argentinien große Anerkennung gefunden. Dr. Nagel wurde als Führer des Teams in viele Städte des Landes als Consiliarius und Vortragender gerufen.

Als Auslandsstipendiaten arbeiteten Dr. Huidobro-Tech, Spanien, und Fr. Dr. Akcay, Türkei, an der Klinik, die auch — besonders im Anschluß an den internationalen Pädiater-Kongreß in Kopenhagen — von zahlreichen Besuchern aus verschiedensten, vor allem ostasiatischen Ländern aufgesucht wurde.

4. Die Psychiatrische und Nervenklinik

Für das akademische Jahr 1955/56 sind keine besonderen Ereignisse zu berichten. Der Neuro-Chirurg Professor Röttgen hat die Nervenklinik Mitte November 1955 verlassen, so daß einige Räume gewonnen wurden. (Er hat die alte Augenklinik als selbständige Klinik bezogen). Dadurch konnte die Röntgenabteilung erweitert und ausgebessert werden. Bei der Neueinrichtung der Krankenräume wurde die Zahl der Krankenbetten auf 93 verringert. Die Freundlichkeit der Krankenräume hat dadurch sehr gewonnen. Ein normaler Forschungs- und Lehrbetrieb ist erreicht.

5. Die Klinik für Hautkrankheiten

Im akademischen Jahr 1955/56 wurden in der Hautklinik 1004 Patienten mit 30 234 Verpflegungstagen stationär behandelt. In der Poliklinik für Hautkrankheiten kamen 2757 Patienten in Zugang, und zwar 1038 Männer und 1719 Frauen und Kinder, außerdem 391 Studierende. Die Zahl der Einzelbesuche betrug bei den Männern 4667, bei den Frauen und Kindern 6929, bei den Studierenden 1773.

In der Strahlenabteilung wurden 2851 Röntgen- und 989 Radiumbehandlungen vorgenommen, sowie 3744 Höhensonnen-, 477 Quarzlampen-, 787 Kurzwellen- und 408 Ultraschallbehandlungen.

Gemessen an der Frequenz des vorigen Berichtsjahres ergibt obige Übersicht eine 18%ige Zunahme der Belegziffern mit stationären Patienten bei einer etwa 50%igen Zunahme der Verpflegungstage. In den Polikliniken stiegen — nach den dauernd sinkenden Frequenzen der Vorjahre in der alten Notklinik in der Landesheilanstalt — erstmals die Zahlen der poliklinischen Zugänge wieder um etwa 35 % an, bei Frauen stärker als bei Männern, trotz der noch immer bestehenden erschwerten vertraglichen Behandlungsmöglichkeiten für RVO-Kassenmitglieder. Die Zahl der behandelten Studierenden stieg ebenfalls weiter an. Die Zahl der röntgen-radiumbestrahlten Patienten blieb etwa auf der Höhe des Vorjahres, die der licht- und ultraschall-behandelten Patienten nahm zu.
Die steigende Frequenz der Klinik durch stationäre und ambulante Patienten dürfte in den endlich mustergültig gewordenen Unterbringungs- und Behandlungs-

bedingungen in der neuen Hautklinik auf dem Venusberg ihre Ursache haben. Die Belegzahlen der stationären Patienten steigen erwartungsgemäß weiterhin an; ebenso wächst die Frequenz der Ambulanzen.

Die nach fast dreijähriger Bauzeit von 1953—1955 neuerbaute Universitäts-Hautklinik konnte am 22. November 1955 in Betrieb genommen werden, nachdem der Umzug vom 15. bis 21. November 1955 erfolgt war. Die Krankenstationen wie die Polikliniken und die Bestrahlungsabteilung waren innerhalb weniger Tage betriebsfähig, ebenso die allgemein klinischen Laboratorien und die Photoabteilung, während die Forschungslaboratorien erst Mitte Januar 1956 fertiggestellt waren. Die Vorlesungen konnten nach 11jährigem Notbehelf ab 1. Dezember 1956 wieder in vollem Umfange im eigenen neuerbauten Hörsaal der Klinik aufgenommen werden.

Die neue viergeschossige Klinik ist kreuzförmig gegliedert. Dadurch wurde eine Abtrennung des akademischen Traktes mit einem 160 Hörer fassenden Hörsaal, einem Kurssaal mit 30 Arbeitsplätzen und einer Moulagensammlung, in Ganzglasvitrinen in einem Saal untergebracht, von der eigentlichen Klinik erreicht und ein störender Durchgangsverkehr vermieden.

Im Kellergeschoß befinden sich allgemeine und Forschungslaboratorien, die Photoabteilung, die Bestrahlungsabteilung, die Verteilerküche und Lagerräume. Im Erdgeschoß liegen die Kinderstation, die Männer- und Frauen-Polikliniken und die Verwaltungsräume. Der 1. Stock enthält eine Männer-, eine Frauenstation, eine kleine Privatstation, die Räume des Direktors und die Bibliothek. Im 2. Stock sind Männer- und Frauenstationen; ausgebaute Dachterrassen und getrennte Gärten für Männer, Frauen und Kinder dienen weiterhin der Heilung der Patienten.

Die Krankenzimmer enthalten maximal 3 Betten, jeder Patient hat sein eigenes Waschbecken und eigenen Schrank. Moderne allgemeine und Spezialbäder stehen für alle Behandlungszwecke reichlich zur Verfügung. Auch für kombinierte Licht- und Wasserkuren sind zweckmäßige Einrichtungen vorhanden.

Die neue Klinik wurde am 7. Juli 1956 in Anwesenheit der vorgesetzten Dienstbehörden, aller am Bau Beteiligten und einer ansehnlichen Zahl namhafter Dermatologen offiziell eingeweiht. Am 6./7. Oktober 1956 fand in der neuen Klinik, gewissermaßen als wissenschaftliche Einweihung, eine stark besuchte Gemeinschaftstagung der Vereinigung Rheinisch-Westfälischer Dermatologen und der Südwestdeutschen Dermatologen-Vereinigung statt. Dabei erhielten etwa 400 Fachärzte von nah und fern Gelegenheit zu eingehender Besichtigung der Klinik, deren Schönheit und wohldurchdachte Einrichtung schrankenlos anerkannt wurde.

6. Die Klinik und Poliklinik für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten

Die geplanten baulichen Arbeiten wurden durchgeführt. Die Klinik war immer belegt, der Besuch der Ambulanz war stark. Zahlreiche ausländische Ärzte besuchten die Klinik.

7. Die Chirurgische Klinik und Poliklinik

Vor wie nach leidet die Chirurgische Universitäts-Klinik an einer außerordentlich großen Bettennot. Unter Ausnutzung vieler Nebenräume und behelfsmäßig untergebrachter Krankenbetten ist sie trotzdem zumeist um mehr als 120 % überbelegt.

Nach den getroffenen Besprechungen und Planungen darf jetzt mit der schrittweisen Erweiterung der Chirurgischen Klinik gerechnet werden. Der in Aussicht genommene erste Bauabschnitt betrifft den Ausbau des noch brachliegenden Kellers zu einer Mediko-mechanischen Bäderabteilung, weiter einen nordseitig zu errichtenden Krankenflügel mit 3 oberirdisch gelegenen Krankengeschossen, einer Abteilung für Arbeitstherapie im 2. Untergeschoß, Bibliotheks-, Archiv- und Speiseräume für Schwestern und Ärzte im ersten Untergeschoß. Nach Fertigstellung dieser beiden Teilabschnitte ist ferner die Aufstockung des Südflügels in Aussicht genommen zur Gewinnung zweier weiterer Krankenstationen.

Zahlreiche Mitarbeiter der Klinik haben auf inländischen, teilweise auch ausländischen Kongressen über ihre wissenschaftlichen Arbeiten berichtet. Eine Reihe von Forschungsreisen konnten durch Sondermittel des Herrn Rektors unterstützt werden. Der Ausbau des wissenschaftlichen chemischen Laboratoriums bewährte sich außerordentlich und hat in vieler Hinsicht neuere wissenschaftliche Arbeitsmöglichkeiten eröffnet. Eine Reihe von besonderen wissenschaftlichen Forschungsvorhaben fanden Unterstützung durch Sondermittel des Kultusministeriums. Zahlreiche ausländische Ärzte aus Japan, Griechenland, Türkei, Paraguay, Brasilien, Persien, England, Luxemburg und aus den Vereinigten Staaten waren zu kürzeren, teilweise auch zu längeren Aufenthalten an der Klinik tätig. Besonders anregend war der Besuch von 6 Mitgliedern der Royal Society of Medicine aus London, an ihrer Spitze Sir Price Thomas, die vor den Studenten wie in einer Sondersitzung der Niederrheinischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde über Arbeiten aus ihrem Fachgebiet berichtet haben. Viele Anregungen konnten aus persönlichen Gesprächen gewonnen werden.

8. Die Neurochirurgische Klinik

Die Neurochirurgische Universitäts-Klinik konnte am 17. 11. 1955 das eigene Kliniksgebäude beziehen, das durch Umbau der freigewordenen früheren Augenklinik im Laufe des Sommers erstellt worden war. Bei aller Beschränkung in den Mitteln ist eine sehr zweckmäßige Neurochirurgische Klinik entstanden, der 70 Betten zur Verfügung stehen. Die Untersuchungs- und Behandlungsräume sind zweckentsprechend umgearbeitet worden. Es wurde ein großer Operationssaal durch Umbau von zwei Krankenzimmern erstellt. Es fehlen noch ausreichende Laboratorien, die zunächst notdürftig in den früheren freigewordenen Laboratorien der Medizinischen Poliklinik untergebracht sind. Im Zusammenhang mit einem Kongreß der „Deutschen Gesellschaft für Neurochirurgie" fand die feierliche Einweihung am 4. 2. 1956 statt. Im Laufe des vergangenen Jahres war die

Klinik dauernd überbelegt. Außerdem wurden in der Ambulanz 1589 Patienten untersucht und behandelt. Im eigenen Gebäude konnten nun auch zahlreiche wissenschaftliche Forschungsaufgaben in Angriff genommen werden, die bisher aus Platzmangel nicht möglich waren.

9. Die Augenklinik und Poliklinik

Im März 1956 tagte der Verein der Rheinisch-Westfälischen Augenärzte zwei Tage lang in der Universitäts-Augenklinik. Von Seiten der Klinik wurden bei dieser Gelegenheit mehrere Vorträge gehalten.
Im April 1956 wurde das neue Schwesternhaus der Augenklinik bezogen. Dadurch wurde es möglich, allen Schwestern ein Einzelzimmer zu geben, in dem sie Gelegenheit haben, sich von ihrer anstrengenden Arbeit zu erholen. Die Schwestern waren bis dahin in Krankenzimmern der Augenklinik untergebracht gewesen. Diese Krankenzimmer wurden nun für den klinischen Betrieb frei, so daß die Bettenzahl auf 145 erhöht werden konnte.
Im Berichtsjahr wurden zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten fertiggestellt und veröffentlicht. Sie befassen sich mit dem Stoffwechsel der Linse, mit der vergleichenden Blutdruckmessung am Auge und Oberarm, mit den verschiedenen Fragen auf dem Gebiete der Glaukomforschung, der Behandlung der Netzhautablösung und der intraokularen Tumoren. Eingehende Untersuchungen wurden über die Aktionsströme von Sehnerv und Netzhaut unter den verschiedensten Versuchsbedingungen ausgeführt.
Von den Angehörigen der Klinik wurden Vorträge auf den Tagungen der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft und auf anderen Kongressen des In- und Auslandes gehalten.
Im Berichtsjahr wurden 1678 Patienten stationär behandelt. In dieser Zeit wurden in der Poliklinik 27761 Augenkranke betreut, davon waren 7956 Neuzugänge und 1468 konsiliarisch untersuchte Kranke in anderen Kliniken. Die Zahl der größeren ophthalmo-chirurgischen Eingriffe stieg auf 1735, und die der kleineren augenärztlichen Operationen betrug 319. In der Röntgenabteilung wurden 3185 Röntgenaufnahmen angefertigt. Gegenüber dem vorigen Jahr bedeutet dies eine Zunahme um 38 %. In der Kreislaufabteilung wurden 2653 vergleichende Blutdruckmessungen am Auge und Oberarm vorgenommen, bei 1789 handelte es sich um Erstuntersuchungen. In die Sehschule kamen 529 Personen, vornehmlich Kinder, zur Behandlung. Auch in den übrigen klinischen Laboratorien war eine erhebliche Leistungssteigerung festzustellen.

10. Die Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkranke

Im Jahre 1956 konnte ein Techniker für die akustischen Laboratorien eingestellt werden und damit der Betrieb dieser Laboratorien voll anlaufen. Aus den Forschungsergebnissen dieser Abteilung sind im Laufe 1956 mehrere Vorträge gehalten worden (Prof. Schubert).
Die Patientenzahl der Klinik und Poliklinik hat weiter zugenommen, so daß der

Betrieb voll ausgelastet sein dürfte. So sind im Jahre 1955 5601 Neuzugänge mit 18 601 Behandlungen in der Poliklinik gewesen. Die Zahl der klinischen Patienten betrug 1478 mit 1187 größeren Eingriffen.
Die Unterbringung der Schwestern hat sich bisher immer noch nicht regeln lassen, obwohl es wünschenswert wäre, eine halbe Krankenstation freizubekommen für Krebskranke, Betten, die bisher von den Klinikschwestern belegt sind.

11. Die Klinik und Poliklinik für Mund-, Zahn- und Kieferkrankheiten

Obwohl die Vorbereitungen und Planungen der in einem ersten Bauabschnitt zu erstellenden poliklinischen Abteilungen („Zahnpoliklinik") abgeschlossen und genehmigt vorlagen, konnte der Neubau im Berichtsjahr noch nicht begonnen werden, da das Ruinengebäude der ehemaligen Universitäts-Hautklinik noch von zahlreichen Personen bewohnt war, für die erst anderweitig Unterkunft bereitgestellt werden mußte. In harmonischem Zusammenwirken von Universität, Stadt und Regierung wurde diese nicht leichte Aufgabe gelöst.
Der Mangel an Raum in den derzeitigen provisorischen Klinikbauten der Koblenzer Straße und ebenso auch der Mangel an wissenschaftlichen Assistentenstellen machten sich im Lehrbetrieb zunehmend in hemmender Weise bemerkbar, da die neue Studienordnung für Zahnärzte eine wesentliche Erweiterung und Intensivierung des zahnärztlichen Unterrichts bedingt. Beginn und Durchführung des Neubaus erweisen sich daher als besonders dringlich.
Der Unterricht lag im Berichtsjahr in den Händen des Klinikdirektors, zweier Oberärzte, 11 wissenschaftlicher Assistenten und 7 bezahlter Volontärassistenten. Im Winter-Semester 1955/56 wurde die Klinik von 174 Studierenden, davon 65 Ausländern, im Sommer-Semester 1956 von 154 Studierenden, darunter 67 Ausländern besucht. Auch der Zuspruch von Gastärzten aus Übersee und den meisten europäischen Ländern war recht rege; sie besuchten die Klinik zu ihrer weiteren Fortbildung für längeren oder kürzeren Aufenthalt.
Vom 27. bis 30. Juli 1956 fand in Verbindung mit der Klinik und unter Leitung des Direktors die wissenschaftliche Jahrestagung der „Deutschen Gesellschaft für Kieferorthopädie" statt, die etwa 500 Teilnehmer aus Ost und West und aus dem Ausland zusammenführte.
Vom Direktor der Klinik und mehreren seiner Mitarbeiter wurden auf einer Reihe weiterer deutscher und internationaler Kongresse Referate und Vorträge gehalten. Auf Einladung mehrerer amerikanischer Universitäten unternahm der Klinikdirektor Anfang September 1956 eine dreimonatige Vortragsreise durch USA und Canada. Zahlreiche Forschungsarbeiten konnten aus der Klinik erscheinen.
Die Behandlung der Patienten zeigte im Vergleich zum Vorjahr eine beachtliche Vermehrung: es wurden 5897 Patienten neu aufgenommen, davon 301 in stationäre Behandlung. In den einzelnen Abteilungen der Klinik wurden 28 262 Behandlungsmaßnahmen durchgeführt.

E. Die Seminare und Institute der Philosophischen Fakultät

1. Das Philosophische Seminar, Abt. A

Die Seminarbibliothek wurde um 589 Bände erweitert. Bestand = 8730 Bände (85 % des Vorkriegsbestandes).

563 eingeschriebene Mitglieder wurden gezählt (WS 1955/56 = 271, SS 1956 = 292). Die besondere Lage des Seminars besteht darin, daß es zwar nur relativ wenige Fachstudenten der Philosophie gibt, aber alle Staatsexamens-Kandidaten von zwei Fakultäten das philosophische Vorexamen machen müssen.

Vorträge mit anschließender Diskussion wurden von ausländischen Gästen gehalten:

Michael Polanyi, Manchester: „Wissen und Werte",
Father F. C. Copleston, Oxford: „Englische Philosophie der Gegenwart",
Vagn Börge, Wien: „Kierkegaard und das Theater".

Von Jahr zu Jahr wirkt sich die Raumnot des Philosophischen Seminars A für Studenten und Dozenten nachteiliger aus. Den Studenten fehlt ein zusätzlicher Arbeitsraum zur Philosophicumsvorbereitung. Den sechs Dozenten fehlt ein Zimmer zur Abhaltung von Sprechstunden und zur Arbeitsnutzung der „Springstunden". Der in der Bibliothek vorhandene Raum wird in 2 Jahren so ausgenutzt sein, daß keine Bücheranschaffung mehr möglich ist.

2. Das Philosophische Seminar, Abt. B

Die Seminarbibliothek wurde um 276 Numern erweitert. Wiederum ermöglichte eine Spende der GEFFRUB in Höhe von 800 DM die Anschaffung wertvoller philosophischer Werke des Auslandes. Das Seminar zählte im Berichtsjahr 254 Mitglieder. In einem kleineren Kreise wurde die Lektüre bisher unveröffentlichter Handschriften der Scholastik des 13. Jahrhunderts gepflegt, wobei der Mikrofilmapparat gute Dienste leistete.

3. Das Institut für Erziehungswissenschaft

Die Zahl der eingetragenen Institutsmitglieder betrug im Berichtsjahr 362. Als Gäste wurden begrüßt: Direktor Takao Taguchi, Tokio; Direktor K. P. Sinha, Patra - Indien; Dr. S. K. Majumdar, Indische Botschaft Bonn; Professor T. K. N. Menon, Baroda; Rektor M. Mujeeb, Delhi; Professor V. Garcia Hoz, Madrid; Professor Archie J. Bahm, Neu-Mexiko; Professor Masunori Hiratsuka, Fukuoka - Japan.

Der Bücherbestand des Instituts erweiterte sich um weitere ca. 800 Bände. - Dr. Hornstein wurde als neuer Assistent eingeführt. - Im Februar 1956 veranstaltete das Institut in Königswinter eine Tagung der Studienseminarleiter der Bundesrepublik und West-Berlins. Der 1955 vom Institut in Zusammenarbeit mit den Studienseminarleitern Nordrhein-Westfalens erarbeitete Entwurf einer Aus-

bildungsordnung der Lehrer an Höheren Schulen wurde diskutiert, in seinen Grundzügen gebilligt und an die Ständige Konferenz der Kultusminister bzw. die Kultusminister der einzelnen Länder empfehlend weitergeleitet.

Der Raummangel des Instituts macht sich bei der Ausweitung der Forschungsarbeiten und der Vermehrung des Personals immer empfindlicher bemerkbar.

4. Das Psychologische Institut

Im Berichtszeitraum wurde der Bücherbestand des Psychologischen Institutes auf 2810 Titel erweitert.
Durch Anschaffungen wurden die Testausstattung und Phototechnische Ausrüstung weiterhin vervollständigt.

Die Raumverteilung des Institutes wurde durch die Übersiedlung der wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft für Jugendkunde in das städtische Gesundheitsamt verändert: Die Erziehungsberatungsstelle zog in die freigewordenen Räume ein, ein Dozentenzimmer und ein Zimmer für den 2. Assistenten konnten eingerichtet werden.

Neu hinzu kamen 2 kleine Räume als Film- und Photolabor. Durch diese Veränderungen wurde ein alter Mißstand der Raumbeengung zwar gebessert, jedoch ist die Anzahl der Räume des Instituts noch unzureichend.
Der Ausbau von 4 weiteren Räumen ist seitens der Universitätsbauleitung in Angriff genommen worden.

Personelle Veränderungen ergaben sich durch die Umhabilitierung des Lehrbeauftragten für Sozialpsychologie Ob.-Reg.-Rat PD. Dr. Scharmann von Marburg an die Philosophische Fakultät Bonn und die Erteilung von Lehraufträgen für Sprechanalyse an Frau Dipl.-Psych. v. Beckerath und für Graphologie an Frau Dr. Paul.

Neu hinzu kamen ferner Dr. Graumann als Forschungsassistent (halbtägig) und Herr Verhey als Photolaborant (auch halbtägig).

Aus dem Lehrkörper ausgeschieden sind im Berichtszeitraum Frau Prof. Dr. Moers (Angewandte Psychologie) und Frau Dipl.-Psych. Krantz-Gross (Graphologie).

Die Anzahl der Studierenden am Psychologischen Institut hat sich weiter erhöht.
Auf Einladung hielten Vorträge:

Prof. Cohen-Séat, Sorbonne, Paris, am 29. 5. 1956 über „L'intervention révolutionnaire du film dans l'information et la culture",
Prof. Erdélyi, USA., am 18. 6. 1956 über „Probleme der Kommunikationsforschung",
Prof. Marcuse, USA., am 28. 6. 1956 über „Freuds Aesthetik",
Prof. Gurwitsch, USA., am 2. 7. 1956 über „Die historisch-philosophischen Wurzeln der modernen Psychologie".

Prof. Sander sprach im Rahmen des Studium Generale über „Technik und Seelenleben", im Rahmen der Universitätswoche in Remscheid und am Dies Academicus in Bonn über „Goethes Lehre von der Persönlichkeit".

Dr. Böhm hielt Vorträge über „Jugend und Film" und in einem Jugendleiterseminar in Bonn über „Die Psychologie des Kindes- und Jugendalters".
Dr. Graumann sprach in der staatlichen Akademie in Comburg über „Das Persönlichkeitsbild des Schulentlassenen".
Das Institut veranstaltete 2 Exkursionen: in das Institut für Verhaltensforschung, Prof. Lorenz, Buldern bei Münster, und in die Jugendstrafgefangenen-Anstalt Wittlich/Mosel.

5. Das Sprachwissenschaftliche Institut

Der Wiederaufbau und Ausbau der verschiedenen Institutsabteilungen konnte weiter gefördert, die Institutsbibliothek vervollständigt werden. Zusammen mit Vertretern philosophischer und philologischer Fächer wurde ein Colloquium über „Raum und Zeit im Zugriff der Sprache" abgehalten.
Im einzelnen ist folgendes zu berichten:
Abteilung für allgemeine Sprachwissenschaften (Prof. Weisgerber): Lehrveranstaltungen über Sprachpädagogik, die Entfaltung der Sprachengabe, das Weltbild der Sprache, verdeutlicht an europäischen Hauptsprachen, und über den Ausbau einer inhaltsbezogenen Grammatik. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft ermöglichte die Errichtung eines Forschungsschwerpunktes „Sprache und Gemeinschaft", der seinen wichtigsten Stützpunkt im Bonner Sprachwissenschaftlichen Institut hat und im Verein mit Sprachforschern des deutschen Sprachgebietes die Bearbeitung einer inhaltsbezogenen Grammatik begonnen hat. Die Arbeiten an der Sprachinhaltforschung im Auftrage der Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen wurden fortgesetzt.
Abteilung für vergleichende (indogermanische) Sprachwissenschaft (Prof. Deeters): Vorlesungen und Übungen über die historische Grammatik des Griechischen; ferner wurde in Übungen das Ossetische behandelt.
Abteilung für Keltologie (Prof. Weisgerber): Neben Übungen in keltischen Sprachen (Prof. Hertz) wurde die keltisch-römische Vorgeschichte Englands und das keltische Erbe in Frankreich behandelt. Außerdem wurde (mit Prof. Hertz und Dr. Becker) ein Colloquium über Probleme Irlands abgehalten.
Abteilung für Kaukasistik (Prof. Deeters): Übungen über das Svanische des kaukasischen Südens und Berücksichtigung der kaukasistischen Aspekte im Ossetischen (s. oben). Weiterführung des Tscherkessischen Wörterbuchs.
Abteilung für angewandte Sprachwissenschaft (Prof. Weisgerber): Arbeiten an öffentlich wichtigen Sprachproblemen, besonders der Terminologie; Arbeitsgemeinschaft für angewandte Sprachwissenschaft (mit Dr. Kandler) über „Sprache und Meinungsbildung" und „Sprachfragen der Medizin".

6. Das Institut für Phonetik und Kommunikationsforschung

Der Unterrichts- und Forschungsbetrieb ist in den neuen Institutsräumen im Hause Koblenzer Straße 98 a in vollem Umfang aufgenommen worden. Die Institutsbibliothek konnte den Studenten zugänglich gemacht werden.

Im Berichtsjahr arbeiteten Prof. Rabanales und Frau aus Santiago de Chile und Doz. Dr. Hammarström aus Uppsala als Gäste im Institut. Dr. Meyer-Eppler folgte im Juni 1956 einer Einladung der Kongreßleitung zu Vorträgen auf dem 2. Akustiker-Kongreß in Cambridge (USA).
Im Colloquium sprachen Dr. Miron, Dr. Steche und Dr. Tack (Bonn) sowie Dr. Hammarström (Uppsala).

7. Das Philologische Seminar

Das Philologische Seminar hatte im Berichtsjahr gleichbleibend etwa 250 durch Seminarkarten ausgewiesene ständige Benutzer.
Die Seminarbibliothek wurde im Berichtsjahr zu einem Bestand von 17 515 Bänden erweitert, doch konnte eine Reihe der durch den Krieg entstandenen Lücken immer noch nicht geschlossen werden. Dank einer Spende der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Rheinischen Friedrich Wilhelms-Universität werde der Bestand an patristischer Literatur erweitert und die Bibliothek um eine Reihe wichtiger Publikationen über den Humanismus sowie über Handschriftenkunde bereichert.
Vom 28. bis 30. Mai 1956 unternahm das Philologische Seminar mit etwa 25 Studenten eine Exkursion nach Trier.
Die Direktion hatte in Verbindung mit dem Seminar für Alte Geschichte im Berichtsjahr die Proff. Beck, Hartke und Rubin zu Gastvorträgen eingeladen.

8. Das Germanistische Seminar

Im Wintersemester 1955/56 hielt Prof. Richter in der Oberstufe der älteren Abteilung Übungen zu Walther von der Vogelweide und in der Mittelstufe zu Wolframs Parzival. Die Unterstufe beschäftigte sich mit dem Althochdeutschen unter Assistenz von Dr. Kibelka. Prof. Betz behandelte in der Mittelstufe die deutsche Heldensage und in der Unterstufe die gotische Grammatik.
Im Oberseminar der neueren Abteilung behandelte Prof. Weydt in Vertretung von Prof. Müller Spezialfragen des 17. Jahrhunderts. In der Mittelstufe betrieb Prof. Weydt quellenkundliche Studien zum 19. Jahrhundert, Dr. Haller beschäftigte sich mit Problemen der Romantikforschung. Im Proseminar leitete Prof. Weydt mit Dr. Lämmert Übungen zur Poesie und Poetik im frühen 18. Jahrhundert, Dr. Haller solche über Annette von Droste-Hülshoff.
Im Sommersemester 1956 hielt Prof. Richter im Oberseminar der älteren Abteilung Übungen zum Ackermann von Böhmen. Im Mittelseminar leitete Prof. Richter an ausgewählten Texten Übungen zum Frühmittelhochdeutschen. Das Proseminar beschäftigte sich mit der Versnovelle Moriz von Craun, unter Assistenz von Dr. Kibelka. Prof. Betz hielt im Mittelseminar und Proseminar Übungen über das Althochdeutsche.
In Vertretung des Lehrstuhls der neueren Literaturgeschichte befaßte sich Prof. Weydt im Oberseminar mit Problemen der Prosainterpretation. Im Mittelseminar hielt Prof. Weydt Übungen über den jungen Goethe ab, Dr. Haller übte über Methotik der Versinterpretation. Im Proseminar behandelte Prof. Weydt mit Dr.

Lämmert Narren- und Teufelsliteratur der Reformationszeit, Dr. Haller hielt zwei Übungen über Grillparzer und über Erzählung und Märchen in der Romantik. Am 1. April trat Mag. Bengt Algot Sørensen als Lektor für nordische Sprachen an die Stelle des bisherigen Lektors Jörgen Knudsen. Dr. Hass versah während des Berichtsjahres die Vertretung des Lehrstuhls in Münster.
In Verbindung mit dem Kunsthistorischen Institut hielt Prof. Dr. Ladislao Mittner (Venedig) einen Gastvortrag über „Die Romantisierung der italienischen Renaissancemalerei und -dichtung in der deutschen Frühromantik".
Das Seminar hatte im Wintersemester 1955/56 355, im Sommersemester 1956 353 Mitglieder.

9. Das Volkskundliche Seminar

Am Schluß des akademischen Jahres 1955/56 zeigte das Inventarverzeichnis einen Bibliotheksbestand von 2830 Titeln. Das Seminar erfreute sich eines namhaften Zuschusses der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität Bonn, wodurch die Anschaffung wertvoller älterer Nachschlagewerke und Periodica erst möglich wurde.
Das Seminar wies eine durchschnittliche Tagesfrequenz von 20 Studierenden auf. An den Vorlesungen und Übungen nahmen etwa 40 Studenten teil.
Im April 1956 hatten die Studierenden Gelegenheit, das volkskundliche Museumsdorf in Kloppenburg (Oldenburg) unter fachlicher Führung zu besichtigen. Ende Juli fand eine Tagung der Rheinischen Vereinigung für Volkskunde statt, wozu auch die Studenten geladen waren. An diese Tagung schloß sich ein Besuch des Openluchtmuseums in Arnhem (Holland) an.

10. Das Romanische Seminar

Zum Wintersemester 1955/56 wurde Professor Dr. Walter Pabst auf das unbesetzte 2. Ordinariat für Romanische Philologie als a.o. Prof. berufen und am 1. 7. 1956 zum ordentlichen Professor ernannt.
Am 4. 2. 1956 habilitierte sich Dr. Karl Maurer für Romanische Philologie. In der Zeit vom 1. bis 4. 6. 1956 unternahm das Seminar unter Leitung von Prof. Meier eine sprachgeographische Exkursion in die Wallonie. Unter Leitung des französischen Lektors, Herrn Launay, führten die Studenten des Romanischen Seminars Molières „Fourberies de Scapin" auf.
In der Seminarbibliothek konnten neben den laufenden Ergänzungen weitere durch Kriegseinwirkung entstandene Lücken geschlossen werden. Der Schwerpunkt lag im Berichtsjahr bei der älteren französischen und italienischen Abteilung. Das Seminar erfreute sich auch in diesem Jahr der Förderung durch die Geffrub, die Direction Générale des Affaires Culturelles in Mainz, das Institut Français de Bonn, das Instituto de Alta Cultura in Lissabon und den Consejo Superior de Investigaciones Científicas in Madrid. Die Zahl der Seminarbenutzer ist im laufenden Jahr auf mehr als 350 Studierende angewachsen. Das Seminar veranstaltete Vorträge von Prof. L. Spitzer (Baltimore), Prof. F. Schalk (Köln), Prof. V.-L.

Saulnier (Paris), Prof. M. Sandmann (Jamaica), Prof. H. Hatzfeld (Washington), Prof. M. García Blanco (Salamanca), Prof. J. Aramon i Serrá, Prof. Badia Margarit, Prof. Carlos Riba (Barcelona) und Prof. Jaime Jaramillo (Bogotá). In einer Gedenkfeier für den am 17. 4. 1956 in Rom verstorbenen emeritierten Ordinarius für Romanische Philologie, Ernst Robert Curtius, sprachen der Rektor, der Dekan der Philosophischen Fakultät, Prof. Fourquet als Vertreter der Sorbonne und der Nachfolger des Verstorbenen im Amt, Professor Harri Meier.

11. Das Englische Seminar

Im Berichtsjahr ist die vollständige Neukatalogisierung der Präsenzbibliothek des Englischen Seminars wesentlich vorwärtsgetrieben worden. Immer noch bestehende Bücherlücken wurden nach Möglichkeit — auch durch antiquarische Käufe — geschlossen; neben den wichtigsten Neuerscheinungen auf dem Gebiet der Anglistik und der Amerikanistik wurden auch eine Reihe von Langspielplatten für Unterrichtszwecke erworben. Die Einrichtung der Mittelalterabteilung machte gute Fortschritte, da dank einer Spende seitens der GEFFRUB Ergänzungskäufe (namentlich Lexika) getätigt werden konnten.

Außer den bisherigen Proseminaren wurden im SS. 1956 „Tutorials" eingerichtet, die durch regelmäßige Studienberatung und -führung kleiner Gruppen sich mit der deutschen akademischen Lehrmethode gut zu verbinden scheinen.

Vorträge englischer, französischer und amerikanischer Gelehrter (F. P. Wilson, Oxford; Prof. Greenwood, Toronto; Fernand Mossé, Paris) fanden statt.

Die Theatergruppe des Englischen Seminars brachte eine Komödie des 18 Jhs. zur Aufführung.

12. Das Slavistische Seminar

Die Benutzerzahl des Seminars lag über 100. Es zeigte sich ein zunehmendes Interesse für das Russische besonders bei den Studenten der naturwissenschaftlichen Disziplinen. An den Sprachkursen beteiligten sich auch Beamte des höheren Dienstes auf Grund von Gasthörerscheinen.

Daß die Seminarbibliothek einen Zugang von rd. 900 Titeln zu verzeichnen hatte, verdankte sie z. T. der „Ständigen Ausstellung ausländischer wissenschaftlicher Literatur an der Universität Zagreb", die zeitweilig auf Grund von Wunschlisten des Seminars ältere wie neuere wissenschaftliche Werke ausfindig machte und sie dem Slavistischen Seminar kostenlos überließ. Dankbar erwähnt sei auch die durch die GEFFRUB ermöglichte Anschaffung eines Mikrofilm-Lesegerätes sowie wichtiger Mikrofilme.

Leider besteht die Befürchtung, daß das Slavistische Seminar künftig nicht imstande sein wird, die wichtigsten Neuerscheinungen aus eigenen Etatmitteln anzuschaffen, da die Publikationstätigkeit auf slavistischem Gebiet in ständigem Wachsen begriffen ist. Es ist auch zu bedauern, daß die Doktoranden einen großen Teil der

für ihre Dissertationen notwendigen Literatur durch den Leihverkehr aus dem Auslande beschaffen müssen, wodurch übermäßig hohe, von den Doktoranden selbst zu tragende Kosten entstehen.

Vor den Mitgliedern des Seminars hielt Prof. Borovskij (Leningrad) einen Vortrag in russischer Sprache über „Die Bedeutung der Klöster für die russische Kultur". Auch eine Vorführung des sowjetischen Films „Romeo und Julia" (in russischer Sprache) konnte ermöglicht werden.

13. Das Orientalische Seminar

Die Bibliothek des Orientalischen Seminars mit seinen Abteilungen Islamkunde — Semitistik und Sinologie — Japanologie wurde während des letzten Jahres weiter ausgebaut. In erster Linie konnten Lücken in Sammel- und Fortsetzungswerken, die infolge der Kriegs- und Nachkriegszeit entstanden waren, geschlossen werden. Eine besondere Bereicherung erfuhr die Abteilung Islamkunde durch mehrere umfangreiche Sendungen klassischer arabischer Texte (Geschichte, Philosophie, Theologie, Schöne Literatur, Grammatik, Lexikographie), die in den letzten Jahren vor allem in Kairo erschienen sind. Einen Teil der Kosten dieser Anschaffungen übernahm die Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität Bonn.

Die Zahl der Hörer an den Vorlesungen und Übungen betrug im Sommersemester 1956 und Wintersemester 1956/57 zwischen 50 und 60. Die Doktorandenzahl hat sich auf 7 erhöht. Beamte des Auswärtigen Amtes besuchen nach wie vor das Seminar.

Seit dem 1. 2. 1956 wird die Sinologie durch den Dozenten Dr. Olbricht und seit dem 1. 8. 1956 das Umgangsarabisch durch den Lektor N. Malaika vertreten.

Professor Hoenerbach unternahm im Frühjahr eine mehrwöchige Studienreise nach Spanien, verbunden mit Gastvorträgen in Barcelona, Madrid, Granada und Zaragossa.

Im Rahmen des Orientalischen Seminars hielten öffentliche Gastvorträge: Prof. Karl Jahn-Utrecht/Leiden über „Das Weltbild der Mohammedaner im 13. Jahrhundert", Prof. Mohammad Mustafa-Kairo über „Islamische Kleinkunst ägyptischer Museen" und Dr. Frits Vos-Leiden über „Korea".

14. Das Indologische Seminar

Die Bibliothek des Seminars weist große Lücken auf, weil mehrere Serienpublikationen seit 18 Jahren nicht mehr ergänzt werden konnten; auch die Anschaffung wichtiger Sekundärliteratur war nicht immer möglich gewesen. Seit der Verselbständigung des Seminars konnte mit einem Zuschuß des Kultusministeriums und seit dem 1. April 1956 auch mit laufenden Haushaltsmitteln ein Teil der Lücken ausgefüllt werden; vom Juli 1955 bis 17. 10. 1956 wuchs der Bestand um 19 % auf 1729 Inventarnummern. Es wurde auch begonnen, Literatur der wichtigsten neuindischen Sprachen, die bisher fast ganz fehlte, anzuschaffen. Zur Aufnahme der durchgeführten und geplanten Neuerwerbungen mußte das Aufstellungs-

system, das vor Jahrzehnten für einen kleinen Bücherbestand entworfen war, fast völlig erneuert werden; gleichzeitig wurde mit der Anlegung eines systematischen Katalogs begonnen.
Der bisherige Lehrbeauftragte Pandit Tarachand Roy wurde mit Wirkung vom 1. April 1956 zum hauptamtlichen Lektor für Hindi und Urdu bestellt. Die Stelle der wissenschaftlichen Hilfskraft, die bis 31. 8. 1956 cand. phil. F. A. Schultz innegehabt hatte, übernahm mit dem 1. September 1956 cand. phil. Heinz Kleeschulte.
An den Übungen des Seminars nahmen im WS. 1955/56 13, im SS. 1956 17 Personen teil.

15. Das Aegyptologische Seminar

Die Auffüllung der Kriegslücken in der Bücherei wurde im Berichtsjahr durch den Erwerb von rund 300 Bänden in Angriff genommen. Als wissenschaftliche Hilfskraft wurde Fräulein cand. phil. Hecht bestellt, die die Bücherei neu katalogierte. Die Sammlung, die ebenso wie die Bücherei starke Kriegsverluste erlitten hat, war infolge von Raum- und Mobiliarmangel seit geraumer Zeit an verschiedenen Stellen in der Stadt ausgelagert; sie konnte jetzt erstmalig wieder vereinigt und vorläufig im Direktorzimmer des neuen Seminars untergebracht werden. Die Keramik wurde gereinigt und zerbrochene Stücke zusammengefügt. Eine erfreuliche Bereicherung erfuhr die Sammlung dadurch, daß Duplikate gegen bemalte Keramik aus der Aegyptischen Abteilung der Staatlichen Museen zu Berlin dank dem freundlichen Entgegenkommen des Direktors dieser Abteilung, Prof. Dr. S. Morenz, eingetauscht werden konnten.

16. Das Religionswissenschaftliche Seminar

Die Themen des Hauptseminars des Akademischen Jahres 1955/56 waren im Winter „Die Lichtsymbolik in der Religionsgeschichte" und im Sommersemester „Probleme der Religionssoziologie". Die Teilnehmerzahl betrug ca. 35.
Die beiden Themen des Proseminars waren im Wintersemester „Lektüre und Interpretation der Bhagavadgita" und im Sommersemester „Einführung in die Methodik der Religionsvergleichung". (Teilnehmerzahl ca. 30).
Durch Erwerbung moderner Literatur und älterer, durch Kriegsschäden verlorengegangener Bücher konnte die Bibliothek des Religionswissenschaftlichen Seminars erweitert werden, wenn auch die Lücken, die durch die Kriegsschäden entstanden, noch nicht vollständig beseitigt werden konnten.
Mit 20 Teilnehmern des Seminars wurde eine Exkursion nach Kevelaer zum Studium des dortigen Wallfahrtswesens unternommen.

17. Das Institut für Vor- und Frühgeschichte

Das Berichtsjahr 1955/56 begann mit der Eröffnung der neuen Institutsräume im Konviktflügel des Hauptgebäudes. Der nun endlich zur Verfügung stehende Platz wirkte sich in jeder Hinsicht günstig auf die Arbeitsmöglichkeiten und den

Studienbetrieb aus. So konnte ein Raum der „Abteilung für osteuropäische Vor- und Frühgeschichte" zur Verfügung gestellt werden, deren Leitung Professor Ed. Sturms, ehemals Riga, inne hat. Die große und unentbehrliche Landkartensammlung wurde in eine neue Kartothek geordnet. Auch konnte die Studiensammlung, deren Bestand etwas vermehrt wurde, zugänglich gemacht und zu Übungen herangezogen werden. Sogar ein Ausgrabungsgerät ist jetzt verfügbar.

Wie in den vergangenen Jahren galt die Hauptfrage wieder der Erweiterung der Bibliothek. Hier konnte endlich mit Hilfe der GEFFRUB ein Teil der alten Zeitschriftenserien ergänzt werden. Die Bibliothek selbst wurde kontrolliert und die längst fällige Sachkartei begonnen. Foto- und Diapositivarchiv bedürfen freilich noch immer einer gründlichen Überholung, die aber ohne technische Hilfskraft nicht möglich ist.

Von weitreichender Bedeutung für das Institut war die Schaffung eines Publikationsorgans durch Mitherausgabe der alten Reihe: Rheinische Forschungen zur Vor- und Frühgeschichte. Für das Institut erwuchsen daraus eine Reihe von Vorteilen, die sich rein äußerlich in dem erweiterten Schriftenaustausch mit dem Ausland dokumentieren. Einen großen Erfolg hatte auch die anläßlich der Eröffnung des Instituts gezeigte Ausstellung: Schwedische Felsbilder, aus Göteborg besorgt, bei der über 14 000 Besucher gezählt wurden.

Im Rahmen des Studienplanes wurde bei großer Beteiligung und in Fortsetzung der seit langem gepflegten Beziehungen zu dem Institut für Vor- und Frühgeschichte der Universität Halle eine gemeinsame Exkursion nach Niedersachsen, Hamburg, Schleswig, Dänemark und Schweden durchgeführt.

18. Das Seminar für Alte Geschichte mit Papyrus-Abteilung

Im Berichtsjahr konnte die Bibliothek wieder um 600 Bände vermehrt werden. Trotzdem sind die Kriegsverluste noch immer beträchtlich. Großzügige Unterstützung durch die GEFFRUB ermöglichte eine Anschaffung von Diapositiven, die den Grundstein zu einer dringend benötigten Lichtbilder-Sammlung bilden.

Bei einer gemeinsamen Veranstaltung mit dem Verein von Altertumsfreunden im Rheinland sprach am 16. 4. 1956 Prof. E. Swoboda (Graz) über „Carnuntum, seine Denkmäler und seine Geschichte". Prof. J. Moreau (Saarbrücken) hielt auf Einladung des Seminars am 8. 6. 1956 einen Vortrag „Zum Problem der Bekehrung Constantins".

Im August 1956 führte eine 10tägige Exkursion 19 Teilnehmer des Oberseminars nach Carnuntum und Wien, wo die Besichtigung von Museen und Denkmälern, verbunden mit epigraphischen Übungen, für die sich Prof. Betz (Wien) zur Verfügung gestellt hatte, eine willkommene Erweiterung der wissenschaftlichen Ausbildung bot.

Die Mitgliederzahl des Seminars betrug im Winter-Semester 1955/56: 79, im Sommer-Semester 1956: 69 Studenten.

Auch die Bibliothek der Papyrus-Abteilung wurde weiter vermehrt.

19. Das Historische Seminar

Die Bibliothek wurde weiter ausgebaut. Die Zahl der Bände beträgt jetzt über 10 000, was aber bei der Fülle der Neuerscheinungen bedeutet, daß die Kriegsverluste bei weitem noch nicht wettgemacht sind. Andererseits zeigt sich schon jetzt, daß die Räume für die ständig anwachsende Bücherei und für die zunehmende Zahl der Benutzer nicht mehr ausreichen. Besondere Hilfe gewährten die GEFFRUB, unter anderem durch die Beschaffung eines Mikrofilm-Lesegerätes, und der Herr Kultusminister durch die Weiterbewilligung des Sonderfonds für Zeitgeschichte.

Im Wintersemester veranstaltete das Seminar folgende Vorträge: am 20. Januar 1956 (gemeinsam mit dem Kunsthistorischen Institut) Prof. Dr. P. E. Schramm (Göttingen): „Der Papst als weltlicher Herrscher"; am 26. Januar 1956 Prof. Dr. G. R. Potter (Kulturattaché der Englischen Botschaft): „Neue Methoden und Ergebnisse der englischen Geschichtswissenschaft".

Im Sommersemester sprachen am 14. Juni 1956 Prof. Dr. F. L. Ganshof (Gent) über „Brügge als spätmittelalterlicher Welthafen" und am 29. Juni 1956 Prof. H. Butterfield (Cambridge) über „England and the French Revolution 1792".

Am 8. Juni unternahm das Seminar eine Exkursion nach Bassenheim, Bürresheim, Karden und Burg Eltz.

Zum Sommersemester 1956 übernahm Prof. Dr. H. Beumann den Lehrstuhl Prof. Dr. W. Holtzmanns. Die Geschäftsführung des Seminars lag bis 1. April 1956 bei Prof. Dr. M. Braubach, seitdem bei Prof. Dr. C. A. Willemsen.
Das Seminar hatte im Wintersemester 162 und im Sommersemester 203 durch Benutzerkarten ausgewiesene Mitglieder.

20. Das Institut für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande

Nach dem Umzug des orientalischen Seminars in das Hauptgebäude im September 1955 erhielt das Institut die von diesem bisher benutzten Räume hinzu, die nach gründlicher Renovation für die platzmäßig bisher sehr beengte Bibliothek von 55 000 Bänden und als bisher nicht verfügbare Arbeitsplätze für Doktoranden nutzbar gemacht wurden. Zugleich war damit die Möglichkeit gegeben, die Arbeiten am Atlas der deutschen Volkskunde, der 1929 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft begründet wurde und seit Januar 1955 unter Leitung von Dr. M. Zender steht, seit November 1955 im Institut weiterzuführen.

Das Institut widmete sich im Berichtzeitraum weiterhin der Forschung und Lehre und der Betreuung der rheinischen Heimatforschung. Die Arbeiten am rheinischen Flurnamenarchiv, zum altrheinischen Sprachschatz, zu den rheinischen Familiennamen, am rheinischen Volksliederarchiv und rheinischen Volkserzählungsarchiv gehen weiter, wobei der Personalmangel sich empfindlich bemerkbar macht. Am 24. und 25. Mai 1956 veranstaltete das Institut eine Arbeitstagung unter dem Thema: Probleme der Sozialgeschichte und Volkskunde, auf der neben Instituts-

mitgliedern sprachen: Prof. Dr. Hävernick (Hamburg), Dr. Merz (Saarbrücken), Dr. Repgen (Bonn), Dr. Pfeil (Hamburg), Dr. Bendermacher (Düsseldorf). Die Hauptversammlung des Vereins für geschichtliche Landeskunde fand in Xanten am 26. und 27. Mai 1956 statt. Referenten waren Prof Dr. Schieffer (Köln) und Prof. Dr. Bader (Xanten). In der Zeit vom 26. bis 29. Oktober 1955 hielt die Arbeitsgemeinschaft für westdeutsche Landes- und Volksforschung in Zweibrücken eine Tagung ab unter dem Thema: Lage und Raumbeziehungen der Gebiete um die mittlere Saar und der Nachbarlandschaften, sowie vom 25. bis 28. April 1956 eine Tagung in Saarbrücken, die der Erforschung der sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Entwicklung des Saarindustriebezirks diente. Auf beiden Tagungen sprachen namhafte Wissenschaftler, deren Referate und Diskussionen in ausführlichen Tagungsberichten niedergelegt sind. Das Institut war ferner an der wissenschaftlichen Vorbereitung der Ausstellung: „Werdendes Abendland an Rhein und Ruhr" in Essen für die merowingische und karolingische Periode beteiligt. Zum Besuch der Ausstellung wurden zweimal Fahrten durchgeführt. Im Anschluß an die Vorlesungen und Übungen fand am Ende des Sommersemesters 1956 eine mehrtägige Exkursion nach Trier statt.

Die Bibliothek des Instituts wurde weiter ausgebaut. Während die rheinischen Neuerscheinungen laufend angeschafft werden konnten, stehen trotz einer Spende der GEFFRUB für die Ergänzung und den Ausbau der Bücherei für die westlichen Nachbarländer nicht genügend Mittel zur Verfügung. Dasselbe gilt für die dem Institut räumlich verbundene Abteilung des historischen Seminars: Sozial- und Wirtschaftsgeschichte.

Veröffentlichungen des Instituts im Berichtzeitraum: Rheinische Vierteljahrsblätter 1955 (Festschrift für Adolf Bach, Teil 1). Franz-Josef Heyen: Reichsgut im Rheinland. Die Geschichte des königlichen Fiskus Boppard, Rheinisches Archiv 48. Bd. Rheinisch-Westfälische Zeitschrift für Volkskunde 3. Jahrgang (1956) 1. Doppelheft. Rheinisches Wörterbuch bis Lieferung 115.

21. Das Archäologische Institut und Akademische Kunstmuseum

Die Bibliothek des Instituts konnte im Berichtsjahr um 146 Titel und 43 Zeitschriftenbände vermehrt werden. Mit Hilfe der GEFFRUB wurden 9 Abgüsse antiker Bildwerke erworben. Auf eine Exkursion mußte mit Rücksicht auf die zu geringen zur Verfügung stehenden Mittel in dem Berichtsjahr verzichtet werden.

Die Sammlungen sind für archäologische Interessenten geöffnet. Für das weitere Publikum konnten sie noch nicht wieder zugänglich gemacht werden, weil es an Aufsichtspersonal fehlt.

Die Behebung der Kriegsschäden in der Sammlung schreitet langsam fort, weil ein geübter Restaurator noch fehlt.

Prof. Orlandini sprach über seine Funde in Gela, Prof. Sestieri über die Ausgrabungen in Paestum. Frau Prof. Banti hielt einen Vortrag über etruskische Wandmalerei, Prof. Furumark über die Entzifferung der Linearschrift B.

22. Das Kunsthistorische Institut

Im Berichtsjahr zählte das Institut 109 Mitglieder (56 im WS 1955/56; 53 im SS 1956). Zahlreiche Gäste aus In- und Ausland benutzten die Bibliothek, deren Bestand um 617 Titel oder 913 Bände vermehrt wurde.
Die Diathek nahm um etwa 3000 Kleindias zu, darunter etwa 550 farbige.
Die Fotosammlung wurde weiterhin neugeordnet und neubeschriftet. Neuankäufe wurden nur in sehr beschränktem Umfange durchgeführt.
Im Berichtsjahr wurden zwei Promotionen vollzogen.

Folgende Exkursionen wurden veranstaltet:

1. Rheinische Kunstdenkmäler der Renaissance und des Barock (Prof. Lützeler, Dr. Bloch)
2. Venedig-Exkursion vom 18. 8. bis 8. 9. 1956 (Prof. v. Einem, Prof. Bandmann, Dr. Kauffmann und 17 Studenten)

Folgende öffentliche Vorträge fanden statt:

Prof. Dr. Fr. Stelé, Laibach: Mittelalterliche Fresken in Jugoslawien.
Prof. Dr. P. E. Schramm, Göttingen: Der Papst als weltlicher Herrscher.
Prof. Dr. E. K. Waterhouse, Birmingham: The British Contribution to Neo-Classic Painting.
Prof. Dr. H. Schnitzler, Köln: Das Lotharkreuz in Aachen.

Im Rahmen des „Bonner kunstwissenschaftlichen Colloquiums" wurden Vorträge gehalten von Prof. v. Einem, Prof. Schnitzler, Prof. Bandmann, Dr. Mersmann, Dr. Bloch, Dr. Horster, Dr. Goldkuhle, Dr. Kunoth, Kustos Haberey.

Ausstellungen: In den Räumen des Instituts fanden folgende Ausstellungen statt:

Italienische Zeichnungen aus dem Besitz der Städt. Kunstsammlungen Düsseldorf und dem Wallraff-Richartz-Museum, Köln.
Rembrandt und seine Zeit. Niederländische Handzeichnungen, Radierungen und Stiche aus Düsseldorfer Museumsbesitz.

23. Das Musikwissenschaftliche Seminar

Das Musikwissenschaftliche Seminar zählte im Winter-Semester 1955/56 26 ordentliche Mitglieder, im Sommer-Semester 1956 27 ordentliche Mitglieder.
Nachdem das Seminar seit dem Kriege in einigen Räumen des Beethoven-Archivs vorläufige Unterkunft gefunden hatte, konnte es am 28. Oktober 1955 in das Hauptgebäude der Universität übersiedeln. Die Erweiterung der Bibliothek, die Unterbringung der akustischen und photographischen Abteilung, schließlich auch

der ständige Zuwachs der Seminarbenutzer lassen dringend wünschen, daß der Neubau des Instituts möglichst bald verwirklicht werden kann.

Das Collegium musicum, das in beiden Semestern über 30 Mitglieder aller Fakultäten zählte, wirkte wiederum bei Universitäts-Feiern mit. Vom 23. bis 25. Juni 1956 war es zu einer Konzertfahrt nach Luxemburg eingeladen; am 23. Juni veranstaltete es ein Konzert in Wiltz, an dem u. a. der deutsche Botschafter Graf Spreti teilnahm; am 24. Juni folgte ein Kirchenkonzert in der Basilika zu Echternach, dem u. a. Vizepräsident Etzel von der Hohen Behörde der Montan-Union sowie Vertreter der deutschen Botschaft und der Behörden beiwohnten.

24. Das Seminar für Völkerkunde

Die Lehrsammlung wurde durch Ethnographica, die Mitglieder des Seminars von ihren Forschungsreisen nach Bolivien, dem Sudan, Brasilien und Ekuador mitbrachten, stark vermehrt. Da der Bau des geplanten größeren Sammlungsraumes noch nicht begonen wurde, müssen die Sammlungsgegenstände vorerst noch im Keller gelagert werden. Zur Zeit befindet sich noch ein Mitglied des Seminars auf einer Forschungsreise im Tiefland Boliviens. Der Bibliotheks- und Lichtbildbestand konnte infolge der geringen zur Verfügung stehenden Mittel nur unerheblich erweitert werden.

Folgende auswärtige Fachgelehrte sprachen über die Ergebnisse ihrer Reisen und Forschungen:
Dr. J. Friede, Bogotà (Kolumbien), Dr. W. Fröhlich, Köln (USA), Dr. F. W. Funke, Köln (Sumatra), Dr. E. Haberland, Frankfurt/Main (Äthiopien), P. Dr. Cyrill von Krasinski, Maria-Laach (Tibet), Dr. E. W. Müller, Mainz (Zentralafrika), Dr. H. Nachtigall, Mainz (Kolumbien).

F. Die Seminare und Institute der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät

1. Das Mathematische Institut und das Institut für Angewandte Mathematik

Im Sommer 1956 gelang es endlich, die 1½jährige Vakanz des durch den Weggang von Professor Sperner freigewordenen Extraordinariats zu beenden. Sein Nachfolger Professor Dr. F. Hirzebruch wurde am 29. 5. 1956 zum plm. a. o. Prof. und am 23. 6. 1956 zum persönlichen o. Prof. ernannt. Einen Ruf auf ein Ordinariat an der Universität Göttingen lehnte er ab. Professor Hirzebruch nahm vom 3. 8. bis 1. 9. 1956 am internationalen Symposium über algebraische Topologie in Mexico-City als einer der Hauptvortragenden teil und war während des Septem-

bers an den Research Projects über algebraische Geometrie in Princeton beteiligt. Professor P. Lorenzen verließ Bonn zum 1. 10. 1956, um einem Ruf auf ein Ordinariat an der Universität Kiel zu folgen. Dozent Dr. W. Thimm wurde am 30. 5. 1956 zum apl. Prof. ernannt. In der Zeit vom 1. 3. bis 30. 4. 1956 hielt er sich zu einem Studienaufenthalt am Institut Henri Poincaré in Paris auf. Dr. F. Erwe vollzog am 22. 2. 1956 mit der Antrittsvorlesung seine Habilitation. Der Lehrauftrag für Professor Dr. A. Walther lief mit dem Wintersemester 1955/56 ab. Zu Beginn des neuen Etatjahres wurden ein Ordinariat für Angewandte Mathematik und eine Assistentenstelle am Institut für Angewandte Mathematik bewilligt.

Im Rahmen des Mathematischen Colloquiums trugen vor:
Die Herren Kurepa (Jugoslawien), Tarski (USA), Hornich (Österreich), Furch (Mainz), Courant (USA), Lohwater (USA), Hirzebruch (Bonn), MacLane (USA), Unger (Hannover), Reichardt (Berlin), Borel (Schweiz), Bremermann (USA).
Am 21. 10. 1955 fand die Eröffnungsfeier für den Neubau der Mathematischen Institute statt. Sie war verbunden mit einem zweitägigen Colloquium, das zwei großen Spezialgebieten gewidmet war, der Instrumentellen Mathematik und der Analysis im Großen. Es trugen vor: Die Herren Goldstine (UAS), Walther (Darmstadt), Ehresmann (Frankreich), Peschl (Bonn), Cl. Müller (Aachen), Michel (England), Hoffmann (Erlangen), P. F. Müller (Bonn).
Nach umfangreichen Vorarbeiten wurde am letzten Tag des Berichtszeitraumes der erste Bauabschnitt des Erweiterungsbaues für die Angewandte und Instrumentelle Mathematik in Agriff genommen. In diesem Bau ist auch Raumausgleich für diejenigen Räume vorgesehen, die das Institut für Angewandte Mathematik im bestehenden Gebäude an das Institut für Instrumentelle Mathematik vor Jahren vorübergehend abtrat.
Durch Kürzung der Mittel zur Beseitigung von Kriegsschäden und Nachkriegslücken ist der Wiederaufbau der Bibliothek leider etwas ins Stocken geraten. Im vergangenen Jahr konnten 52 % Kriegsschädenbeseitigung gemeldet werden, in diesem Jahr sind es nur wenig mehr, nämlich etwa 56 %.
Auf Grund einer Bewilligung der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Rheinischen Friedrich Wilhelms-Universität Bonn konnten wieder einige Serien wichtiger ausländischer Zeitschriften bezogen werden.
Der Aufbau einer modernen Sammlung mathematischer Modelle, die in eigener Werkstatt hergestellt werden können, macht gute Fortschritte.

2. Die Universitäts-Sternwarte

Am 17. September 1956 wurde das Radioteleskop auf dem Stockert der Sternwarte durch den Herrn Ministerpräsidenten übergeben. Die endgültige Fertigstellung der Apparatur ist aber nicht vor dem Frühjahr 1957 zu erwarten; erst dann kann mit den wissenschaftlichen Arbeiten begonnen werden.
Am Observatorium Hoher List ist der Forschungs- und Lehrbetrieb in vollem Umfang angelaufen. Einzelheiten über die an der Sternwarte durchgeführten

Forschungsvorhaben sind wie üblich in den Mitteilungen der Astronomischen Gesellschaft veröffentlicht. Im Observatorium Hoher List wurde wiederum ein internationales wissenschaftliches Colloquium veranstaltet; außerdem hielt dort die Kommission für die Boyden-Station in Südafrika eine Sitzung ab.
Die im Sommer 1955 in dem Bonner Sternwartengebäude eingebaute Sammelheizung war infolge technischer Mängel und fehlerhafter Anlage Quelle zahlreicher Störungen. Mit der Beseitigung der Mängel wurde leider erst im Oktober 1956 begonnen, so daß zu Beginn des Winter-Semesters der Institutsbetrieb empfindlich behindert war.
In den drei Abteilungen des Instituts (Bonn, Hoher List, Stockert) arbeiteten 9 Doktoranden und 10 Diplomanden, darunter eine Anzahl Studierende der Geodäsie. Von den Veröffentlichungen der Sternwarte erschienen im Berichtsjahr drei weitere Hefte.

3. Das Physikalische Institut

Im Berichtsjahr wurde der Ausbau des Instituts weiter fortgesetzt. Ein großer Keller, 12×20 m, für das Elektronen-Synchrotron wurde im Rohbau fertiggestellt. Im Institut arbeiteten ca. 50 Doktoranden und Diplomkandidaten, davon 15 in der Abteilung für angewandte Physik (Prof. Jaeckel). Die wissenschaftlichen Arbeiten des Instituts umfaßten weiterhin: Bau eines Elektronen-Synchrotrons für 500 MeV, Massenspektrometrie, Bestimmung von Atomkerneigenschaften mit Molekularstrahlapparaturen; in der Abteilung von Prof. Jaeckel wurden Vorgänge bei extrem niedrigen Drucken untersucht. Prof. W. Paul vertrat das Institut bei einer Konferenz über die Physik hoher Energien und Elementarteilchen in Rochester/USA, ebenso nahmen drei Mitarbeiter des Institutes an dem vierzehntägigen Symposium der Europäischen Kernphysik in Genf über Fragen der Elementarteilchenphysik teil. 6 wissenschaftliche Arbeiten wurden veröffentlicht. Das Institut hatte zum Physikalischen Colloquium 7 ausländische Kollegen als Vortragende zu Gast. Vom 3. bis 6. Oktober 1956 fand ein Seminar über Elektronenbeschleunigung statt, an dem 45 Physiker von verschiedenen deutschen Instituten und CERN teilnahmen.
Assistent Dr. Steinwedel erhielt zum 1. 1. 1956 eine Diäten-Dozentur. An seiner Stelle trat Dr. Winkler, aus Zürich kommend, ins Institut ein. Dr. Ehrenberg erhielt ein Stipendium an die Universität Stanford/Cal. und wurde für ein halbes Jahr als Assistent beurlaubt. Das gleiche gilt für Dr. Bennewitz, der für ein Jahr an der Universität Princeton arbeitet. Sie wurden durch Dr. Schlier bzw. Dipl.-Phys. Knop vertreten.

4. Das Institut für Theoretische Physik

Im Laufe des Jahres 1955/56 konnte das Institut für Theoretische Physik den Lehr- und Forschungsbetrieb wieder in normale Bahnen bringen. Dies ist besonders daran sichtbar, daß im Laufe des Berichtsjahres 6 Diplomarbeiten und eine Dissertation fertig geworden sind. In der gleichen Zeit wurden 7 Diplomarbeiten

neu aufgenommen und 4 Doktorarbeiten angefangen. Von den Mitarbeitern des Instituts sind vier ausgeschieden. Der ordentliche Assistent des Instituts, Herr Dr. Ecker, hat auf 9 Monate eine Gastprofessur in Oklahoma (USA) übernommen und nach seiner Rückkehr eine Diätendozentur erhalten. Zwei promovierte Mitarbeiter sind zur Industrie gegangen, ein weiterer Mitarbeiter (Diplom-Physiker) hat eine Stellung an einem andern wissenschaftlichen Institut angetreten. Die Kapazität des Instituts für Forschungsarbeiten ist zur Zeit ausgelastet.

5. Das Institut für Strahlen- und Kernphysik

Die Arbeiten des Instituts konzentrierten sich auch in diesem Jahr auf den Neubau und die Konstruktion eines Zyklotrons. Der oberirdische Teil des Zyklotronhauses wurde im Rohbau fertiggestellt. Mit den Ausschachtungsarbeiten für das Haupthaus wurde begonnen. In den Tiefkeller wurde der Magnet für das geplante Zyklotron eingefahren. Der Eisenkörper wiegt 200 t, die Erregerspulen 22 t.
Durch Raumnot waren die wissenschaftlichen Arbeiten des Instituts immer noch stark behindert. Die Assistenten mußten einen erheblichen Teil ihrer Zeit für die Planung und Überwachung des Neubaus verwenden. Neue Stellen waren dem noch im Aufbau befindlichen Institut nicht bewilligt worden.
Zu Ende des Berichtsjahres waren im Institut 18 Doktoranden und Diplomanden mit experimentellen Arbeiten beschäftigt.

6. Das Chemische Institut

Im Berichtsjahr 1955/56 sind in dem bald 90 Jahre alten Institut eine Reihe von dringend notwendigen Reparaturen und Erneuerungsarbeiten durchgeführt worden, insbesondere ist folgendes zu bemerken:
Ein ehemals für die chemischen Praktika der Zahnmediziner bestimmter Saal wurde für das organische Praktikum der Chemiker umgebaut. Trotzdem ist immer noch die Anzahl der Plätze für dieses Praktikum zu klein. (Das Praktikum für Zahnmediziner konnte an anderer Stelle mituntergebracht werden.)
Im Saal IV (Kellersaal) wurden Erneuerungsarbeiten durchgeführt. Die Raumentlüftung in diesem Saal wurde verbessert. Ebenso mußten eine Reihe von Einzellabors und Assistentenräumen neu gestrichen werden. Mit der Einrichtung eines Isotopenlaboratoriums mit den nötigen Nebenräumen wurde (aus Sondermitteln) in einem Teil des früheren Pharmazeutischen Instituts begonnen. Der Ersatz veralteter elektrischer Anlagen wurde fortgeführt.
In der Kastanienallee wurden Zufahrtstraßen und Grünanlagen erneuert.
Alle diese Arbeiten einschließlich weiterer kleinerer Reparaturen waren notwendig, um den laufenden Betrieb wenigstens etwas zu verbessern. Die Notwendigkeit eines Neubaues für das ganze Chemische Institut bleibt aber bestehen.
Die wissenschaftlichen Arbeiten des Instituts, auch die der Diplomanden und Doktoranden, die einen wichtigen Teil des Unterrichts darstellen, konnten nur zum Teil mit den vom Kultusministerium zur Verfügung gestellten Mitteln durchgeführt werden. Dankbar erwähnt sei, daß diese Mittel dadurch erhöht worden

sind, daß die von den Studierenden der Chemie bezahlten Ersatzgelder in voller Höhe dem Institut zur Verfügung gestellt wurden. Dank gebührt auch der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem Ministerium für Wirtschaft und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen, die weitere Mittel zur Durchführung von wissenschaftlichen Arbeiten zur Verfügung stellten, ebenso der chemischen Industrie, vor allem den Bayer-Werken, Leverkusen, der Firma Henkel u. Co., Düsseldorf, der Dynamit AG, Troisdorf und dem Verband der Chemischen Industrie (Fonds der Chemie) für Zuwendungen und für Überlassung von Chemikalien.

Im Wintersemester 1955/56 arbeiteten im Institut: 347 Chemiker, 64 Naturwissenschaftler, 178 Mediziner; im Sommersemester 1956: 352 Chemiker, 70 Naturwissenschaftler, 116 Mediziner. In dieser Zahl sind ca. 90 Diplomanden und Doktoranden eingeschlossen.

Im Berichtsjahr gingen aus dem Institut 33 wissenschaftliche Veröffentlichungen hervor aus verschiedenen Gebieten der anorganischen, organischen und auch physikalischen Chemie. 45 Chemiker legten ihr Diplom-Hauptexamen ab; 29 promovierten mit dem Hauptfach Chemie.

In dem regelmäßig durchgeführten Colloquium des Chemischen Instituts wurden sehr häufig auch auswärtige Chemiker zum Vortrag eingeladen. Es sprachen u. a. Prof. Dr. Th. Wieland (Frankfurt), Prof. Dr. E. Thilo (Berlin), Prof. Dr. P. Günther (Karlsruhe), Dozent Dr. F. Bohlmann (Braunschweig), Dozent Dr. H. Rechtzenhain (Wesseling), Prof. Dr. G. Brauer (Freiburg), Prof. Dr. Böhme (Marburg), Dr. Jonas (Leverkusen), Prof. Dr. Frieser (Leverkusen), Dr. H. Hoyer (Leverkusen), Prof. Dr. Neunhoeffer (Berlin), Prof. Dr. W. Kuhn (Basel), Prof. Dr. H. Zahn (Heidelberg), Prof. Dr. E. Jantzen (Hamburg), Prof. Dr. A. Rieche (Berlin), Prof. Dr. W. Klemm (Münster).

7. Das Institut für Physikalische Chemie

Im Neubau des Instituts für Physikalische Chemie war der Lehr- und Forschungsbetrieb während des Berichtsjahres in vollem Gange.
Durchschnittlich arbeiteten 20 bis 25 Doktoranden und Diplomanden an wissenschaftlichen Forschungsaufgaben; unter ihnen waren einige Ausländer (Japan, Ägypten). Die Arbeiten wurden von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, vom Ministerium für Wirtschaft und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen, vom Bundesministerium für Atomfragen und von der Geophysical Research Division of the Air Force Cambridge Research Center, USA, unterstützt.

Der Leiter des Instituts nahm im Juli 1956 an einem Kongreß über „Chemical Aeronomy" in Cambridge, Mass., USA, und im September 1956 an einem Kongreß über „Instrumentation and Measurement" in Stockholm teil.

Im Berichtsjahr wurden aus dem Institut 10 wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht; 6 Doktoranden promovierten, 3 Physikochemiker legten ihr Diplom-Hauptexamen ab.

8. Das Pharmazeutische Institut

Am 7. Juni fand in Anwesenheit von Regierungsdirektor Dr. von Medem, als Vertreter des Kultusministers, des Herrn Rektors und fast sämtlicher Lehrstuhlinhaber der pharmazeutischen Chemie bzw. Pharmakognosie der westdeutschen Universitäten und einer großen Zahl von Gästen die Einweihung des Pharmazeutischen Institutes statt. An den Festvortrag von Prof. Dr. Dr. Gerhard Domagk von den Bayer-Werken in Wuppertal-Elberfeld schloß sich eine Besichtigung des Instituts an.

Schon gleich mit Inbetriebnahme des noch nicht in allen Teilen vollendeten Neubaus im Sommer 1955 war das Institut mit 245 Studierenden voll belegt. Inzwischen ist die Zahl noch weiter gestiegen und betrug im Sommersemester 1956: 297. Um jedem Studierenden einen Arbeitsplatz zur Verfügung stellen zu können, mußte das für die pharmazeutisch-technologischen Kurse vorgesehene Laboratorium auch für die pharmazeutisch-chemischen Übungen mitherangezogen werden. Die apparative Ausstattung konnte im Berichtsjahr weiter vervollkommnet werden, einmal dank der dafür durch das Ministerium bewilligten Mittel, zum anderen aus Mitteln, die die Forschungsgemeinschaft bzw. die Gesellschaft der Freunde und Förderer zur Verfügung gestellt hatten. Noch nicht ausgebaut werden konnten der Sammlungsraum und der an den Hörsaal anschließende Vorbereitungsraum, da die vorhandenen Mittel hierzu nicht ausreichten. Aus dem gleichen Grunde ist auch die Vervollständigung der Bibliothek noch nicht möglich gewesen. Vor allem fehlt dringend der „Beilstein", das unentbehrliche Nachschlagewerk für den organischen und Naturstoff-Chemiker.

Die Zahl der Diplomanden und Doktoranden stieg auf 28. Im Berichtsjahr gingen aus dem Institut 16 wissenschaftliche Arbeiten zur Veröffentlichung heraus.
65 Studierende der Pharmazie legten die Pharmazeutische Staatsprüfung ab.
Sehr große Sorge bereitet bei der großen Zahl der Studierenden und Doktoranden die geringe Zahl von Assistenten. Gerade der pharmazeutische Unterricht bedarf einer intensiven Anleitung und Betreuung. Auch wäre es sehr erwünscht, wenn das stark überlastete, nicht akademische Personal vermehrt würde. So bedarf das Institut dringend einer weiteren Laborantenstelle; denn bisher kommen auf 320 Studierende, Diplomanden und Doktoranden zwei Laboranten!

9. Das Mineralogisch-Petrologische Institut und Museum

Im Akademischen Jahr 1955/56 wurde der Wiederaufbau des Poppelsdorfer Schlosses im Wesentlichen abgeschlossen. Der Umbau des Nordostturmes und der Ausbau des vergrößerten Hörsaales waren im Sommer beendet. Nach Abschluß dieser Bauarbeiten stehen nun für sämtliche Abteilungen des Institutes geeignete Laboratorien und Arbeitsräume in ausreichendem Maße zur Verfügung.

Die Arbeiten zur Neuordnung der Mineralogischen Sammlungen machten weitere Fortschritte. Das Museum erhielt eine repräsentative Eingangshalle (mit Glasmosaiken von Prof. Haffenrichter, Heidelberg). Im Sommer 1956 konnten die

ersten drei Säle (Mineralog. Saal, Petrogr. Saal, Lagerstättensaal), sowie einige spezielle Sammlungen (Edelsteine, techn. Mineralogie usw.) eröffnet werden. Aus diesem Grunde fand am 12. Juli eine feierliche Einweihung unter Mitwirkung Sr. Magnifizenz statt, auf der auch des 75. Geburtstages des Emeritus, Prof. Dr. K. H. Scheumann gedacht wurde. Als Gäste des Institutes hielten Prof. Quensel (Stockholm) und Prof. Stranski (Berlin) Festvorträge.

Das Mineralogische Museum ist seit dem Sommer an zwei Wochentagen nachmittags und Sonntag vormittags der Öffentlichkeit zugänglich. Der Besuch der Sammlungen ist erfreulich rege. Die Abteilung für Natursteinuntersuchung (hist. Steinfunde und Bausteine) arbeitete auch im Berichtsjahre eng mit dem Landesmuseum und dem Amt für Denkmalspflege der Rheinprovinz zusammen.

Vorlesungen und Übungen am Mineralogischen Institut wurden von etwa 250 Hörern besucht. Am Institut arbeiten z. Z. 18 Doktoranden und 4 Gäste.

Im Berichtsjahre fanden neben einer Anzahl kleinerer drei große Exkursionen statt:

1. Eifel und Nahe (3 Tage, 35 Teilnehmer),
2. Schwarzwald und Kaiserstuhl (8 Tage, 15 Teilnehmer),
3. Iberische Halbinsel (in Verbindung mit dem „Third international Meeting on Reactivity of Solids, 30 Tage, 4 Teilnehmer).

Prof. Dr. Ing. F. Schumacher weilte einige Monate in Istanbul und hielt Vorlesungen an der dortigen Bergbaufakultät. Prof. Neuhaus und Dr. Jumpertz hielten Vorträge auf dem „Third International Meeting on Reactivity of Solids" in Madrid.

10. Das Geologisch-palaeontologische Institut und Museum

Im August 1956 wurde mit der Erweiterung des Instituts (Ausbau des Ostflügels) und der Renovierung des Hörsaals begonnen. Für die Institutsangehörigen und Studenten sind somit in Zukunft bessere Arbeitsmöglichkeiten geschaffen, die zusammengedrängten Sammlungen können gelockert werden. Für den Hörsaal wurde eine neue Projektionseinrichtung bestellt.

Die 2. Kustodenstelle wurde ab SS 1956 mit Priv.-Doz. Dr. H. K. Erben besetzt, eine neue eingerichtete Assistentenstelle für das Fachgebiet Paläobotanik mit Dr. H. J. Schweitzer.

Prof. Brinkmann nahm am Internationalen Geologen-Kongreß in Mexiko teil und bereiste anschließend die USA. Prof. Thomson kehrte von seiner paläobotanischen Forschungsreise nach Südafrika zurück. Prof. Woldstedt führte eine glazialgeologische Forschungsreise nach Skandinavien durch. Im SS 1956 erfolgten umfangreiche Kartierungsübungen in Spanien (Prof. Brinkmann).

Hauptforschungsgebiet waren Regionale und Allgemeine Geologie, Glazialgeologie, Paläobotanik sowie Geochemie von Erzlagerstätten.
Geologie als Hauptfach studierten 86, promoviert wurden 5 Geologen.

11. Das Geographische Institut

Die Zahl der Studierenden hat sich am Geographischen Institut gegenüber dem Vorjahre nicht verändert. Im Wintersemester 1955/56 wurden 137, im Sommersemester 1956 143 ständige Benutzer des Instituts gezählt (= abgegebene Benutzungskarten). Die Hauptvorlesungen besuchten etwa 180 Studierende. Wie in den Vorjahren wurden auch jetzt viele Sonderwünsche von Institutionen der Bundeshauptstadt im Institut bearbeitet.

Im Berichtsjahr kamen 10 Promotionen zum Abschluß, davon 6 über das Rheinland, 1 über Norddeutschland, 1 zur Geschichte der Geographie, 1 über Finnland und 1 über den Himalaya.

Dr. Helmut Hahn, Assistent am Geographischen Institut, habilitierte sich am 22. Februar 1956 für das Fachgebiet Geographie. Der Extraordinarius für Wirtschaftsgeographie, Prof. Dr. F. Bartz, wurde zum persönlichen Ordinarius ernannt. Vom Sommersemester 1956 ab wurde dem Geographischen Institut für seine umfangreiche Bibliothek ein Bibliothekar bewilligt und Josef Hohmann mit der Stelle betraut. Dr. Ulrich Schweinfurth wurde zum wissenschaftlichen Assistenten ernannt.

Der Austausch wissenschaftlicher Veröffentlichungen, der im Vorjahre näher erläutert wurde, wurde weiter ausgedehnt. Das Institut veröffentlichte im Berichtsjahr in der Schriftenreihe „Colloquium Geographicum", Band 5 Kirsten. Die griechische Polis. In den „Arbeiten zur Rheinischen Landeskunde" erschien Heft 10 E. Heyn, Zerstörung und Aufbau der Stadt Essen, und in den „Bonner Geographischen Abhandlungen" Heft 17 Schmithüsen, Klapp und Schwabe, Forschungen in Chile sowie Heft 18 H. Hahn, Die deutschen Weinbaugebiete.

Ferner erschien Band 10 der im Geographischen Institut redigierten Zeitschrift „Erdkunde, Archiv für wissenschaftliche Geographie". Im Februar 1956 fand das 5. F. v. Richthofen-Festcolloquium mit dem Festvortrag von Prof. H. Schlenger, Graz, „Das Weltflüchtlingsproblem in geographischer Sicht" und einer großen Ausstellung über das neue Kartenmaterial der Welt und die Arbeiten des Instituts statt. Außerdem veranstaltete das Institut 16 Colloquia und in Verbindung mit der Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde (Sitz im Geographischen Institut) 13 Vorträge im Großen Hörsaal der Universität. Dabei sprachen u. a. die Proff. Desio-Mailand, Fürer-Haimendorf-London, Gutersohn-Zürich, Dr. Leuzinger-Zürich, Dr. Manshard-Kumasi (Gold Coast), Proff. M. Sauramo-Helsinski, H. Schlenger-Graz.

Im Sommer 1956 besuchten Exkursionen der Geographischen Institute Upsala und Helsinki Bonn und wurden von Dozenten des Bonner Instituts mehrere Tage geführt.

Prof. Troll als Vorsitzender der Sektion Biographie und Doz. Paffen nahmen am Internationalen Geographenkongreß in Rio de Janeiro im August/September teil. Anschließend hielt Prof. Troll auf Einladung der brasilianischen Regierung einen Fortbildungskurs für 45 brasilianische Geographieprofessoren und Dozenten über das Thema „Die Klimazonen und das Pflanzenkleid der Erde, besonders der

Tropen" ab, unternahm eine kurze wissenschaftliche Reise nach Peru und Kolumbien und folgte einer Einladung zum Radio-Carbon Dating-Congreß in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.
Prof. Bartz reiste im August für mehrere Monate nach Ceylon und Südindien, Prof. Kirsten zu siedlungsgeographischen Studien in der Ost-Türkei, in Nordsyrien (April/Mai) und in Süditalien (September/Oktober).
Doz. Keller weilte zu hydrologischen Studien in England und Wales.
Im Mai ging eine dreitägige Exkursion mit 30 Teilnehmern nach Ostbelgien (Leitung Doz. Keller), im August eine 17-tägige Exkursion mit 28 Teilnehmern unter Leitung von Doz. Keller zum Böhmer Wald, Bayrischen Wald und Fichtelgebirge.
Auf dem Internationalen Geographenkongreß in Rio de Janeiro wurde Prof. Dr. C. Troll auf 4 Jahre zum Vizepräsidenten der Internationalen Geographischen Union gewählt.

12. Das Botanische Institut und der Botanische Garten

Im Botanischen Institut konnte ein weiterer, zu einem leuchtgasfreien Laboratorium ausgebauter Kellerraum in Benutzung genommen werden. Zwei als Klimaräume umgestaltete Keller entsprechen trotz aller Bemühungen der beteiligten Firmen hinsichtlich der Konstanthaltung von Temperatur und Feuchtigkeit noch immer nicht den zu stellenden Anforderungen. Der Neubau des lang vermißten und geforderten großen Hörsaales hat am Ende des Berichtsjahres endlich begonnen. Er wird bei der Fortdauer der nach wie vor großen Hörerzahlen sicherlich zu klein werden, aber immerhin den Wiederaufbau des im Krieg völlig zerstörten Botanischen Instituts äußerlich vollenden. Nur die ohnehin nie sehr große Zahl der engsten Fachstudenten scheint in der Berichtszeit langsam abzusinken.
Im Botanischen Garten begann die Aufstockung des Wirtschaftsgebäudes, um für die Verwaltung, die Samenaufbereitung, -aufbewahrung und den Samentausch die dringend erforderlichen Räume zu gewinnen. Die Anforderungen aus dem internationalen Samentauschverkehr steigen von Jahr zu Jahr, nicht zuletzt dank der bekanntgewordenen zuverlässigen Bestimmungsarbeit des Kustoden Dr. Paul, und erreichten im Berichtsjahr mit mehreren tausend Samensendungen einen Höhepunkt. Die Terrassierung des großen, vor dem Poppelsdorfer Schloß gelegenen Geländes sowie die Planierung und Anlage des an der Meckenheimer Allee gelegenen und durch die Bauarbeiten am Poppelsdorfer Schloß vollständig verwüsteten Gartenteiles wurden in Angriff genommen. Hier sollen größere pflanzengeographische Demonstrationsabteilungen einschließlich der Alpenpflanzen ihren Standort erhalten. Leider reichten die zur Verfügung stehenden Mittel noch nicht aus, um auch das Mittelfeld zwischen Schloß und Gewächshäusern entsprechend den vorliegenden Plänen neu zu gestalten. Hier sind daher noch immer die Reste der durch den Krieg verursachten schweren Verwüstungen sichtbar, während die übrigen in den letzten Jahren neu angelegten Gartenteile langsam

zuzuwachsen beginnen und Form annehmen. Bedauerlicherweise verhindert das nach wie vor ungelöste Problem der sogenannten Umgehungsstraße, die jetzt den Südteil des Gartens bedroht, weitere Ausgestaltungen. Ziemlichen Schaden erlitt der Garten durch die schwere Frostperiode im Februar des Berichtsjahres. Vor allem verursachte ein durch den Anschluß der Gewächshäuser an die Fernheizung bedingter Ausfall der Wärmeverteilung in einer einzigen Nacht auch in den Gewächshäusern größere Erfrierungsschäden.
Der Besuch des Gartens und der Gewächshäuser war trotz der schlechten Witterung im Sommer 1956 aus allen Teilen der Bevölkerung äußerst rege.

13. Das Pharmakologische Institut

Das Gärtnerhaus im Versuchsgelände des Instituts an der Endenicher Allee wurde bereits Anfang 1956 im Rohbau erstellt. Der innere Ausbau hat sich in unvorhergesehener Weise stark verzögert.
Die schon im letzten Bericht erwähnten Schwierigkeiten des Unterrichtsbetriebes haben sich weiterhin verstärkt. Die Zahl der Pharmaziestudenten nimmt noch immer zu. Die Semesterfrequenz liegt nunmehr im Durchschnitt bei 60 und darüber. Die Möglichkeit einer Teilung der Praktika scheitert an Terminschwierigkeiten, da für die pharmakognostischen Übungen der Kurssaal des Botanischen Instituts mitbenutzt werden muß. Auch der interne Institutsbetrieb leidet an der Enge der vorläufigen Unterbringung; zur Unterbringung der Bücherei mußte bereits der Korridor als letzte verfügbare Raumreserve in Anspruch genommen werden. Die Notwendigkeit des Institutsneubaues, dessen Raumprogramm inzwischen vom Ministerium genehmigt wurde, wird immer dringender.
Die Forschungsarbeiten des Instituts auf dem Gebiet der pflanzlichen Stoffwechselphysiologie (Fette, Eiweiße, ätherische Öle, Bitterstoffe) und der Inhaltsstoffe der Pflanzen (Kallose, Triterpene, Flechtenstoffe) wurden erfolgreich fortgesetzt. Zwei Doktoranden des Instituts wurden zum Dr. rer. nat. promoviert. Über Ergebnisse der Arbeiten des Instituts hat der Institutsdirektor bei mehreren wissenschaftlichen Tagungen in Vorträgen berichtet. Seine Arbeit als Herausgeber des Bandes VII (Fettstoffwechsel) des „Handbuchs der Pflanzenphysiologie" steht vor dem Abschluß.
Unter den Lehrveranstaltungen des Instituts verdienen zwei große Exkursionen an die ligurische Küste und in die österreichischen Alpen (Silvretta) besondere Erwähnung.

14. Das Zoologische Institut

Da über den Wiederaufbau und die personelle Besetzung des Instituts schon in der letzten Chronik berichtet wurde, soll diesmal die Forschung zu Worte kommen.
Auf dem Gebiet der Entwicklungsphysiologie und Genetik (Danneel) sind die Untersuchungen über die Entstehung der Färbung bei Säugetieren, Vögeln und Insekten weiter gefördert worden, wobei vor allem die Wirkung der beteiligten

Erbfaktoren interessierte. Auch die Beiträge zur Tumorforschung (Danneel) erstreckten sich vorwiegend auf die genetischen Grundlagen dieser Erkrankung, daneben aber auch auf ihre Beeinflußung durch Milieufaktoren.
In der Entwicklungsgeschichtlichen Abteilung (Wurmbach) wurde der Einfluß verschiedener Wirkstoffe auf das Wachstum und die Differenzierung genauer untersucht. Weitere Arbeiten galten bodenfaunistischen Fragen und dem Stoffhaushalt der Gewässer.
Die Untersuchungen der vergleichend-physiologischen Abteilung (Heidermanns) galten vor allem dem Vergleich des Excretstoffwechsels bei den verschiedenen Tierarten, der Frage, wie bestimmte Wirkstoffe ausgeschieden werden, und dem Kalkstoffwechsel der Schnecken.
In der Parasitologischen Abteilung (Lehmensick) wurden die Arbeiten an Nematoden fortgesetzt, wobei auch die Probleme der Zellkonstanz Berücksichtigung fanden. Die Zucht der Hummeln und Spinnen brachte weitere Einblicke in deren Lebensweise. Neue Ergebnisse zeitigten auch die elektronenoptischen Untersuchungen über den Bau der Organellen bei Einzellern.
In der Entomologischen Abteilung (Reichensperger) fanden die Untersuchungen über Ameisengäste in Zusammenarbeit mit zahlreichen in- und ausländischen Museen und mit Sammlern in Brasilien und Afrika weitere Förderung.
Auf Beschluß des Senats wurde das Zentrallaboratorium für angewandte Übermikroskopie (Wohlfarth-Bottermann) dem Zoologischen Institut verwaltungstechnisch angegliedert. Die eigenen Arbeiten des Laboratoriums erstreckten sich auf die elektronenoptische Präparationstechnik und den submikroskopischen Bau des Protoplasmas und seiner Strukturelemente. Dazu kommen die Untersuchungen der vielen wissenschaftlichen Gäste des Laboratoriums, die hier nicht aufgezählt werden können.

G. Die Institute der Landwirtschaftlichen Fakultät

1. Das Institut für Pflanzenbau

Um die Raumnot des Instituts zu beheben, wurde der mittlere Teil des Dachgeschosses zur Aufnahme von Bibliothek, Lesesaal und drei Arbeitszimmern ausgebaut. Die Schaffung einer Werkstatt half einem dringenden Bedürfnis ab. Der Hörsaal erhielt eine Entlüftungsanlage. Der Bibliotheksbestand erfuhr namentlich durch die Beschaffung ausländischer Werke eine wesentliche Ergänzung. Die Modernisierung der technischen Ausstattung des Instituts wurde den verfügbaren Mitteln entsprechend fortgesetzt.
Im Laufe des Jahres wurden 11 Dissertationen abgeschlossen. Privatdozent Dr. E. Schulze wurde mit dem 1. 1. 1956 Diätendozent, Dr. Rudolf Arens wissenschaftlicher Assistent. Der wissenschaftliche Assistent Dr. H. G. Kmoch kehrte zum 1. 10. 1956 von einem 2jährigen Studienaufenthalt an der Lincoln-Universität, Nebraska (USA), zurück.

Institut und Versuchsgüter wurden von zahlreichen in- und ausländischen Gästen und Gesellschaften besucht. Vor allem findet das Versuchsgut Rengen auch im Ausland zunehmende Beachtung als Demonstrationsobjekt für die dort entwickelten Kultivierungsverfahren. Die Versuchstätigkeit wurde durch Forschungsaufträge namentlich im Zusammenhang mit den Erftproblemen (Grundwasserentzug, Lößaufschüttung) erweitert.

Auf dem Versuchsgut Dikopshof wurde der erste Bauabschnitt mit Fertigstellung des Kuhstalles abgeschlossen. Die Milchviehherde ist verkauft bzw. an Rengen abgegeben worden und durch Tbc-freie Tiere ersetzt. Die Lieferung von Trinkmilch A wurde im März aufgenommen. Ein neuer Schweinestall (zweiter Bauabschnitt) geht seiner Vollendung entgegen.

Auf dem Versuchsgut Rengen wurde die Viehhaltung durch Übernahme des Dikopshofer Jungviehbestandes bedeutend vermehrt. Die erforderliche Vergrößerung der Stallungen wurde behelfsmäßig durch Bau eines Offenstalles für das Jungvieh und Ausbau des vorhandenen provisorischen Kuhstalles vorgenommen. Großzügige Planungen, die den Betrieb wirtschaftlich gestalten könnten, wurden nach wie vor durch die ungünstigen Eigentumsverhältnisse verhindert.

Wie in den vorhergegangenen Jahren fanden Lehrgänge für die Teilnehmer der Grünlandkurse der Länder Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz statt.

2. Das Institut für Tierzucht und Tierfütterung

Am Anfang des Berichtsjahres wurde mit dem vorgesehenen zweiten Bauabschnitt begonnen, der die Stallgebäude zur Unterbringung von Tieren zu Versuchs- und Demonstrationszwecken umfaßt. Der Stall ist soweit fertiggestellt, daß im Winter 1956/57 die Versuchsarbeit mit den ersten Tieren aufgenommen werden kann.

Das im Jahre 1955 fertiggestellte neue Institutsgebäude wurde im Sommer-Semester 1956 offiziell seiner Bestimmung übergeben. Der Rektor der Universität Bonn, Magnifizenz Prof. Dr. Braun, begrüßte bei der in festlichem Rahmen stattfindenden Einweihung am 19. Juni 1956 den Kultusminister Dr. Luchtenberg und den Landwirtschaftsminister Dr. Effertz des Landes Nordrhein-Westfalen und dankte diesen und den Landesministern für Wiederaufbau und Finanzen für ihr weitgehendes Verständnis und die beim Aufbau gewährte Hilfe. Der Feierstunde wohnte eine große Zahl von Ehrengästen bei. Den Vertretern der Bundesregierung, den Landwirtschaftsattachés der in Bonn akkredidierten Botschaften der USA, von Dänemark, Holland und Spanien, Abgeordneten von Bundes- und Landtag, den Vertretern wissenschaftlicher Gesellschaften, der Tierzuchtinstitute der Universitäten, der Bundesforschungsanstalten und der Max-Planck-Gesellschaft, sowie den Präsidenten, Direktoren und Geschäftsführern der landwirtschaftlichen Körperschaften und Tierzuchtorganisationen entbot der Dekan der Landwirtschaftlichen Fakultät, Prof. Dr. Hilkenbäumer, seine Grußworte. Er verband damit zugleich Dankesworte an die Baukommission des Senats und die Universitätsbauleitung sowie an alle Stellen, die Bau und Einrichtung des Instituts gefördert haben.

Für die Landesregierung überbrachte der Kultusminister Prof. Dr. Luchtenberg Grüße und Glückwünsche. Er wies auf die Bedeutung eines solchen Instituts hin, das sowohl der Zweckforschung als auch der Grundlagenforschung diene.

Prof. Dr. Zorn, als Senior der deutschen Tierzuchtwissenschaft, übermittelte deren Grüße und Wünsche dem Institutsdirektor, dankte für die geleistete Arbeit auf den Gebieten der Tierzucht und Tierernährung und betonte u. a. die in der Nachkriegszeit vom Bonner Institut besonders wieder geknüpften Beziehungen zu den ausländischen Instituten dieser Disziplinen. Der Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Tierzüchter, Dr. Winnigstedt, hob in seinen Grußworten die enge Verbundenheit des Tierzuchtinstituts mit der Praxis hervor und würdigte anerkennend das erfolgreiche Bemühen des Institutsdirektors, mit den in der Bundeshauptstadt vertretenen Spitzenorganisationen der deutschen Tierzucht enge Verbindung zu halten und die Zusammenarbeit zu vertiefen.

In seiner Festansprache über die Forschung in Tierzucht und Tierernährung im Blickwinkel der Institutsarbeit wies Prof. Dr. Havermann auf die Aufgaben hin, die der Wissenschaft auf diesem Gebiete gestellt sind und an deren Lösung im Institut gearbeitet wird. Bei einer dem Festakt sich anschließenden Besichtigung des Instituts konnten sich die Gäste von dessen vielseitigen Arbeitsmöglichkeiten überzeugen.

Aus Anlaß der 25jährigen Zugehörigkeit des Versuchsgutes Frankenforst zum Institut besichtigten die Gäste am Nachmittag des Einweihungstages die Einrichtungen des Versuchsgutes. Bei einer Ansprache versicherte der nordrhein-westfälische Landwirtschaftsminister Dr. Effertz, daß die Landesregierung ihrerseits gern auch in Zukunft jede mögliche Hilfe bieten werde, um die in der Vergangenheit schon bewährte Auswirkung der Arbeit von Institut und Versuchsgut auf Praxis und Beratung noch ausdehnen und vertiefen zu können.

Am Ende des Sommer-Semesters 1956 hielten zwei bekannte amerikanische Wissenschaftler, Prof. Dr. Catron, Ames, und Prof. Dr. Singsen, Storrs, im Institut vor Vertretern der Wissenschaft, Praxis und Futtermittelindustrie je ein Referat aus dem Gebiet der Schweine- und Geflügelfütterung. Sie stellten sich am Nachmittag nach einer Besichtigung des Instituts und des Versuchsgutes Frankenforst zu einer mehrstündigen eingehenden Aussprache zur Verfügung.

Auch im Berichtsjahr riß der Strom der Besucher aus dem In- und Ausland, darunter auch eine Gruppe englischer Parlamentarier, nicht ab.

Auf dem Versuchsgut Frankenforst wurde im Zuge der Beseitigung der Kriegsschäden ein Arbeiterwohnhaus renoviert. Durch die immer größer werdende Versuchstätigkeit auf dem Gebiete der Schweinezucht wurde eine Erweiterung des Schweinezucht- und Versuchsstalles notwendig. Aus bisher unerklärlichen Gründen brannte im September 1956 die Feldscheune mit einem Teil der Ernte ab.

Verschiedene Forschungsvorhaben auf dem Gebiete der Züchtung und Fütterung kamen zum Abschluß.

3. Das Institut für landwirtschaftliche Betriebslehre

Im Berichtsjahr wurde das Institut für landwirtschaftliche Betriebslehre um die bislang vom Institut für Agrarpolitik und Marktforschung im Hause Meckenheimer Allee 174 benutzten Räume erweitert. Damit sind die Voraussetzungen geschaffen, den Seminarbetrieb zu intensivieren und den Doktoranden sowie Bearbeitern von Forschungsaufträgen Arbeitsplätze zur Verfügung zu stellen.
Die Neukatalogisierung der umfangreichen Fachbibliothek wird beschleunigt durchgeführt, damit die nach Sachgebieten nunmehr weit und systematisch aufgegliederten Buchbestände baldmöglichst wieder voll benutzbar sind.

4. Das Institut für Agrarpolitik und Marktforschung

Mit der Fertigstellung der Außenanlagen konnte im Akademischen Jahr 1955/56 der Institutsneubau abgeschlossen und das neue Institutsgebäude am 19. Juni feierlich eingeweiht werden. Die große Zahl der hierzu erschienenen Ehrengäste bekundete das rege Interesse der Öffentlichkeit an der Arbeit des Instituts.
Die nunmehr zur Verfügung stehenden Räume ermöglichten eine grundlegende Neuordnung der umfangreichen Institutsbibliothek. Der bereits im Vorjahr eingerichtete Sachkatalog konnte weiter ausgebaut werden.
In enger Zusammenarbeit mit der im Hause untergebrachten Forschungsstelle der Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie wurden auch im Berichtsjahr wieder mehrere größere Arbeiten durchgeführt. So liefen u. a. Untersuchungen über die Frage der landwirtschaftlichen Betriebstypen als sozio-ökonomische Einheiten (Erhebungsgebiet Niederrhein), über Probleme der Verbrauchsforschung sowie über die Beeinflussung der Spannen und Preise der Nahrungsmittel durch die staatliche und kommunale Steuerpolitik.
Wie in früheren Jahren betreute das Institut die Arbeiten zahlreicher Doktoranden. Zum Abschluß kamen insgesamt 15 Dissertationen über agrarökonomische, agrarsoziologische und agrarpublizistische Probleme.

5. Das Agrikulturchemische Institut

Die Zahl der wissenschaftlichen Mitarbeiter änderte sich im Berichtsjahr nicht. Zwei Verwaltungsarbeiter schieden aus den Diensten des Instituts aus, die Stellen wurden neu besetzt. Desgleichen wurde eine technische Assistentin neu eingestellt.
Das geplante Speziallaboratorium für Arbeiten mit radioaktiven Isotopen wurde fertiggestellt. Die Wände, Fußböden und Installationen sind zur Vermeidung von Verseuchungen durch radioaktive Stoffe mit einer gegen Säuredämpfe und dergl. sehr beständigen und schweißbaren Kunststoffolie (PVC) verkleidet. Dieser Werkstoff ist, soweit bekannt, zum ersten Mal in Deutschland für diesen Zweck eingesetzt worden. Die zugehörigen Meßgeräte sind vorhanden. Als Ersatz für die alte, inzwischen abgebrochene Vegetationsanlage am Katzenburgweg konnte eine neue und größere verglaste Vegetationshalle mit Drahthaus und Gleisanlage auf-

gestellt werden. In zwei Laboratorien mußten schwere Eisenträger zum Unterfangen der sich wahrscheinlich infolge von Kriegsschäden senkenden Decke eingezogen werden.

Im Berichtsjahr sind drei Promotionen abgeschlossen worden.

6. Das Institut für Landtechnik

Das Berichtsjahr stand bereits stark im Zeichen des Um- und Neubaues der Institutsräume. Das in der Nußallee 5 gelegene Gebäude des ehemaligen Tierzucht-Instituts ist im Laufe des Jahres völlig umgebaut worden für die Zwecke des Instituts für Landtechnik, so daß der Umzug bereits am Beginn des nächsten Berichtsjahres erfolgen kann. In dem neuen Gebäude werden damit endlich die erforderlichen Räumlichkeiten zur Verfügung stehen für die Unterbringung aller wissenschaftlichen Mitarbeiter und Hilfskräfte und vor allem der großen technisch-wissenschaftlichen Sammlungen. Umso betrüblicher sieht es für die Laboratoriumsräume und Ausstellungsräume aus, da hierfür ein Neubau der Maschinenhalle anstelle der alten Halle vorgesehen ist, der jedoch erst als zweiter Bauabschnitt im folgenden Berichtsjahre fertig werden soll. Die Räumung und der bereits erfolgte Abbruch der alten Halle zwangen dazu, die gesamten Laboratoriumsarbeiten auf einen verbliebenen kleinen Raum zu beschränken. Da die von draußen hereinkommenden Versuchsmaschinen ebenso wie die Kraftfahrzeuge und Schlepper nicht mehr in diesen Resträumen untergebracht werden konnten, mußten hierfür in der Nachbarschaft Räume angemietet werden. Der Lehr- und Übungsbetrieb konnte im Berichtsjahr noch ohne Einschränkungen durchgeführt werden.

Der stürmischen Mechanisierung der Landwirtschaft, vor allem in ihren Feldarbeiten, wurde durch eine Verschiebung der Schwerpunkte innerhalb der viersemestrigen Gesamtvorlesung „Landtechnik" Rechnung getragen. Die Zahl der Vorlesungen und Übungen über das Unterkapitel „Landmaschinen" wurde auf sechs Semesterstunden ausgedehnt (bisher fünf), während die drei anderen Unterabschnitte (Technisch-physikalische Grundlagen, Energiewirtschaft und Kraftmaschinen, Elektrizität in der Landwirtschaft) auf je zwei Semesterstunden bemessen wurden. Der Vorlesungs- und Übungsstoff wurde so gestrafft, daß diese insgesamt zwölf Semesterstunden ausreichen, um der von der Fakultät nachdrücklich vertretenen Forderung zu entsprechen, das sechs-semestrige Studium nicht zu verlängern.

Für die Forschungsarbeiten wurden beträchtliche Mittel sowohl von dem Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Landes Nordrhein-Westfalen als auch von privater Seite zur Verfügung gestellt, und zwar erstere zur Fortsetzung der Untersuchungen über die Getreidetrocknung im landwirtschaftlichen Betrieb, letztere vor allem für Grundlagenforschung über die Mechanisierungsmöglichkeiten im Zuckerrübenbau.

7. Das Institut für landwirtschaftliche Botanik

Die Umbauarbeiten an Räumlichkeiten, die in das Institut einbezogen werden sollen, sind weiter fortgeschritten. Hinsichtlich der Laboratoriumsräume im Keller unter dem Hörsaalanbau stehen sie vor dem Abschluß. Insbesondere konnte schon die Kühlanlage übernommen werden, die einen Kühlvorraum von etwa 0° C und einen Tiefkühlraum bis zu — 30° C versorgt.

Der Umbau des alten Noll'schen Versuchsgewächshauses ist in vollem Gange. Der Anschluß des Instituts an die Fernheizung wurde vollzogen. Die Beseitigung unglücklicher Raumverhältnisse im Hof sowie schadhafter Bepflasterung hat begonnen. Die Stromumstellung von 110 auf 220 V wurde vorgenommen.

Hinsichtlich der Institutsapparaturen konnten wieder einige kleinere Ergänzungen erfolgen. Die Institutsbibliothek wurde besonders durch den Erwerb von Büchern und Sonderdrucken aus dem Nachlaß des verstorbenen früheren Institutsdirektors Professor Dr. Max Koernicke (der auch den seines Vaters, Professor Dr. Friedrich Koernicke, umfaßt) wesentlich erweitert. Sowohl der Staat als auch die Gesellschaft der Freunde der Universität Bonn haben für diesen einmaligen Zweck in dankenswerter Weise erhebliche Sondermittel bewilligt.

Entsprechend der räumlichen Vergrößerung des Instituts konnten weitere Arbeitsgebiete zunächst im Rahmen von Diplomarbeiten aufgenommen werden. Außerdem wurden die angefangenen Arbeiten weitergeführt. Vom Institutsleiter konnte insbesondere die Mitherausgabe von Band I und II des Handbuches der Pflanzenphysiologie beendet werden. Als Assistent wurde Herr Dipl.-Chemiker Ulrich Heber seit 1. 4. 1956 eingestellt, der bisher eine Assistentenstelle verwaltete. Ihm obliegt insbesondere die physiologisch-chemische Bearbeitung von Frostresistenzfragen.

Professor Riede schied infolge Erreichens der Altersgrenze zwar als Diätendozent aus, behält aber weiterhin Räume und Arbeitsmöglichkeiten im Institut. Seine besonderen Aufgaben, Genetik und Pflanzenzüchtung unterrichtlich und experimentell in der Grundlegung zu vertreten, hat Dr. Werner Gottschalk nach Umhabilitation aus Gießen übernommen. Damit werden nunmehr zwei Diätendozenturen, besetzt durch Dr. Franz Weiling und Dr. Werner Gottschalk, räumlich und experimentell vom Institut betreut.

8. Das Institut für Anatomie und Physiologie der Haustiere

Der Ausbau der dem Institut angegliederten Forschungsstation für Geflügelkrankheiten konnte aus Mangel an Mitteln nur in bescheidenem Rahmen fortgesetzt werden. Es war daher wegen des Fehlens von Versuchshäusern nicht möglich, geplante Großversuche in Bezug auf Diagnostik und Therapie von Geflügelkrankheiten durchzuführen; das gilt vor allem für die Viruserkrankungen. In baulicher Hinsicht sind im Berichtsjahre wesentliche Änderungen nicht zu verzeichnen; lediglich der zweite Hofraum wurde asphaltiert und ein Teil der Institutsumzäunung erneuert.

Die Forschungsarbeiten betrafen hauptsächlich weitere Untersuchungen auf dem Gebiet der Mangelsterilität der Rinder, ferner die serologische Frühdiagnose der Kükenruhr, die Züchtung von Geflügelpest-Virus auf der Chorioallantoismembran exembryonierter Hühnereier, weiterhin Methoden zur Chromatographie von Aminosäuren auf Ionenaustauschsäulen, Untersuchungen zur Wirkung von Teerbestandteilen in Abwässern usw. Dissertationen konnten insgesamt 12 fertiggestellt werden.

Die Vortragstätigkeit erstreckte sich auf die Interpretation der bisher vorliegenden Ergebnisse des Forschungsvorhabens „Mangelkrankheiten der Rinder" vor zahlreichen landwirtschaftlichen Organisationen des Rheinlandes.

Privatdozent Dr. von Erichsen hat nach vorübergehender Tätigkeit als Gastprofessor an der Universität Valparaiso (Chile) seine Stelle als Assistent des Instituts wieder übernommen.

9. Das Institut für Pflanzenkrankheiten

Mit der Beseitigung der Kriegsschäden ist nunmehr begonnen worden. Das Institut erhält statt des abgebrannten 3. Stockwerks einen dreigeschossigen Anbau entsprechenden Flächenausmaßes, der im Rohbau bereits fertiggestellt worden ist. Dadurch werden dem Institut die notwendige Zahl von Laboratorien und der dringend erforderliche größere Bibliotheks-Raum zur Verfügung stehen. Der Anbau hat den Abbruch der Vegetationshalle notwendig gemacht, deren Ersatz durch eine Gewächshausanlage im Instituts-Garten geplant ist. Das bisher nur behelfsmäßig gedeckte Dach des Instituts ist endgültig hergerichtet worden. Der Ausbau von Zucht- und Bruträumen im Keller ist abgeschlossen, ihre Einrichtung und Ausrüstung steht noch aus. Die Bibliothek wurde durch zahlreiche Neuerwerbungen auf dem modernsten Stand gehalten. Vorlesungen, Übungen und Colloquien wurden, wie bisher, rege besucht. Im Institut arbeiteten 13 Doktoranden; 4 Arbeiten wurden mit der Promotion abgeschlossen. Die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Instituts veröffentlichten im Berichtsjahr 10 Arbeiten. Dozent Dr. Moericke, dem eine Diätendozentur übertragen worden ist, referierte auf dem Symposium zu Fragen des Kartoffelabbaues in Groß-Lüsewitz bei Rostock über eigene Arbeiten zum Flugverhalten der Pfirsichblattlaus und seiner Beziehung zum Kartoffelvirusabbau. Dr. Martini war für ein halbes Jahr zu Studienzwecken nach England beurlaubt worden.

10. Das Institut für Obstbau

Im Berichtsjahr konnten die Wirtschaftsgebäude auf dem Gelände für obstbauliche Dauerversuche in Klein-Altendorf baulich ergänzt und mit dem Neubau von größeren, modern ausgestatteten Kühllagerräumen auf dem Institutsgelände begonnen werden. Die bauliche Erweiterung hatte sich aus der Notwendigkeit ergeben, die mit Hilfe von kleinen Versuchslagerräumen gewonnenen Ergebnisse in praxisnahe Dimensionen zu übertragen.

Die Bibliothek und die apparative Ausstattung des Instituts konnte — z. T. dank der Hilfe der GEFFRUB — ergänzt werden. Die im Berichtsjahr 1954/55 erstmals eingerichtete Vortragsreihe über moderne obstbauliche Fragen wurde wegen des allgemeinen Interesses weiter ausgebaut. Zwei Doktoranden des Instituts wurden promoviert.

Versuchswirtschaft Marhof

Im neuen Gebäude für Forschung und Verwaltung, von dem bis zum Ende des vorjährigen Berichtsjahres ein Teiltrakt vollendet und bezogen werden konnte, wurden die Laboratorien mit den notwendigsten Einrichtungen und Geräten versehen. Gegen Ende des Jahres wurde der Erweiterungsbau in Angriff genommen.

11. Das Institut für Bienenkunde mit Lehrstuhl für Tierpsychologie (Gut Melb)

Der Demonstrationsgarten wurde angelegt. Die Bepflanzung war jedoch noch nicht möglich. Die Außenstation des Instituts, die bisher zur Erforschung der Rotklee-Bestäubung in Ludendorf (Ldkr. Bonn) stand, wurde nunmehr in den Kottenforst bei Röttgen verbracht. Sie soll dort besonders dem Studium der Honigtau-Erzeugung dienen.

Im Sommer-Semester wurden erstmals praktische Übungen in Tierpsychologie durchgeführt. Sie wurden von 31 Studierenden besucht. Infolge Raummangels mußte der Kurs geteilt werden.

Als planmäßiger Assistent ist seit 1. 4. 1956 Dr. W. Steche am Institut tätig.

Gegen Ende des Berichtsjahres konnte der Versuchskeller mit Beleuchtungs- und Klima-Anlage ausgestattet werden. Damit ist die Fortsetzung dringender Arbeiten über Bienenkrankheiten und über die Wirkung von chemischen Pflanzenschutzmitteln auf Bienen möglich geworden.

12. Das Geodätische Institut

Außer dem üblichen Assistentenwechsel sind aus der Berichtszeit keine weiteren personellen Veränderungen zu verzeichnen. Die Frequenz der Studierenden blieb leicht ansteigend. Sie betrug im Wintersemester 1955/56 = 130, im Sommersemester 1956 = 119, davon 3 Ausländer.

Dr.-Ing. Friedrich Osthoff habilitierte sich für Geodäsie. 6 Herren promovierten zum Dr.-Ing. und 20 Herren erwarben den Grad eines Diplomingenieurs.

Es ist leider ebensowenig gelungen, den ständig wachsenden Raummangel zu beseitigen, wie die umfangreiche Fachbibliothek in einen würdigen und zweckentsprechenden Zustand zu bringen. Mit den gegebenen Mitteln wurden weiterhin mit Erfolg Schäden beseitigt. Der Unterricht konnte in befriedigender Weise durchgeführt werden.

13. Das Institut für Theoretische Geodäsie

Personelle Veränderungen traten in der Berichtszeit nicht ein. Die Herstellung und Lieferung eines Gravimeters für Forschungszwecke konnte in Auftrag gegeben werden.

14. Das Institut für Bau- und Kulturtechnik

Die Institutsbibliothek befindet sich nunmehr in neuen Räumen, das Lesezimmer wird zugleich auch als Seminarraum benutzt. Noch immer aber harrt die Sammlung der dringend notwendigen Erneuerung und der räumlichen Erweiterung durch Einbauten.

Die Untersuchungen über Aufschließungsfragen und damit zusammenhängende ortsplanerische und siedlungswasserwirtschaftliche Probleme wurden fortgesetzt. Im bodenkundlichen Laboratorium wurden die Untersuchungen über die Marschendränung fortgeführt, weitere Arbeiten betreffen Bodenstrukturfragen sowie die Eignung rheinisch-westfälischer Böden für eine Maulwurfdränung. Ein Forschungsauftrag über Vegetationswasserbedarf wurde weiter gefördert.

Das Institut veranstaltete in Gemeinschaft mit dem Geodätischen Institut und den Instituten für Theoretische Geodäsie sowie für Photogrammetrie in der Zeit vom 1. bis 17. Oktober 1956 mit Studierenden der Geodäsie eine größere Exkursion in den Frankfurter Raum, durch das Elsaß in die Westschweiz und nach Turin und Genua. Die Fachbesichtigungen betrafen Planungen und Baumaßnahmen auf den Gebieten der Ortsplanung, des Ingenieurbauwesens und der Kulturtechnik, geodätische, photogrammetrische und geophysikalische Einrichtungen sowie die Fabrikation geodätischer und photogrammetrischer Instrumente. Leitung: Prof. Gassner, Prof. Wolf.

15. Das Institut für Photogrammetrie

Die Anschaffung eines modernen Auswertegerätes I. Ordnung, das für die Forschung und den Unterricht dringend benötigt wird, war bei den verfügbaren Mitteln noch nicht möglich. Kriegsschäden an den vorhandenen Geräten konnten nur zum geringen Teil beseitigt werden, weil das Institut noch nicht über eine eigene Mechanikerwerkstätte verfügt.

Im Frühjahr 1956 wurden Kellerräume im Hause Meckenheimer Allee 172 für das Institut ausgebaut. Durch diese provisorische Maßnahme konnte die Unterstellung und Benutzung einiger hochwertiger Geräte verbessert werden. Eine durchgreifende Lösung der Raumfrage läßt sich nur durch die Errichtung eines Neubaues erreichen, wozu die Planungen eingeleitet wurden.

Der Unterricht wurde in befriedigender Weise durchgeführt.

16. Das Mathematische Seminar

Der als Gastprofessor an die Universität Toronto (Kanada) beurlaubte Dozent Dr. Hanno Rund hat einen Ruf auf ein Ordinariat der Universität Natal (Südafrika) angenommen.

17. Das Institut für Bodenkunde

Am 1. 11. 1955 wurde die Bezeichnung „Geologisch-mineralogische Sammlung" aufgegeben und ein Institut für Bodenkunde gegründet. Um die Lehr- und Forschungstätigkeit eines solchen Instituts für die nächsten Jahre zu ermöglichen, wurde ein bodenkundlicher Übungsraum eingerichtet. Damit sind behelfsmäßige Arbeitsbedingungen bis zum Einzug in ein geplantes, neues Institut gegeben. Die der ehemaligen Geologisch-mineralogischen Sammlung zugefügten Kriegsschäden sind beseitigt.

Die Vorlesungen Bodenkunde I und II besuchten rund 60 Studenten, und zwar kam der überwiegende Teil von der Landwirtschaftlichen, teils auch von der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät. An den zu den Vorlesungen gehörigen Übungen nahmen rund 50 Studenten teil. Die bodenkundliche Übung für Naturwissenschaftler und Geographen hatte 18 Teilnehmer. Bei den 10 geologisch-bodenkundlichen Exkursionen beteiligten sich jeweils etwa 35 Studenten. Das Institut hat 5 Doktoranden.

Die bodenkundlichen Laboratorien waren überwiegend mit bodengenetischen und bodensystematischen Forschungsarbeiten beschäftigt. Über das Gebiet der Bodenkunde wurden 10 Vorträge in verschiedenen Gremien gehalten.

18. Die Zoologische Sammlung

Der Unterrichtswert der Zoologischen Sammlung konnte durch Zukauf von weiteren Stücken, vor allem aber durch eine neuerliche Stiftung des Instituts für Tierzucht (Prof. Dr. Havermann) ausgebaut werden. Eine Zuwendung der GEFFRUB ermöglichte die Vervollständigung der Sammlung von Bälgen heimischer Vögel. Ebenso wurden die Bücherei und die Instrumentensammlung weiter ergänzt. Die Zahl der Hörer betrug durchschnittlich 80, diejenige der Doktoranden 16. Die wissenschaftlichen Forschungen behandelten außer der Untersuchung der Bedeutung von Wirkstoffen für das Wachstum (Mitarbeiter Dr. Haardick) besonders die Bodenfauna in Dikopshof und in Ergänzung dazu die Bedeutung des Mulchens für die Bodenfauna in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Hilkenbäumer. Ferner wurden die Arbeiten über die Kompostfauna in Gerleve abgeschlossen. Die Frage der Umsetzung der organischen Substanzen wurde weiterhin in natürlichen Gewässern und im Laboratoriumsversuch in den Kreis der Untersuchungen mit einbezogen. Als Mitarbeiter auf diesem Gebiet waren Dr. Wilcke und Dr. van Haut tätig. Leider stehen jetzt für den ersteren keine Mittel mehr zur Verfügung. Die Forschungen wurden unterstützt durch Zuwendungen der Deutschen Forschungsgemeinschaft, des Ministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und des Ministers für Wirtschaft und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen.

19. Die Forstliche Sammlung

Die zur Verfügung stehende forstliche Bücherei von rd. 2 500 Bänden wird in immer stärkerem Umfang von örtlichen wie auswärtigen Instituten benutzt. Das

Anschauungsmaterial für die forstlichen Vorlesungen wurde vervollständigt. Die seit 8 Jahren in dem von dem Leiter der Sammlung verwalteten Lehr- und Versuchsrevier Kottenforst angelegten Waldbilder erreichten inzwischen vielfach ihre für Exkursionen mit Hörern der forstlichen Vorlesungen erstrebte Demonstrationswirksamkeit.

H. Dem Senat unmittelbar unterstellte Anstalten

1. Das Altkatholische Seminar

In der Bibliothek des Seminars konnte infolge günstigen Verkaufs von nicht mehr benötigten Beständen die anglikanische Abteilung erheblich erweitert werden. Eine weitere Lücke schloß sich durch die Anschaffung des Dictionnaire de liturgie et d'archéologie chrétienne aus zusätzlichen Landesmitteln. Das Seminar war auch im Berichtsjahr Treffpunkt anglikanischer und orthodoxer Studierender.
Im Sommer-Semester 1956 beherbergte es zum ersten Mal das neu eingeführte Oekumenische Forum als 14tägigen Aussprachekreis über Fragen der Oekumenischen Bewegung.
Vom 23. bis 30. September 1956 wurde durch das Seminar die 5. Internationale altkatholische Theologenwoche veranstaltet, deren Hauptthema das biblische und dogmatische Verständnis der Kirche war.

2. Das Atelier für Kunsterziehung

Im Berichtsjahr wurden im Atelier unter reger Beteiligung von Studierenden aller Fakultäten die Übungen zur graphischen und farbigen Gestaltung weiter ausgebaut, desgleichen auch die maltechnischen Versuche, auch in der gegenstandslosen Darstellung. Kandidaten für das künstlerische Lehramt erfuhren eine Sonderausbildung in exakt gegenständlicher Darstellung. Die etwa monatlich wechselnden Ausstellungen von Studienarbeiten auf allen Gebieten der bildenden Künste brachten einen guten Überblick und regten auch die anderen Hochschulbesucher an. Die Sammlung der Diapositive, des technischen Anschauungsmaterials und der Fachzeitschriften konnte vermehrt werden. Die Zahl der Teilnehmer an den Vorlesungen und Übungen im Atelier betrug im WS 1955/56: 81, im SS 1956: 58. Die Maltechniken der alten Meister und die Konservierung und Restaurierung von Kunstwerken wie auch die Techniken zur Herstellung gedruckter Werbemittel wurden eingehend behandelt.

3. Das Institut für Leibesübungen

Auch im akademischen Jahr 1955/56 stiegen das Interesse an sportlichen Übungen bei den Studierenden aller Fakultäten und der Zugang zum Studium der Leibeserziehung. Die Übungsmöglichkeiten mußten vermehrt werden, um alle Wünsche zu erfüllen. Eine große Hilfe bedeutete die Fertigstellung eines Gymnastiksaales

und eines Männer-Sportraumes im Koblenzer Tor, die am 17. 12. 1955 in einer kleinen Feierstunde mit Vorführungen des Instituts in Anwesenheit Seiner Magnifizenz, Professor Dr. Braun, und aus Anlaß des 30jährigen Bestehens des Instituts in Benutzung genommen wurden. Die günstige Lage dieser beiden Räume im Hauptgebäude hatte eine über Erwarten große Steigerung der Teilnehmerzahlen zur Folge. Im übrigen mußten die Übungszeiten beträchtlich vermehrt bzw. unterteilt werden, um die zu manchen Tageszeiten außerordentlich große Zahl von Sporttreibenden, vor allen Dingen auf dem Sportplatz, betreuen zu können. Dabei macht sich eine grundsätzliche Änderung im Sportbetrieb gegenüber der Vorkriegszeit mit ihrem Pflichtsport bemerkbar. Die Studierenden betreiben den Sport in den Randzeiten, dementsprechend ballen sich ihre Wünsche in diesen Randzeiten stark zusammen. Die Folge war, daß die planmäßigen Lehrkräfte des Instituts nicht ausreichten und eine große Anzahl von Hilfskräften eingesetzt werden mußte.

Erfreulich groß war auch das Interesse der studentischen Gemeinschaften am Ausgleichssport und an den vom Sportreferat des AStA und vom Institut gemeinsam eingerichteten Spielreihen.

Am Studium der Leibeserziehung beteiligten sich im Winter-Semester 1955/56 insgesamt 152 (101 Studenten und 51 Studentinnen) und im Sommer-Semester 1956 insgesamt 176 (108 Studenten und 68 Studentinnen) Studierende.

Die Institutsbücherei stieg gegenüber dem Vorjahr um 210 Titel auf 2 160, die Leihfrequenz betrug 29,4 %. Die Diathek des Instituts wurde um rund 500 Bilder auf ca. 2 500 Dias ergänzt.

Die Lehrkräfte des Instituts beteiligten sich in größerem Umfang mit Vorträgen an öffentlichen Veranstaltungen verschiedenster Art. Dozent Wildt hielt Vorträge beim internationalen Schülertreffen in Lissabon im Juli 1956 und beim Grenzlandsportfest in Zweibrücken im September 1956, Dr. med. Josenhans bei Sportärztetagungen im November 1955 in Weimar, im Juni 1956 in Freudenstadt, im Juli 1956 in Trier, im August 1956 in Berlin und bei der Tagung für Straßenverkehr im Bundeshaus im Mai 1956.

Die unmittelbaren Kriegsschäden an den universitätseigenen Sportstätten sind behoben, zum Teil durch neue Einrichtungen. Da aber die vor dem Krieg benutzte städtische Anlage in der Gronau nicht mehr zur Verfügung steht, ist mittelbar eine beträchtliche Verringerung an Übungsmöglichkeiten eingetreten, die auch durch Erweiterung des eigenen Sportplatzes in Endenich nicht ausgeglichen werden konnte. Diese ungute Situation wird durch den Wesenswandel des Hochschulsportes vom zu allen Tageszeiten durchführbaren Pflichtsport zum freiwilligen Ausgleichssport, der die Studenten in die Randzeiten drängt, verschärft.

Für die sportärztliche Abteilung wurden durch einen Anbau auf dem Sportplatz neue Räume geschaffen und zweckentsprechend ausgestattet. Die bisher vom Arzt benutzten Räume im Koblenzer Tor-Ostflügel wurden zur Einrichtung eines zweiten Assistenten-Zimmers und eines Arbeitsraumes für die Studierenden verwandt.

I. Der Universität angegliederte Institute

1. Das Franz-Joseph-Dölger-Institut zur Erforschung der Spätantike

Als Träger des Instituts war ein Verein vorgesehen. Dieser ist unter der Bezeichnung „Verein zur Förderung des Franz-Joseph-Dölger-Instituts an der Rheinischen Friedrich Wilhelms-Universität in Bonn" in Anwesenheit des Rektors am 7. 12. 1955 im Senatssaal begründet worden. In den Vorstand wurden gewählt: Dr. Clemens Plassmann, Düsseldorf, Dr. Ernst Friedenthal, Köln und Dr. Josef Esters, Krefeld. Satzungsgemäß gehören ferner zum Vorstand ein Vertreter des Kultusministeriums und der Direktor des Instituts. Der Vorstand bestellte zum Vorsitzenden Dr. Clemens Plassmann, zum stellvertretenden Vorsitzenden den Vertreter des Kultusministers des Landes Nordrhein-Westfalen, Regierungsdirektor Freiherrn von Medem, zum Schatzmeister Dr. Friedenthal.

Dem Institutsdirektor steht satzungsgemäß ein Wissenschaftlicher Beirat zur Seite. Die ersten sechs Mitglieder wurden am 14. 4. 1956 durch den Herrn Kultusminister ernannt, nämlich die Professoren Herter, Schmid, Schneemelcher, Straub (Bonn), Kroll (Köln), Rengstorf (Münster). Der Beirat kooptierte in seiner ersten Sitzung am 28. 5. 1956 die Professoren Alföldi (Princeton) und Waszink (Leiden). Der Senat bestellte als seinen Vertreter im Wissenschaftlichen Beirat Professor Steinbach. Bei der gemeinsamen Sitzung des Vorstandes des Förderervereins und des Wissenschaftlichen Beirats, die am 16. 6. 1956 im Hause Plassmann in Düsseldorf stattfand, hielt der Institutsdirektor einen Lichtbildervortrag über das Thema: „Die Anfänge der christlichen Kunst". Bei der Mitgliederversammlung des Fördererevereins, die am 29. 6. 1956 im Festsaal der Universität abgehalten wurde, sprach Professor Wolfgang Schmid, Bonn, über das Thema „Die Trostschrift des Boethius — ihre antiken und christlichen Hintergründe". Allen Mitgliedern konnte die Gedenkschrift „Franz Josef Dölger, Leben und Werk" überreicht werden.

Im vergangenen akademischen Jahr war das Institut mit der Bearbeitung folgender Forschungsthemen befaßt: Daphne, Demeter, Devotio, Diakon, Diamant, Dirne (Alter Orient), Dolmetscher, Dornbusch, Einsamkeit, Elefant, Esel. Außerdem betreute das Institut die Veröffentlichung der Lieferungen 20—22 des Reallexikons für Antike und Christentum (Cyprus — Diamant). Die laufenden Arbeiten wurden allwöchentlich freitags in einer Institutssitzung besprochen; an diesen Sitzungen nahmen regelmäßig die Privatdozenten Dr. Stommel, Dr. Stuiber und Dr. Koep als Gäste teil.

Das Institut unternahm folgende wissenschaftliche Exkursionen: vom 22. bis 24. 3. 1956 nach Trier zur Diskussion der dortigen spätantiken und frühchristlichen Denkmäler, am 22. 6. 1956 nach Essen zum Besuch der Ausstellung „Werdendes Abendland an Rhein und Ruhr". Im Berichtsjahr wurde das Institut durch den Besuch zahlreicher Gelehrter des In- und Auslandes ausgezeichnet. Aus dem Kreis der Mitarbeiter schied aus: Dr. phil. Maria Wellershoff-von Thadden; in den Kreis der Mitarbeiter traten neu ein: Dr. phil. Ilona Opelt und Herr Magnus Ditsche.

2. Das Rheinisch-Westfälische Institut für Instrumentelle Mathematik

Mit einer akademischen Feier wurde am 21. 10. 1955 im Rahmen der Einweihung des Neubaues der Institute für Mathematik und Angewandte Mathematik das Rheinisch-Westfälische Institut für Instrumentelle Mathematik (IIM) offiziell eröffnet. In einem damit verbundenen wissenschaftlichen Colloquium trugen über Fragen der instrumentellen Mathematik vor: H. H. Goldstine (Institut of Advanced Study, Princeton USA), H. Hoffmann (Siemens-Schuckert-Werke, Erlangen), J. G. L. Michel (Nat. Phys. Laboratory, Teddington, England), P. F. Müller (IIM) und A. Walther (Institut für Praktische Mathematik, Darmstadt).

Das IIM hat im Berichtsjahr eine ganze Reihe wichtiger mathematischer Aufträge aus Technik und Forschung mit Hilfe der vom Ministerium für Wirtschaft und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen zur Verfügung gestellten Integrieranlage (8 Integratoren, 12 Summentriebe, 6 Funktionstische) bearbeitet. Die Institute der math.-naturw. Fakultät der Bonner Universität bedienen sich bereits regelmäßig der Integrieranlage zur Unterstützung ihrer Forschungen. Neben der wachsenden Zahl von Aufträgen aus der Industrie wurden auch wieder Forschungsaufgaben für das Ministerium für Wirtschaft und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen durchgeführt.

Der Personalbestand hat sich mittlerweile auf 7 Mitarbeiter erhöht: (neu: ab 1. 5. 1956 1 techn. Zeichner, ab 1. 10. 1956 1 wiss. Hilfskraft. Ab 1. 10. 1956 wurde der seit 1. 8. 1955 als wiss. Hilfskraft beschäftigte Mitarbeiter ins Angestelltenverhältnis übernommen.) Der nunmehr akute Raummangel läßt bis zur Fertigstellung des am 15. 10. 1956 begonnenen Erweiterungsbaues*) keine personelle Ergänzung des IIM mehr zu, obwohl diese mehr und mehr dringlich wird.

Die sorgfältige Planung des Erweiterungsbaues in Übereinstimmung mit dem Institut für Angewandte Mathematik ist ein Teil der vorbereiteten erheblichen Steigerung der Leistungsfähigkeit des IIM. Vor allem wurde ein großer Raum für ein bis zwei elektronische Ziffernrechner vorgesehen, von denen der erste (Typ G1a — Göttinger Entwicklung) bereits Anfang 1957 fertiggestellt sein wird. Eine andere längst notwendige Ergänzung, eine Mechaniker- und Elektrikerwerkstatt, wurde gleichfalls eingeplant.

---

*) siehe Bericht des Instituts für Angewandte Mathematik

IX. DIE UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK

Allgemeines

Trotz aller Bemühungen konnte mit dem Neubau der Universitäts-Bibliothek im Berichtsjahr nicht begonnen werden. Die im vorigen Bericht aufgezeigten Schwierigkeiten konnten nicht behoben werden, und die seit Jahren vorgebrachten Klagen müssen wiederholt werden. Erst die Vollendung des Neubaues wird eine Änderung bringen. Anstelle einer 1. Baurate war für das Rechnungsjahr 1956/57 nur eine Erhöhung der Vorarbeitskosten auf insgesamt DM 130 000,— bewilligt worden. Die gesamten Pläne wurden unter Beteiligung des Statikers und Lüftungstechnikers neu überprüft und im Maßstab 1:100 den vorgesetzten Stellen zugeleitet. Der umfangreiche Kostenanschlag, die Massenberechnungen sowie das Verzeichnis für die gesamte Innenausstattung wurden fertiggestellt. Nach Errichtung des Bauzaunes wurde das Baugelände enttrümmert. Außerdem konnten die Bodenuntersuchungen abgeschlossen und die Vorbereitungen zur Ausschreibung für die Erdarbeiten beendet werden. Die Notwendigkeit eines baldigen Baubeginnes braucht nicht weiter begründet zu werden. Im Bericht vom 13. Oktober 1955 ist auf die große Gefahr hingewiesen worden, die für die in den feuchten Kellern aufgestellten Bücher besteht. Die Universitäts-Bibliothek, das zentrale Institut der Gesamtuniversität, muß seit 12 Jahren unter untragbaren Verhältnissen ihre Aufgabe erfüllen.

Der Vermehrungsetat für das Rechnungsjahr 1956 beträgt DM 209 500,—, wozu noch eigene Einnahmen in Höhe von ca. 10 500,— kommen werden. An Wiederaufbaumitteln wurden DM 85 000,— bewilligt. Außerdem bewilligte die Deutsche Forschungsgemeinschaft zur Anschaffung von Literatur der Sondersammelgebiete französische und italienische Sprache und Literatur und Landwirtschaft zusammen DM 15 000,—. Die Gesellschaft von Freunden und Förderern der Rheinischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Bonn bewilligte zur Anschaffung von wichtigen Werken DM 17 000,—. Das Kultusministerium stellte zusätzlich DM 20 000,— zur Verfügung, insbesondere zur Anschaffung von im Zusammenhang mit der Atomforschung benötigten Spezialzeitschriften und Monographien.

Aus dem Wiederaufbaufonds wurden vor allem Zeitschriftenlücken geschlossen. Es gelang eine größere Anzahl von wichtigen Standardwerken und grundlegenden

Monographien auf dem Antiquariatsmarkt zu erwerben. Mit dem Einbinden wichtiger Zeitungen, die bisher in Bündel verpackt aufbewahrt waren, wurde begonnen, um größere Schäden zu vermeiden.

Katalogisierung

An Neuzugängen wurden 9 927 bibliographische Bände katalogisiert und insgesamt 47 209 Katalogkarten angefertigt (36 749 Hauptzettel und 7 900 Verweisungen).

Die Revision der Abteilung B wurde beendet, die der Abteilung C bis auf eine vielbändige Serie in Sanskrit und einige Nachzügler ganz durchgeführt. Die Abteilung C bot in ihren Beständen in orientalischen Sprachen (Cb—Cf) erhebliche Schwierigkeiten. Die Revision der Sanskrit-Texte war nur durch die unermüdliche Hilfe von Professor Kirfel möglich. Ferner wurden die Sammelbände der Abt. A, B und C revidiert. Hierbei wurden insgesamt 17 385 Katalogzettel in den Neuen Katalog eingelegt, von denen 9 882 anstelle von unbrauchbaren oder fehlenden Zetteln neu geschrieben werden mußten. Für den Benutzer-Katalog und den systematischen Katalog wurden 5 461 Katalogzettel hergestellt. Da inzwischen die ca. 130 Kästen des Neuen Kataloges annähernd gefüllt waren, durch Zusammenrücken der Zettel im Alten Katalog aber nennenswerter Platz nicht mehr zu gewinnen war und andererseits auch kein Raum zur Aufstellung weiterer Katalogschränke vorhanden ist, wurde im Juli damit begonnen, aus dem alten Katalog die Zettel der verlorenen Werke, der revidierten bzw. gänzlich in Verlust geratenen Abteilungen herauszuziehen, nämlich der Abteilung A, B, C der Schulschriften, des RV und der Schriften der Universitäten Greifswald, Halle, Jena und Leipzig. Diese Arbeit ist am Ende des Berichtszeitraumes bis zum Buchstaben R gelangt. Nach Abschluß dieser Arbeit wird der gesamte Alphabetische Katalog von 1 200 auf 1 100 Kästen reduziert sein, von denen 300 auf den Neuen und 800 auf den alten Katalog entfallen. Die Einteilung ist so vorgenommen worden, daß in jedem Katalogschrank die oberen 3 Reihen die Kästen des Neuen, die unteren 8 Reihen die des Alten Katalogs enthalten.

In Fortführung der im letzten Berichtsjahr begonnenen Einstellung und Neukatalogisierung der vor 1945 erschienenen Dissertationen wurden je 10 030 Zettel und Promotionsschriften eingestellt. Die Arbeiten am Realkatalog wurden fast abgeschlossen, so daß am 1. 1. 1957 die nach 1946 erworbenen Werke aus allen Wissenschaftsgebieten im neuen Sachkatalog aufgeführt sind. Die Rotuli sowie die Register zu allen Fachabteilungen sind bis 1. 1. 1957 ebenfalls hergestellt. Der im letzten Berichtsjahr angegebene Termin konnte eingehalten werden. Der bei den Benutzern außerordentlich beliebte Schlagwortkatalog wurde laufend und exakt ergänzt. Die Dienststelle Standortkatalog hat 10 228 Bände bearbeitet. 6 297 Bände konnten schon gebunden eingestellt werden, während 8 100 durch die Bucheinbandstelle bearbeitet und durch die Buchbinder am Ort eingebunden wurden. Im Berichtsjahr wurde außerdem ein Verzeichnis der in der Universitäts-Bibliothek,

Abt. Landwirtschaft, sowie in den Universitäts-Instituten der Landwirtschaftlichen Fakultät vorhandenen landwirtschaftlichen Zeitschriften hergestellt. Dieser Katalog ist bereits gedruckt und wird im Dezember 1956 veröffentlicht werden.

Benutzung

Die Bestimmungen über die Benutzung wurden überarbeitet. Die neue, vom Kultusministerium genehmigte Benutzungsordnung wurde am 1. März 1956 in Kraft gesetzt. Für die Studierenden werden, nach Fakultäten getrennt, zu Beginn eines jeden Semesters Einführungsvorträge gehalten, um die Benutzung der Bibliothekseinrichtungen zu erleichtern. Der steigende Prozentsatz der von den Studenten selbst signierten Zettel, die bevorzugt erledigt werden, ist erfreulich. Die Neubewilligung einer Kraftfahrerstelle gibt die Möglichkeit für einen weiteren Ausbau der Bücherzustellung an die Institute. Auf die Verbesserung des Auswärtigen Leihverkehrs wurde besonders geachtet. An der Ausstellung „Werdendes Abendland" in Essen hat sich die Universitäts-Bibliothek Bonn beteiligt. 583 Angehörige des Lehrkörpers und 5 640 Studierende haben zusammen in den beiden Berichtssemestern die Bibliothek benutzt. Dazu kommen die zahlreichen Dienststellen der Bundesbehörden sowie verschiedene kommunale Ämter und Wirtschaftsverbände. Die Universitäts-Bibliothek erfüllt damit auch Aufgaben, die einer Landesbibliothek zukommen.

Personalien

Kurz vor Vollendung seines 65. Lebensjahres starb am 27. September 1956 Bibliotheks-Rat Dr. Johannes Beinlich.

Rechnungsjahr 1955/56

Einnahmen und Ausgaben:

Für Anschaffung und Einband von Büchern sowie für sonstige sächliche Ausgaben standen zur Verfügung:

1. Hauptfonds			
Allgem. Haushaltsausgaben	DM 189 500,00		
eigene Einnahmen	DM 10 500,00	DM	200 000,00
2. Sächliche Verwaltungsausgaben		DM	4 900,00
3. Wiederaufbaumittel		DM	100 000,00
4. Sonderbewilligung		DM	33 000,00
		DM	337 900,00

Ausgegeben wurden:

für Bücher und Zeitschriften	DM	223 354,42
für Einbände	DM	49 887,54
für sächliche Ausgaben	DM	4 900,00
für Wiederaufbau (Personal — keine Bücher)	DM	39 963,46
für Sonstiges (z. B. Kosten f. Ausw. Leihverkehr, Material)	DM	19 794,58
	DM	337 900,00

Von den Ausgaben für Bücheranschaffungen entfielen auf

Neue Bücher	DM	80 354,37
Fortsetzungen	DM	38 513,40
Zeitschriften	DM	85 312,76
Antiquaria	DM	19 013,89
Handschriften und Autographen	DM	160,00
	DM	223 354,42

Vermehrung:

Der Bücherbestand wurde vermehrt um bibliographische Bände

durch Kauf	7 979 Bände
durch Tausch (davon 2 698 Universitäts-Schriften)	3 990 Bände
durch Pflichtlieferung (einschließlich 695 Zeitschriften)	4 508 Bände
durch Geschenk	2 736 Bände

Der Universitäts-Bibliothek wurden im Berichtsjahr eine Reihe wertvoller Bücherspenden übermittelt, für die sie den Gebern aufrichtig Dank schuldet. Es gingen ein: von Prof. Curtius 150 Bände, British Embassy, Wahnerheide 90 Bände, Deutsche Forschungsgemeinschaft 74 Bände, Die Brücke, Bonn 50 Bände, Stadtarchiv Solingen 50 Bände, Romanisches Seminar, Bonn 45 Bände, W. Pfeiffer, Ohle 23 Bände, Ciba AG, Wehr 16 Bände, E. Dermitzel, Bonn 18 Bände, Prof. Stephenson 16 Bände, Unesco Paris 10 Bände, Delegacion de educacion y cultura, Tetuan 14 Bände, Ital. Botschaft Bonn 11 Bände, Dr. Mummendey 9 Bände, Prof. Burr 5 Bände, Franz. Botschaft Mainz 4 Bände, Instituto de alta cultura 11 Bände. Außerdem konnten die Bestände aus dem Nachlaß Dyroff in diesem Jahr weitgehend vervollständigt werden.

Benutzung

I. Bücherbestellung:

Insgesamt gingen ein vom 1. 4. 1955 bis 31. 3. 1956	156 313	Bestellscheine	
Darauf wurden verabfolgt	83 607	Werke	53 %
nicht vorhanden waren	31 195	Werke	20 %
verliehen waren	24 371	Werke	16 %
nicht benutzbar waren	1 100	Werke	1 %
nicht mehr vorhanden waren	16 040	Werke	10 %

II. Benutzung am Ort:

1. Leihstelle:

Einschließlich der Bestellungen für den Lesesaal gingen ein	124 211	Bestellscheine	
Darauf wurden verabfolgt	73 290	Werke	59 %
nicht vorhanden waren	17 518	Werke	14 %
verliehen waren	21 578	Werke	17,5 %
nicht verleihbar waren	425	Werke	0,5 %
nicht mehr vorhanden waren	11 400	Werke	9 %
nach Hause verliehene Bände	90 112		
Vormerkungen	5 250		
Leihfristverlängerungen	15 524		
Einforderungen vorgemerkter Bücher	2 697		
Mahnungen	1 350		
ausgestellte Benutzerkarten	1 120		
Tageskarten	800		
Benutzer insgesamt	7 692		

2. Lesesaal:

Öffnungstage	280
Benutzer	15 441
Außer der Handbibliothek benutzte Bücher	5 879
Aus der Handbibliothek nach Hause entliehene Bände	208

Abteilung Landwirtschaft:

Öffnungstage	167
Benutzer	5 198

III. Auswärtiger Leihverkehr, Abt. A

Von auswärtigen Bibliotheken gingen ein	32 102	Bestellscheine	
Darauf wurden verabfolgt	10 317	Werke	32 %
nicht vorhanden waren	13 677	Werke	43 %
verliehen wurden	2 793	Werke	9 %
nicht mehr vorhanden waren	4 640	Werke	14 %
nicht benutzbar waren	675	Werke	2 %
nach auswärts verliehene Bände	11 720		
Leihfristverlängerungen	2 100		
Einforderungen vorgemerkter Bücher	1 200		
Entleihende Bibliotheken	205		

IV. Auswärtiger Leihverkehr, Abt. B

Bei auswärtigen Bibliotheken wurden eingereicht . . .	17 260	Bestellscheine	
Darauf gingen ein	11 311	Werke	66 %
nicht vorhanden waren	4 038	Werke	23 %
verliehen waren	1 616	Werke	9 %
nicht benutzbar waren	295	Werke	2 %
Zahl der Bände	12 769		
Leihfristverlängerungen	20 000		
Zahl der Bibliotheken	160		

V. Abteilung Landwirtschaft (Benutzung am Ort)

ausgeliehene Bände	17 565
abgegebene Leihscheine	12 605
Davon nicht vorhanden	1 123
Davon verliehen	1 165

VI. Abteilung Handschriften (Benutzung am Ort)

	Hss	Incun.	Verleihgn.	Entleihgn.
nach auswärts	31	4	35	
von auswärts	139	6		145
am Ort	138	51	189	

X. DIE AKADEMISCHEN EINRICHTUNGEN

1. Das Akademische Auslandsamt

Auch im Berichtsjahr 1956 hielt der Zustrom von ausländischen Studierenden zur Rheinischen Friedrich Wilhelms-Universität an. Im Wintersemester 1955/56 erreichte die Zahl der Ausländer mit 510 Studenten einen neuen Höhepunkt. Diese Zahl blieb auch im Sommersemester konstant. Besonders schwierig gestaltete sich die Unterbringung der ausländischen Studierenden während der Sommermonate, so daß ein Teil von ihnen gezwungen war, die beabsichtigte Immatrikulation in Bonn aufzugeben. Das Auslandsamt hat in Verbindung mit dem Wohnungsamt versucht, durch besondere Einsatzstudenten den ausländischen Studierenden bei der Wohnungssuche zu helfen, so daß schließlich doch alle immatrikulierten ausländischen Studenten in Bonn und in der näheren Umgebung untergebracht werden konnten.

Schwierig wird mehr und mehr die Unterbringung von studentischen Gruppen, die nur für kurze Zeit die Universitäts- und vorläufige Bundeshauptstadt besuchen. Gerade aber die Verbindung mit den ausländischen Universitäten wird durch die Besuche einzelner Gruppen besonders gefördert, so daß in Zukunft Wege gefunden werden müssen, um diese Gruppenreisen weiter zu unterstützen.

Auch der Wunsch der Bonner Studenten, ein Semester oder mehrere Wochen im Ausland zu verbringen, konnte in vielfacher Hinsicht erfüllt werden. Der Stipendienaustausch war mit England, Frankreich, Italien und Spanien besonders erfolgreich und konnte außerdem noch auf Jugoslawien, die USA, Finnland und Schweden ausgedehnt werden. Durch diese festen Austauschplätze konnten wieder eine Reihe von Bonner Studenten einen kostenlosen Studienaufenthalt im Ausland durchführen. In der gleichen Zeit sind die Stipendiaten, die in Bonn ein oder mehrere Semester studieren, auf ca. 80 je Semester angestiegen. In dieser Zahl sind 45 Stipendiaten der Bonner Universität enthalten. Die übrigen setzen sich aus Stipendien der Bundesregierung, des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, der Alexander von Humboldt-Stiftung und der Fulbright-Kommission zusammen. Daneben konnten noch 19 Teilstipendien durch das Auslandsamt an ausländische Studierende vergeben werden.

Im einzelnen wurden Studierenden folgender Länder Stipendien gewährt:

A. Voll-Stipendien

Frankreich	9	Italien	2	Griechenland	1
England	8	USA	3	Ceylon	1
Spanien	5	Jugoslawien	2	China	1
Indien	5	Japan	2		
Finnland	4	Kanada	2		

B. Teil-Stipendien

England	2	Jugoslawien	2	Belgien	1
Spanien	2	USA	1	Niederlande	1
Frankreich	4	Italien	3		
Portugal	2	Dänemark	1		

Nicht eingerechnet sind in diesen Stipendien diejenigen Ausländer, die Beihilfen irgendwelcher Art erhalten haben. Der großzügige Stipendienaustausch war durch die Mittel des Kultusministeriums und des Bundesinnenministeriums möglich.

In erster Linie war im Berichtsjahr ein Ansteigen der Stipendiengesuche aus den sogenannten entwicklungsfähigen Ländern zu beobachten. Leider hatte das Auslandsamt nicht genügend Mittel zur Verfügung, um neben den üblichen Stipendien auch diese Anträge mehr als bisher zu berücksichtigen. Immerhin konnte — verglichen mit den früheren Semestern — die Zahl der Stipendiaten aus diesen Ländern ebenfalls erhöht werden. Da Stipendien für Studierende aus diesen Ländern von ganz besonderer kulturpolitischer Bedeutung sind, wird eine Bereitstellung von Sondermitteln als wünschenswert angesehen. Dies ist um so notwendiger, als diesen Studierenden entgegen den sonstigen Gepflogenheiten mindestens ein zehnmonatiges Stipendium garantiert werden muß, wenn sich die weite Reise lohnen soll. Die bisherigen Mittel gestatten dem Auslandsamt aber nur, vereinzelt Anträgen von Studierenden dieser Länder stattzugeben.

In den meisten Fällen wurden vom Auslandsamt monatliche Stipendien in Höhe von DM 200.— vergeben, die entweder für ein Semester oder ein Studienjahr gewährt wurden. Die Beihilfen wurden in unterschiedlicher Höhe von DM 100.— bis 300.— bewilligt.

Wie schon im vergangenen Jahr stellte das Kultusministerium auch wieder besondere Mittel für Auslandsaufenthalte Bonner Studenten zur Verfügung. Die höchste Summe der bewilligten Beträge betrug DM 400.—; in den meisten Fällen bewegte sich die bewilligte Summe jedoch zwischen DM 200.— und DM 300.—. Auf diese Weise war es möglich, besonders Doktoranden oder Studenten, die eine bestimmte wissenschaftliche Arbeit nur im Ausland anfertigen konnten, eine fühlbare Beihilfe für einen Auslandsaufenthalt zu geben.

Auch in diesem Jahr hat das Auslandsamt sich am Famulantenaustausch der Medizinischen Fakultät beteiligt. Leider konnten wieder nur fünf Plätze bereitgestellt werden, da trotz aller Bemühungen des Auslandsamtes beim Kultusministerium und beim Deutschen Akademischen Austauschdienst keine besonderen Mittel für diesen Zweck zur Verfügung gestellt wurden. Gerade aber der Famulanten-Austausch verdient eine besondere Förderung, da Mediziner nach wie vor von den meisten Stipendien ausgeschlossen sind. Diese Aufgabe ist aber nur zu lösen, wenn Sondermittel bereitgestellt werden, da es sich hier um einen Kurzaufenthalt im Ausland handelt und nicht um ein Studium, für das Stipendien zur Verfügung gestellt werden können.

Besonders angelegen ließ sich das Auslandsamt auch wiederum die Pflege der Beziehungen zu Wisconsin (USA) und Caen (Frankreich) sein. Es ist zu hoffen, daß im nächsten Jahr der Stipendienaustausch mit Wisconsin erhöht werden wird. Damit wäre es möglich, unabhängig von den Fulbright-Stipendien, Bonner Studierenden weitere Stipendienplätze in den USA zu vermitteln.

Die Verbindung mit der Universität Caen hat sich auch in diesem Jahr wieder besonders wertvoll erwiesen. Sowohl unsere französischen Austauschgäste als unsere Bonner Studenten haben in begeisterten Briefen ihrer Freude über diese Zusammenarbeit Ausdruck gegeben.

Für die ausländischen Studierenden und insbesondere für die Stipendiaten hat das Auslandsamt in Verbindung mit den studentischen Organisationen an der Universität Bonn ein besonderes Veranstaltungsprogramm durchgeführt. Sehr beliebt bei den Ausländern waren die vierzehntägig stattfindenden Treffen mit deutschen Studenten. Im zwanglosen Beisammensein wurden hier die ersten Kontakte hergestellt. Durch die häufigen Besuche von Professoren bei diesen Treffen wird den ausländischen Studenten auch die Möglichkeit gegeben, sich mit ihren Sorgen direkt an ihre Professoren zu wenden und sich auch außerhalb des Seminars und des Instituts mit ihnen über ihre Studienfragen zu unterhalten. Musikabende, Theaterbesuche und Exkursionen standen außerdem auch noch auf dem Programm der Ausländerbetreuung, abgesehen von der Hilfe in technischen Fragen wie Immatrikulation, Studienberatung, Wohnungsbeschaffung usw.

Nach einer Mitteilung des Auswärtigen Amtes ist damit zu rechnen, daß im nächsten Berichtsjahr auch von Seiten des Bundes Mittel für die Ausländerbetreuung zur Verfügung gestellt werden, so daß die bisherige Arbeit intensiviert und auf eine breitere Basis gestellt werden kann.

Ein großer Nachteil für die Ausländerbetreuung in Bonn ist das Fehlen geeigneter Clubräume. Das Auslandsamt hat mehrfach auf diesen Mangel hingewiesen. Bisher sind jedoch greifbare Ergebnisse nicht zu verzeichnen, obwohl unter Bezugnahme auf die Mittel des Auswärtigen Amtes auch in diesem Jahr vom Auslandsamt wieder ein Antrag gestellt worden ist, Gelder für Clubräume zu bewilligen und dadurch der gesamten Auslandsarbeit ein geeignetes Zentrum an unserer Universität zu geben. Schwierigkeiten sind sicherlich vorhanden. Trotzdem sollte die Schaffung von Clubräumen bei der großen Ausländerzahl an der Universität

Bonn nicht aus finanziellen Gründen scheitern. Sehr viele Probleme, die die Auslandsarbeit bisher noch beschweren, würden gelöst sein, wenn Clubräume vorhanden wären.

Wie schon im vergangen Berichtsjahr muß auch diesmal vom Auslandsamt wieder auf die Deutschkurse für Ausländer hingewiesen werden. Die bisher eingerichteten drei Klassen (Unter-, Mittel- und Oberstufe) sind nicht mehr ausreichend, um der starken Beanspruchung gerecht zu werden. Besonders die Klassen der Unter- und Mittelstufe sind teilweise so überfüllt, daß viele Ausländer resigniert den einmal angefangenen Kursus vorzeitig beenden. Es müßten weitere Parallelklassen geschaffen und außerdem eine weitere Stufe zwischen Unter- und Mittelstufe eingerichtet werden. Nur wenn dieser Wunsch baldmöglichst erfüllt wird, können die Deutschkurse für die ausländischen Studierenden wirklich von Nutzen sein.

Auch in diesem Jahr bildeten die Internationalen Ferienkurse den Höhepunkt der Auslandsarbeit der Universität Bonn. Insgesamt kamen wieder mehr als 400 Ausländer aus allen Ländern der Welt zu diesen Kursen. Durch einen größeren Zuschuß des Kultusministeriums war es möglich, mehr als bisher auch Stipendiaten für Ferienkurse zu berücksichtigen. Die Kurse wurden im großen und ganzen in der Form der vergangenen Jahre durchgeführt. Im Mittelpunkt der diesjährigen Veranstaltungen stand die Gedenkfeier für den verstorbenen Dichter Gottfried Benn. Die Gedenkrede hielt Dr. Hans Egon Holthusen (München). Wegen der großen Teilnehmerzahl mußten in diesem Jahr 16 Klassen eingerichtet werden. Als Neuerung im diesjährigen Sprachkurs wurden Arbeitsgemeinschaften durchgeführt, die über verschiedene Gebiete der deutschen Sprache und Literatur handelten. Beim Internationalen Ferienkurs sprachen zu den Teilnehmern Mitglieder der deutschen Bundesregierung und der Länderregierungen, außerdem Vertreter der verschiedenen Parteien, u. a. Vizekanzler Dr. Blücher, Bundesminister Strauss, Bundesministers Professor Erhardt, Fritz Erler und Senatspräsident Kaisen.

2. Die Akademische Berufs- und Studienberatung

Die Akademische Berufsberatung wurde im Berichtsjahr 1955/56 von 306 Studenten und 189 Studentinnen in Anspruch genommen. Außerdem wurden beraten 413 Studienbewerber und 112 -bewerberinnen.

Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Zahl der Beratungen um 25 Prozent erhöht, so daß sich die seit 1951 beobachtete Tendenz der steigenden Inanspruchnahme der Akademischen Beratung fortgesetzt hat.

Studierende, die wegen nicht ausreichender Begabung für das wissenschaftliche Studium Schwierigkeiten in ihrer Ausbildung erleben und überwiegend zu der Gruppe von Hochschülern gehören, die besser nie zur Universität gekommen wären — ihr Anteil wird gleichermaßen für Universität und Technische Hochschule auf etwa 30 % geschätzt — bilden eine der Hauptgruppen, die Rat und Auskunft suchen. In der Mithilfe bei der Unterbringung der vorzeitigen Abkehrer von der Universität in Ausbildungs- oder bezahlte Anfangsstellen oder bei deren

Hinlenkung auf Ausbildungsinstitute mit weniger hochgesteckten Zielen hat die Akademische Berufsberatung reichlich Gelegenheit, sich als geeignete Umsatzstelle (Prof. Litt) zu bewähren. Erfahrungsgemäß erweist sich die Verwirklichung praktischer Vorschläge für einen sinnvollen Übergang in einen nichtakademischen Beruf bei älteren Semestern, die sich bis zum Abschlußexamen durch das Studium gequält haben und allzu spät die nicht ausreichende Begabung für das wissenschaftliche Studium erkennen, häufig als besonders schwierig. Dennoch muß diesen Studierenden der Absprung vom Studium erleichtert werden. Diese Auffassung wurde auch von Sr. Magnifizenz in der Beiratssitzung der Universität am 6. Oktober 1956 mit Nachdruck vertreten. Daß hier ein echtes Problem der Universität vorliegt, fand in der Sitzung, in der u. a. Fragen der akademischen Berufsberatung Gegenstand eines Referates mit anschließender Aussprache waren, nachhaltige Bestätigung.

Die Unsicherheit der Erstsemester in der Berufs- und Studienwahl ist Ausfluß der Kompliziertheit unserer heutigen wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und beruflichen Situation. Viele von ihnen sind deshalb unentschlossen, weil sie sich über ihre Begabung im unklaren sind. Rat und Auskunft fallen bei diesen Studenten, deren Anteil an der Gesamtzahl der Ratsuchenden beachtlich ist, auf besonders fruchtbaren Boden.

Bei den Zweit- und Drittsemestern zeigen sich häufig Fehlentscheidungen in der Studien- und Fächerwahl. Sie wünschen Rat zur Neuorientierung des Studiums.

Eine sehr der Beratung bedürftige Gruppe bilden Sowjetzonenflüchtlinge, Spätheimkehrer und Personen, die aus verschiedenen Gründen erst verhältnismäßig spät zu einem Studium kommen. Im Berichtsjahr zählten zu dieser Gruppe 150 Studenten und rund 50 Studentinnen.

Juristen mit nur erstem Staatsexamen, Wirtschaftswissenschaftler mit knapp ausreichendem Diplomexamen, Philologen, die den Erzieherberuf ablehnen oder nicht für ihn geeignet sind, Promovierte der Geisteswissenschaften (ohne Staatsexamen) und andere an sich erfolgreiche Hochschulabsolventen, unter ihnen auch nicht wenige Studentinnen, sehen sich beim Übergang in einen Beruf des Wirtschafts- und Verwaltungslebens oft Schwierigkeiten gegenüber, die sie mit Hilfe der Berufsberatung zu überwinden oder abzuschwächen suchen.

Noch immer ist wenigstens ein Drittel der Studenten auf Werkarbeit angewiesen. Um den Bedürftigen in ihrem Bemühen zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage zu helfen, vermittelte die Beratungsstelle in Verbindung mit der örtlichen Vermittlung des Arbeitsamtes 275 Studenten und Studentinnen in länger dauernde Ferienarbeit.

Im Unterschied zur Werkarbeit ist die praktische betriebswirtschaftliche Ausbildung der ersten Semester des volkswirtschaftlichen Studiums zu sehen. Sie soll das wirtschaftswissenschaftliche Studium ergiebiger gestalten und den Übergang in die Wirtschaftspraxis erleichtern. In diesem Zusammenhang wurde in gemeinsamer Vorbereitung von Universität (Prof. Ruberg), Industrie- und Handelskammer Bonn (Industrieabteilung) und Akademischer Berufsberatung erreicht, daß Industrie-

betriebe des Bonner Raumes eine Reihe Plätze für Studenten im ersten Studienjahr für eine 5-monatige praktische Tätigkeit in den Semesterferien zur Verfügung stellten. Diese Bemühungen sollen weiter verfolgt werden.

Die berufs- und studienkundliche Aufklärung der Abiturienten fand in Verfolg der guten Erfahrungen der Vorjahre wieder im Rahmen einer Vortragsreihe, gemeinsam getragen von Universität und Arbeitsamt, statt. Insgesamt wurden 22 Vorträge von Professoren aus Bonn, Köln und Aachen und 18 von Berufspraktikern der Zentralverbände, Ministerien, Post-, Bahn-, Finanzdirektion, z. T. in Verbindung mit Betriebs-, Seminar- und Institutsbesichtigungen, gehalten. Die Beteiligung war außerordentlich groß. Die Zahl der Teilnahmen beläuft sich auf 5700. Rund 1400 Abiturienten wurden angesprochen.

Auf einer Tagung akademischer Berufsberater zur berufs- und studienkundlichen Fortbildung im Juli 1956 in Königswinter sprachen u. a. 11 Professoren der Universität Bonn über Studium und Beruf ihrer Disziplinen.

Der Beirat der Akademischen Berufsberatung tagte unter Leitung des Vorsitzenden, Prof. Dr. Krull, im Beisein des Prorektors, Prof. Dr. Helferich und unter vollzähliger Teilnahme der Beiratsmitglieder am 29. Mai 1956.

Gegenstand der Beratungen war u. a. die berufs- und studienkundliche Aufklärung des Abiturientenjahrganges 1957, Fragen der Studienförderung und des Studienerfolges (Repräsentativerhebung), Bemühungen zur Gewinnung von Arbeitsplätzen zur praktischen betriebswirtschaftlichen Ausbildung von jungen Semestern des volkswirtschaftlichen Studiums.

Zur Vervollständigung des wissenschaftlich fundierten Aufklärungsmaterials ist der Leiter der Dienststelle als Redaktor in die Erstellung zahlreicher Blätter zur akademischen Berufskunde (Herausgeber: Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung) verantwortlich eingeschaltet. Mehrere Bonner Professoren haben die Bearbeitung eines Berufsblattes übernommen. Eine erste Teilausgabe dieser Blätter liegt gedruckt vor.

3. Das Studentenhaus (Studentenwerk Bonn e. V.)

Im akademischen Jahr 1955/56 konnte das Studentenwerk seine satzungsgemäßen Aufgaben weiter erfüllen. Der Zwischen- und Erweiterungsbau der Mensa wurde fast vollendet. Der seit vielen Jahren geplante Bau der Mensa im Kliniksgelände geht ebenfalls der Vollendung entgegen. Die Errichtung eines Studentinnenheimes mit 80 Betten und den notwendigen Nebenräumen ist in der Planung. Das Studentenwerk hofft, 1958 diesen Bau fertigzustellen.

Die Krankenversorgung des Studentenwerks übernahm im Berichtszeitraum weiterhin Krankenhilfe für die Studierenden im Rahmen der geltenden Bestimmungen.

Die vorbeugenden Untersuchungen konnten dank der Besserung des allgemeinen Gesundheitszustandes in längeren Zeitabständen durchgeführt werden. So wurden im Berichtszeitraum nur die 1., 5. und 9. Semester röntgenologisch betreut. Es

zeigte sich aber immer wieder, daß frische, offene Tuberkulosen vorhanden sind, die auch weiterhin die besondere Sorge der Gesundheitsfürsorge erforderten.

Im Winter-Semester 1955/56 stellten 19,1 % der immatrikulierten Studenten Gebührenerlaßanträge, von denen 30 abgelehnt wurden. 437 Studenten erhielten Barbeihilfen von durchschnittlich DM 175.— pro Student. An 1167 Studenten wurden 133.720 kostenlose Essen ausgegeben. 278 Studenten erhielten langfristige Darlehen im Gesamtbetrag von DM 86.920,—. 204 Studenten konnten in Instituten, Seminaren und in der Verwaltung beschäftigt werden. Ihnen wurden Einsatzstipendien in Höhe von DM 50.529,30 gewährt.

Im Sommer-Semester 1956 stellten 19 % der immatrikulierten Studenten Gebührenerlaßanträge, von denen 40 abgelehnt wurden. 488 Studenten erhielten Barbeihilfen von durchschnittlich DM 216.— pro Student. An 1175 Studenten wurden 124.815 kostenlose Essen ausgegeben. 341 Studenten erhielten langfristige Darlehen im Gesamtbetrag von DM 96.740.—. 216 Studenten konnten in Instituten, Seminaren und in der Verwaltung beschäftigt werden. Ihnen wurden Einsatzstipendien in Höhe von DM 64.765,— gewährt.

4. Die Wohnheime der Universität Bonn

Studentenwohnheime gibt es heute in allen Universitätsstädten der Bundesrepublik. Die Ursprünge der „Wohnheimbewegung" gehen auf die ersten Semester nach 1945 zurück. Die Situation in unseren zerbombten Hochschulstädten machte es notwendig, irgendwie für die Unterbringung der Studenten zu sorgen. Die ersten Lösungen standen zuerst im Zeichen heroischer Improvisation. Baracken, Kasernen, was gerade zur Verfügung stand, wurde zu „Behausungen" für Studenten adaptiert. Bald aber wurde erkannt, daß im gemeinsamen Wohnen von Studenten Ansätze für die Bewältigung von Aufgaben vorhanden waren, vor die die Universitäten mit großen Studentenzahlen von heute zwar gestellt sind, die sie aber kaum zu bewältigen vermögen: Anregungen für die Gestaltung eines zeitgemäßen studentischen Gemeinschaftslebens zu geben und an der Verwirklichung der über die reine Fachausbildung hinausgehenden Bildungs- und Erziehungsaufgaben der Universität mitzuwirken.

Die Universität Bonn hat zur Zeit drei Wohnheime.

1. Das internationale Studentenheim, Bonn, Koblenzer Straße 42. Die im Haus verfügbaren 27 Wohnplätze verteilen sich etwa zu gleichen Teilen auf Inländer und Ausländer. Heimleiter ist der Assistent Dr. Goldschmidt.

2. Das Tillmann-Haus, Bonn, Lennéstraße 26—28. Es ist 1952 eröffnet und hat 60 Wohnplätze, davon 22 in Doppelzimmern. Etwa 8 Wohnplätze sind für ausländische Studenten reserviert. Heimleiter ist Professor Dr. M. Steiner.

3. Das Carl-Schurz-Colleg, Bonn, Kaiserstraße. Es besteht seit 1954 und beherbergt 70 Studenten, davon sind etwa 10 % Ausländer. Heimleiter war bis zum 1. X. 1956 Professor Dr. Paul Lorenzen.

Tillmann-Haus und Carl-Schurz-Colleg sind Eigentum des Studentenwerkes Bonn e. V., das die Verwaltung aller drei Häuser in Händen hat.
In beiden erstgenannten Häuser wird der Heimleiter durch einen vom Lande NRW besoldeten Tutor unterstützt, der den Heimbewohnern zur fachlichen Beratung, insbesondere aber für die Gestaltung des geistigen Lebens im Hause zur Verfügung steht. Im Berichtsjahr war Herr Dr. phil. Adalbert Podlech Tutor des Tillmann-Hauses, Dr. phil. Gerhard Fels Tutor des Carl-Schurz-Collegs.
In allen Wohnheimen stehen genügend Gemeinschaftsräume für die Pflege der vita communis zur Verfügung.
Alle drei Häuser berichten über intensive Arbeit im Sinne eines wohlverstandenen studium universale. Das Tillmann-Haus veranstaltete Arbeitskreise über: „Entstehung und Eigenart der modernen Naturwissenschaften — Galilei, Kepler, Descartes, Newton", „Ziele der Phaenomenologie und Existenzphilosophie", Quellentexte zur Geistesgeschichte des Mittelalters", „Entstehungsgeschichte und Problematik der deutschen Widerstandsbewegung im 2. Weltkrieg".
Das Carl-Schurz-Colleg stellt seine Arbeit in jedem Semester unter einen Leitgedanken. Vor der Hausgemeinschaft spricht in 14 tägigem Abstand ein Hochschullehrer oder ein Vertreter des öffentlichen Lebens. Die dabei erörterten Probleme werden in Arbeitsgemeinschaften vertieft.
Das internationale Studentenheim stellt seine Tätigkeit vor allem in den Dienst des Gespräches und der Begegung zwischen ausländischen und deutschen Studenten. Es wurden ausländische Abende (ein orientalischer, ein französischer, ein schweizerischer, ein englischer Abend) veranstaltet, bei welchen die Hausbewohner aus dem betreffenden Land ihre Heimat den übrigen Hausbewohnern „vorstellen". Kleinere und größere Fahrten (Aachener Grenzgebiet, Saarland) sollten vor allem den Ausländern des Hauses dazu verhelfen, Deutschland und seine besonderen regionalen Probleme kennenzulernen.
In der gleichen Linie wie die „offiziellen" Wohnheime der Universität arbeiten einige Häuser, die durch private Initiative erstanden sind, als „Studentenwohnheime" und durch ihre Zielsetzung aber sicherlich als Institutionen „im Raume der Universität" betrachtet werden müssen. So z. B. das Newman-Haus (20 Studenten) der katholischen und das Dietrich-Bonhoeffer-Haus (32 Studenten, 12 Studentinnen) der evangelischen Studentengemeinde.

5. Die Elly Hölterhoff-Böcking-Stiftung

Am 5. März 1956 starb die Stiftsdame Elisabeth Sachsse im Alter von 82 Jahren. Die Stiftung wird ihr Andenken in Ehren halten.

XI. VERMÖGENSOBJEKTE.

Bericht
über die Bauarbeiten an den Universitäts-Gebäuden

1. Hauptgebäude der Universität:

Die Arbeiten zum Wiederaufbau des Koblenzertorflügels sind beendet. Zur Zeit werden noch Bildhauerarbeiten für das Koblenzertor ausgeführt. Die Wiederherstellungsarbeiten in der Schloßkirche wurden fortgesetzt. Die Stuckarbeiten sind erneuert, am weiteren Innenausbau wird gearbeitet. Die Preisträger des Wettbewerbs für die Umgestaltung der Aula Dr. Hentrich und Dipl.-Ing. Petschnigg, Düsseldorf, haben die Arbeiten soweit fertiggestellt, daß die Aula zum 17. Nov. 1956 eingeweiht werden kann.

Der Dachausbau zur Erweiterung des evang.-theolog. Seminars wurde fertiggestellt. Mit dem Ausbau des gesamten Dachgeschosses im Flügel „Am Hof" zur Schaffung neuer Räume für die darunter liegenden Seminare wurde begonnen. Hierbei wurde auch die Neudeckung des Daches durchgeführt. Im Dachgeschoß des Hofgartenflügels wurden die umfangreichen Heizungs- und Lüftungsanlagen für die Aula eingebaut.

Im Keller des Kaiserplatzflügels wurde ein neuer Fahrradkeller geschaffen.

Der Außenputz an der Hofgartenseite, am Cour d'honneur und am Nordostturm wurde erneuert.

2. Poppelsdorfer Schloß:

Der Innenausbau des Schlosses ist beendet. Die Einweihung des Mineralogischen Institutes hat am 12. Juli 1956 stattgefunden. Die Pflasterung des Innenhofes ist in Vorbereitung. Die äußeren Sockel des Gebäudes wurden an drei Fronten erneuert, die Außenanlagen fertiggestellt.

3. Botanischer Garten:

Der Umbau (Aufstockung) des Gärtnerhauses ist bis auf Anstreicher- und Fußbodenarbeiten fertig. Es entstehen neue Räume für die Verwaltung des Botanischen Gartens.

4. Chemisches Institut:

Arbeitssaal VIII (Medizinersaal) ist fertig.
Einbau eines Isotopenlabors begonnen.

5. Tierphysiologisches Institut:

Der Neubau der Sektionshalle ist beendet. Neubau Geflügelhaus 6 und 7 begonnen.

6. Anatomisches Institut:

Die beiden Anbauten am Hauptgebäude für Mazeration und Tierversuchsställe wurden bis auf restliche Ausbauarbeiten fertiggestellt. Die abgängigen Altbauten wurden abgebrochen.

7. Institut für Tierzucht und Tierfütterung:

Im 2. Bauabschnitt, Stallgebäude, wird der Innenausbau durchgeführt.
Mit dem Bau des Demonstrationsraumes, der Garage und von zwei Wohnungen für Hausmeister und Tierpfleger wurde begonnen.

8. Institut für Agrarpolitik und Marktforschung:

Der Neubau des Institutsgebäudes an der Nußallee wurde am 1. Juni 1956 eingeweiht.

9. Institut für Landtechnik:

Die Umbauarbeiten am Gebäude Nußallee 5, ehem. Institut für Tierzucht, sind im wesentlichen fertiggestellt. Der Bauabschnitt Hörsaal und Maschinenhalle ist begonnen.

10. Agrikulturchemisches Institut:

Auf dem Gelände der ehem. Villa Wessel wurde eine Vegetationsanlage errichtet.

11. Institut für Pflanzenkrankheiten:

Mit dem Erweiterungsbau als Ersatz für die Kriegsschäden wurde im Mai 1956 begonnen. Das provisorisch mit Blech abgedeckte Dach wurde neu eingedeckt.

12. Institut für Landwirtschaftliche Botanik:

Umbau des Versuchshauses und Garagen, Ausbau der alten Heizungsanlage und Einrichtung von Laborräumen.

13. Geologisch.-Paläontologisches Institut:

Umbau des Hörsaales ist erfolgt, der Ausbau für Sammlungsräume im Rohbau fertig.

14. Botanisches Institut:

Pläne und Kostenanschlag für den Hörsaalneubau sind genehmigt, mit den Arbeiten wurde am 15. 10. 1956 begonnen.

15. Physikalisches Institut:

Im Altbau des Instituts wurden Umbauarbeiten im Dachgeschoß und im Keller durchgeführt.
Der Synchrotronkeller als Anbau wurde im Rohbau fertiggestellt. Innenausbau ist im Gange.

16. Institut für Kernphysik:

Der Cyklotronkeller ist fertiggestellt und soll 1957 in Betrieb genommen werden. Der oberirdische Teil ist im Rohbau fertig. Mit dem Bau des Werkstattgebäudes wurde begonnen. Als letzter Bauabschnitt wird das Institutsgebäude errichtet.

17. Physikal.-Chem.-Mathem.-Institute:

Der Anbau am Physikal.-Chem.-Mathem.-Institut für das Institut für angewandte Mathematik wurde am 15. Oktober 1956 begonnen. Pläne und Kostenvoranschlag für den Erweiterungsbau des physikal.-chem.-Institutes für Zentrifugen und Isotopenlabors wurden Anfang Oktober 1956 den Ministerien vorgelegt.

18. Werkdienstwohnungen:

Die 5 Werkdienstwohnungen im Neubau an der Wegelerstraße wurden am 15. März 1956 bezogen.

19. Pharmakognostisches Institut:

Neubau eines kleinen Wirtschaftsgebäudes mit Gewächshaus auf dem Versuchsgelände an der Wegelerstraße im Bau.

20. Institut für Bodenlehre:

Der Ausbau des Dachgeschosses ist fertig. Es wurden Bibliothek und mehrere Büroräume geschaffen. Der Dachstuhl wurde umgebaut und eine Klimaanlage für den Hörsaal eingebaut.

21. Landwirtschaftliches Verwaltungsgebäude:

Ausbau des 2. Obergeschosses für Büroräume.

22. Physiologisches Institut:

Die Umbauarbeiten im ehem. Wohnflügel sind im Erd- und Obergeschoß beendet. Mit der Aufstellung einer Tierstallbaracke wurde begonnen.

23. Fernheizung:

Der Ausbau des Fernheizungsnetzes durch die Stadt Bonn wurde fortgesetzt.

24. Institut für Obstbau:

Der Erweiterungsbau am Wohn- und Wirtschaftsgebäude auf dem Versuchsgelände Klein-Altendorf und die Entwässerungsanlage wurden fertiggestellt. 3. Bauabschnitt (Obstkühlräume) begonnen. Auf dem Gelände des Instituts in Hoheneich wurden ebenfalls 2 Kühlräume für Obstlagerung errichtet.

25. Pharmakologisches Institut:

Pläne und Kostenanschlag für Hörsaalbau mit Bibliothek und Laborräumen wurden fertiggestellt, mit den Bauarbeiten wird in Kürze begonnen.

26. Versuchsgut Marhof:

Ein Anbau am Büro- und Laborgebäude mit Fahrradkeller und einigen weiteren Büroräumen wurde errichtet.

27. Versuchsgut Dikopshof:

Der Neubau des Kuhstalles ist fertiggestellt, Neubau eines Schweinestalles wird in Kürze vollendet.

28. Gut Melb:

Verbesserung der Wasserversorgung durch neue Quellfassung und Bau eines Wasserbassins soweit Ausführung von Hofbefestigung.

29. Versuchsgut Frankenforst:

Hofbefestigung hinter der Schmiedewerkstatt begonnen. Umbau der Küche und Nebenräume im Gutshaus fertiggestellt.

30. Hölterhoffstift, Bad Honnef:

Ausbau der früheren Turnhalle zu 4 Wohnräumen, Verbesserung der Küchenanlage, Anschluß der Kanalisation an die städt. Leitung.

31. Kinderklinik:

Der Innenausbau des Isolierhauses wurde fortgesetzt und ein Verbindungszugang zum Hauptgebäude erstellt. Umbauarbeiten am Vorgartengelände ergaben sich durch die Verbreiterung der Koblenzer Straße.

32. Kliniken Venusberg:

Das Schwesternhaus der Augenklinik wurde am 15. 5. 1956 bezogen.
Die Hautklinik mit Schwesternhaus und Hörsaal wurde am 1. 12. 1955 bezogen.
Der neue Fußgängereingang an der Sertürnerstraße wurde fertiggestellt.

Ein Anbau am Verwaltungsgebäude mit Räumen für Verwaltung und Bauleitung wurde errichtet.
Der Umbau des Kesselhauses mit Neubau eines Schornsteines ist im Gange.
Neue Tierställe für die Chirurgische-, Haut- und Augenklinik sind im Bau. Ställe für das Pathologische Institut wurden am 1. 5. 1956 fertiggestellt.
Im Neubau des Mensagebäudes mit Fremdenzimmern, der durch die Architekten von Holy und Kleefisch für den Verein Studentenwohl errichtet wird, ist der Innenausbau im Gange. Planungen für die Erweiterung der Chirurgischen Klinik durchgeführt.

33. Zahnklinik:

Pläne und Kostenanschlag für den Neubau der Zahnklinik an der Hans-Böckler-Straße sind genehmigt. Mit der Enttrümmerung des Geländes und Ausschachtung wurde begonnen. Es wird zunächst der 1. Bauabschnitt ausgeführt.

34. Universitäts-Bibliothek:

Die Pläne und der Kostenanschlag für den Neubau sind fertig. Das Gelände an der Koblenzer Straße ist enttrümmert, mit der Ausschachtung wird in Kürze begonnen.

35. Kliniken Wilhelmstraße:

Nach Umbau der ehemaligen Augenklinik zog die Neurochirurgische Klinik dort ein und wurde im Februar 1956 eingeweiht. Für den geplanten Erweiterungsbau der medizinischen Poliklinik wurde ein neuer Vorentwurf ausgearbeitet.
Für das Gerichtsmedizinische Institut am Wilhelmplatz wurde ein Sezierraum mit Nebenräumen neu errichtet.

36. Institut für Leibesübungen:

Auf dem Sportplatz in Endenich wurden Räume für den Sportarzt am Umkleidegebäude angebaut.

Für folgende Bauvorhaben wurden Vorarbeiten geleistet:

1. Bau eines Hörsaales für das Physikalische Institut.
2. Neubau der Institute für Bodenkunde und Photogrammetrie auf dem Gelände der ehemaligen Villa Wessel.